

Zweidmanöver

Der zur Zeit noch in Rom stattfindenden italienisch-französischen Belpres-Angaben widmet die gesamte französische Presse spaßentlang Artikel, deren Tendenz sich zu klar äußert. Wenn man aber in Paris glaubt, durch diese durchlässigen Manöver einen Keil in die Walle Berlin-Rom treiben zu können, so werden die geistlichen Wurzeln dieses Baues in Genau diesen notwendigen Grundsteinen und Brückenköpfen die beste Antwort erteilt haben. Das die in ihm anmutenden Kombinationen an der Seine reize zu einem an der Barthelemy angeht, so hat es u. a. heißt: Die Verhandlungen zwischen den beiden Ländern würden zweifellos weniger schnell vorwärts, als man sich dies im Anfangs an die erste Fällungslänge zwischen Graf Ciano und dem französischen Großstaatsrat vorgestellt habe. Doch erfüllt sich das ganz allein zunächst aus der Rolle des italienischen Außenministers nach Triana, indem aus dem Besuch des Führers in Berlin, bei den augenblicklichen Besprechungen handelte es sich für Frankreich darum, "preisbare Elemente für den italienischen Verhandlungsstil und den besten Verfahrenen zu erhalten, die denen gleichen sollen, die Großbritanniern geübt worden seien. Für Italien lie dies Einvernehmen mit Frankreich die "unerlässliche Voraussetzung" des italienisch-französischen "Verständnisses", das in der Zeit für Rom seinen präzisesten Wert haben könne, wenn die Verhandlungen mit Frankreich nicht zur Regelung gewisser französischer Fragen in westlichen Mittelmeer führen.

Stichtaktend erklärt dann Haas: "Im Prinzip würde das französisch-italienische Verständnis Italien eine größere Unabhängigkeit in seinen Beziehungen zu Deutschland (1) und gleichzeitig neue Möglichkeiten für die Ausweitung der in Ostafrika erworbenen Gebiete eröffnen". Ungeachtet des umfangreichen und vermittelten Verhandlungsstoffes könne man damit rechnen, daß die Verhandlungen noch eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen werden. In dieser französischen Stimme erteilt u. a. der italienische "Lavorer", daß ein großer Unterschied zwischen "guten Beziehungen" und "Freundschaft" besteht. So behaupten beide teilweise mit Beziehungen zwischen Italien und Deutschland, man wird sich in Deutschland nicht befeuern dürfen. Das italienische Volk verzeihe nicht schnell. "Wenn auch die italienische Diplomatie auf eine Befriedung in Europa besteht, die zu behaupten dies doch fernem, daß Italien geneigt sei, seine Freundschaft leichtfertig an jene zu vergeben, die immer seine Feinde waren, und unter denen vor allem Frankreich sich befindet."

Die Zweidmanöver sind durchsichtig. Paris wird die Fortsetzung dieser Verhandlungen keinen Fortschritt in den Beziehungen zu sehen bekommen, weil ein neues politisches Geschäft sich nicht in den Röhren durchdringt hat, die beiden "Stimmen" heutzutage "Schlaf" und die "Frieden Europas" nicht. Dieses Gefühl heißt Unfähigkeit und Ehrlichkeit. Hieran scheint es an der Seine in manchen Köpfen noch zu manölieren.

Chile verläßt die Genfer Eins

Genf, 15. Mai. Der chilenische Delegation sollte Samstagabend in öffentlicher Sitzung des Rates der Völkerbund, daß seine Regierung anstandslos der verhältnismäßigen Entschädigung, die die Genfer Politik genommen habe, zu dem Beschluß gelangt sei, aus der Lage auszutreten.

In den technischen Kommissionen sowie im Internationalen Rechtsamt und im Rauten-Gesichtspunkt werde Chile weiter mitarbeiten.

Flieger-Kajernen entstehen in der Ostmark

Göring vollzog den ersten Spatenstich auf dem Küniglberg - „Als Trutzburg der deutschen Wehrmacht über Wien“ - Erhebende Feierstunde mit Gauleiter Bürckel und Seyß-Inquart

Drahtbericht unserer Wiener Schriftleitung

rd. Wien, 15. Mai. Generalfeldmarschall Göring, der gestern morgen aus Niederösterreich in Wien eintraf, soll sich im Rahmen eines großen Spatenstichs auf dem Küniglberg in Richtung den ersten Spatenstich zum Bau einer Fliegerkaserne, Gauleiter Bürckel, Reichsstaatsrat Dr. Seyß-Inquart, die gesamte österreichische Landesregierung, ein Ehrenium der österreichischen Legion, eine Kompanie der Luftwaffe, des Infanterie-Regiments Nr. 40, eine Ehrenkompanie der Schuppolizei nahmen an der Feier teil, zu der sich die Bevölkerung in großer Zahl in großer Zahl anwesend waren.

Schon seit den frühen Morgenstunden stand Wien im Zeichen des Reiches Hermann Görings. Die ganze Stadt hatte sich mit unangenehmen Nebel gefüllt. Wichtige Fliegerführer wollten im frühen Morgen die Fliegerführer Frühlingstages, Tausende von Soldaten gingen hinaus zum Spatenstich, in den die Fliegerführer gegen nach Richtung hinaus. Der Zug zum Küniglberg hatte sich gegen Mittag in eine wahre Höllenfahrt verwandelt. Ein Sonderautobusverkehr führte aus der Stadt immer mehr neue Massen hinaus zu dem Berg, der noch vor wenigen Wochen still und unbefragt lag und sich nun nach in einen großen Fliegerhorst der deutschen Wehrmacht wandeln wird.

Trotz der brennenden Sonne, die es heitzig auf mich meinte, hatten die Tausende geduldig, um Zeuge des historischen Augenblicks zu werden. Um halb sieben, am 13. Mai, umher von fernem Substrat aus dem dichten Menschen-

massen der Hermannen der Wagenkolonne mit Hermann Göring an. Wenig später war der Generalfeldmarschall eingetroffen. Er sprach sich zu einem von der Reichsregierung ausgetheilten Modell der neuen Fliegerkaserne und wurde hier von Gauleiter Bürckel im Namen der Ostmark willkommen geheißen.

Unerschütterlich stand er auf, als jetzt Feldmarschall Göring, der die Generaloberstuniform der deutschen Luftwaffe trägt, selbst an Spaten schlug und über die Bedeutung der Verbundenheit zwischen Arbeit und Schwer zu sprechen begann. Er sprach sich über die Ausdehnung von einer neuen Anlage gegen die abgetretene Silberregierung, deren Wirtschaft ihm so recht bei seinem loben erfüllten Blick der Kimmiger Scharade vor Augen getreten sei, kündigte er an, daß mit einer der Hauptaufgaben der Wehrmacht in der Ostmark die Arbeitsbeschaffung sein werde. Deshalb habe auch die Luftwaffe hier hoch über Wien auf dieser Höhe sofort zu schaffen begonnen. Als Symbol der Kraft werde der neue Flieger-Stützpunkt als Trutzburg der deutschen Wehrmacht über Wien stehen.

„Recht könnt ihr ruhig schlafen“, so sagte Göring, „jetzt müßt ihr, daß ihr unter dem Schutz des deutschen Schwertes steht, das gegen die Welt steht. Diese Stadt wird und soll geschützt werden gegen jeden Einfall durch das Tor zwischen Alpen und Karpaten!“

Die markigen Worte des Marschalls riesen immer wieder Jubelstürme unter den Feststühlen herauf. Wie ein einziger Mann auf die Bedeutung des neuen Luftwaffen-Stützpunktes

und des jetzt vorzunehmenden Spatenstiches erwiderte der Marschall seine Ansprache. Dann schritt er zu dem abgetheilten Gelände, wo die bringende Arbeiter neben dem geschmückten Wagen der Reichsbahn trammten. Er sprach sich dem Marschall den Spaten und unter nicht endenwählichen Helfertum tat Hermann Göring die ersten drei Spatenstiche in den jungfräulichen Boden. Die deutschen Hymnen klangen auf über die sonnige Höhe, von der sich der Blick bis zu den Bergen über die Hügel des Wiener Waldes weit hinein in das Donaatal und über das Hügelmeer der im Ringelzug prangenden Mittelmarkstädte weitete.

Unter erneuten Jubelrufen trat der Marschall mit seiner Begleitung die Rückfahrt an, während die Gefolgschaft des Wertgeländes in den tiefsten Jäten an geschmückten Fichten Gien einnahm. Reichsmarschall sorgte für persönliche Verpflegung im Sinn echter Volksgemeinschaft. Durch das Blau des Frühlingsdieser aber wehten die leuchtenden Banner Großdeutschlands über der Stätte der neuen Trutzburg Wiens.

WALTER - Rechenmaschinen
Hamann - Rechenautomaten
 Generalvertretung: HALLE (SAALE)
Großes Witten Leipzig Str. 64-69
 Haus für Büromaschinen Ruf 33870 u. 33874

Verlagsleiter: Kurt W. Wege
 Hauptverleger: Karl Döring
 (s. H. auf Keifen)

In wenigen Zeilen

Stellvertreter des Hauptstaatssekretärs und Chef vom Dienst: Dr. Kurt Depo

Rechtsminister: Herr Dr. Werner Heise
 Politische und allgemeine Angelegenheiten: Dr. Wilhelm Gumbel
 Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt
 Baureisen und Unterhaltung: Herr Dr. Ernst Galt
 Finanzen und Verwaltung: Herr Dr. Ernst Galt
 Politik und diplomatische Angelegenheiten: Herr Dr. Ernst Galt
 Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt
 Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt

Die neue Reichsbahnlinie Hannover - Lauenburg - Celle wurde eröffnet durch Staatsminister Reimann

In der Nacht zum Sonnabend ging auf der Schachtanlage "Waldersleben" der Saargraben bei der Saarbrücken in 40 Meter Tiefe ein Streifen in Braun. Sechs Arbeiter wurden vermisst. Die Bergungsarbeiten wurden sofort aufgenommen.

In Helsinki wurde die Internationale Luftfahrtausstellung eröffnet. Besondere interessant ist der Stand der Junkerswerke.

Neue Bombententative wurden in Brasilien verübt. Dabei wurden zwei britische Bomber in der Luft zerstört. Eine Frau wurde getötet.

Stellvertreter des Hauptstaatssekretärs und Chef vom Dienst: Dr. Kurt Depo	10	Über 65 000
Rechtsminister: Herr Dr. Werner Heise	11	Über 65 000
Politische und allgemeine Angelegenheiten: Dr. Wilhelm Gumbel	12	Über 65 000
Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt	13	Über 65 000
Baureisen und Unterhaltung: Herr Dr. Ernst Galt	14	Über 65 000
Finanzen und Verwaltung: Herr Dr. Ernst Galt	15	Über 65 000
Politik und diplomatische Angelegenheiten: Herr Dr. Ernst Galt	16	Über 65 000
Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt	17	Über 65 000
Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt	18	Über 65 000
Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt	19	Über 65 000
Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt	20	Über 65 000
Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt	21	Über 65 000
Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt	22	Über 65 000
Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt	23	Über 65 000
Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt	24	Über 65 000
Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt	25	Über 65 000
Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt	26	Über 65 000
Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt	27	Über 65 000
Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt	28	Über 65 000
Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt	29	Über 65 000
Reichsminister: Herr Dr. Ernst Galt	30	Über 65 000

Hingehen und ansehen -- es lohnt sich!



- 1) Sehr elegantes Kostüm aus Woll-Leinen in natur oder gold mit farbigem Kragen- und Taschenbesatz. Die Jacke ist auf kunstseidenem Marocain gefüttert... 39,50
- 2) Modischer Hänger aus Woll-Leinen gearbeitet; sommerlicher kurzer Mantel in verschieden. Pastellfarben. Blende... 29,75
- 3) Jugendl. Komplet aus einfachem Kunstseiden-Krepp, Kleid in den Farben gold, blau oder altrosa m. hellmarin- oder blauem Mantel... 29,75

- 4) Herren - Gabardine - Mäntel, Raglan u. Slipon, in allen modern. Farben, ganz auf Kunstseide gefüttert. Der Mantel ist imprägniert 59-
- 5) Herren-Sakko-Anzüge, 2 teil. mit langer Hose. Sakko sportlich gearbeitet mit aufgesetzten Taschen und verschiedenen Rückengarnierungen aus Freskostoffen 59-
- 6) Herren-Cheviot-Mäntel, sportl. Sliponform, weiter, lose fallend. Rücken. Flotte Noppen-u. Fischgratstiel. 45-in grau, braun u. grün 45-

DEFAKA
 das Kaufhaus für Alle!
 Leistungstärker Jahr für Jahr!
 Günstig sowohl für Kauf in bar als auch bei gewünschter Zahlungs erleichterung.

LEIPZIG C 1, Grimmische-Ecke Reidsstraße, Ruf 71951

Theater * Vergnügungen * Konzerte

Am Riebeckplatz
Der unbeschreibliche
Riesen-Erfolg!
3. Woche!

OLYMPIA
FEST DER VÖLKER
1. Film von den
olympischen Spielen
Berlin 1936
Gestaltung:
Loni Heilmann

Der Führer in Italien
Prachtvolle Aufnahmen
Werktag: 3.30 6.00 8.30
sonnt. 1.30 3.40 6.00 8.30
Kasseneröffnung 1 Stunde
vor Beginn

Gr. Ulrichstr. 51
2. Woche!
Ganz Halle lacht
Tränen
über
Helz Rühmann
in seinem besten Film
5 Millionen
suchen einen Erben
Eine ganze tolle Sache
mit
H. Rühmann - Leni Marenbach
Oskar Sima - Vera v. Langen
Hierzu:
Der Führer in Italien
mit
Prachtvolle Aufnahmen
Die Jugend ist ausgelassen!
Werktag: 4.00, 6.00, 8.30
Sonntag: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30

Schauburg
Kolossal Erfolg!
Eine Bravourleistung
deutscher Filmkunst!
Urlaub
auf Ehrenwort
6 Stunden Urlaub im Strudel
der Großstadt Berlin.
Die Spitzenleistung der Ufa
ausgezeichnet mit den höchsten
Prädikaten.
Mit:
Ingeborg Therk, Rolf Moebius
Elisabeth Wendt, Fritz Kampers
Lotte Workmeister, Carl Raddatz
Käthe Haak, H. Wolzel, Jwa Wanja
Der Führer in Italien
Jugendfrei ab 14 Jahre!
Werktag: 4.00, 6.00, 8.30
Sonntag: 2.00, 4.00, 6.00, 8.30

Röhzig
mit 2. modernem
Geldspiel
Automat
Sonntag, 6. 16. Mai, wieder neu!
Mit: Schmidt, um und garisch 80 Röhzig
Pinker die Hälfte, Ulte Wilscherteile:
Hinterplan-Geldspiel 16 (vor bei
Genette-Straße), 30er, 1937 50/50

Preiswerte Pianos
Ueberraschende Auswahl
erprobter Fabrikate wie:
**Bögs & Vogl, Goldner, Gerb-
südt, Hoffmann & Kühne, Saller,**
Geb. Zimmermann
und andere
Neuheiten:
Moderne Kleinklaviere in
verschiedensten Formen,
Neupert-Cembali
B. Döll Pianohaus
Große Ulrichstraße 33/34

Schauburg
Heute Sonntag
abends 22.45 Uhr
die letzte große
Nacht-Vorstellung
mit dem reizvollsten Lustspiel
der letzten Jahre:
**Es gibt nur
eine Liebe**
Lachsalmen am
laufenden Band
Mit:
**Heinz
Rühmann**
Jenny Jugo, Luis Graveure
Rolph Artur Roberts
Musik: Eduard Künneke
**Versäumen Sie es
keinen Fall dieses
reiz. Wochenend!**
Für Jugendliche nicht erlaubt!

Osterreicher zeigen Ihnen
TIROL
und beraten Sie vor Ihrer Reise
durch Spezialstundenteile u. Prospekte
besten über alle Orte.
Gesellsh. Reisen jed. Sonnabend
ab Leipzig angef. 29. Mai 1938
1. Woche
Kufstein, Kaiserberg, ab RM 79.—
Folomes, Stubaiatal RM 79.—
Von den Standorten 1-3 Tagelouren
zum Großglockner, Dolomiten,
2. Woche
Koserow, Heringsdorf ab RM 64.—
Bahnhöfen, Vollerpf. alle Abgaben
Führung, Fernansteller

OSTSEE
Koserow, Heringsdorf ab RM 64.—
Bahnhöfen, Vollerpf. alle Abgaben
Führung, Fernansteller
Reisebüro Anton Blaffl
Leipzig G1, Klostergasse 2
Fertur 41742

Alte Promenade
Zweimal zwei sind sehr ver-
liebte
Schön ist's, daß es so was gibt!
Ja - es tut sich allenthalb
Im Sommer und am Osee-
strand!
Und wie schmamseln: Mehr
als nett
Zeit - - - - -

**Zweimal Zwei
im
Himmelbett**
Carola Höhn, Mady Rahl,
Hilde Schneider, Hermine
Ziegler, Georg Alexander,
Paul Henckels, Paul Klinger
W. Stock, Rolf Piegger.

Der Führer in Italien.
Kronprinzenerhebung am Ehren-
mal / Ornithologische Vorkühnen
ber Jungstübchen / Empfang des
Führers in Wien / (Stetten) (Stetten)
Stabte von 80 000 italienischen
Soldaten / Wänderer der Ost-
und Westküste / (Stetten) / (Stetten)
in der
Reichshauptstadt.
Werktag: 4.00 6.00 8.30 Uhr
Sonntag: 2.00 4.00 6.00 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen

Musikalien
bei **Arno Rammelt**
Bartischerstr. 12

Café Bauer
Heute Sonntag, Montag
und Dienstag
täglich 2 mal
tritt
Pacifico Brunelli
Ital. lyrischer Tenor
Lieblingsschüler
Benjaminio Gigli's
auf

**Behaglichkeit
u. hellere Stimmung**
erzielen Sie mit
Speisezimmer
von uns geschaff.
einmal unveränderlich an
Geb. Jungblut
Halle Albrechtstr. 37
Erschandsarbeiten werden
in Zahlung genommen.

**Marktjenseitige
Gartenstühle**
Zette - Pflanzen
Max Albert, Halle (G.)
Geisenstraße 15, Fernruf 26179

Bei frühlichem Spiel
auf Straße und Schulhof die be-
quemen und strapazierfähigen
Kinderschuhe Marke Trommler
aus dem Fachgeschäft
Werner Haebler
Alter Markt 2
(neben Möbel-Markit)

Vereinsnachrichten
Wir veröffentlichen unter dieser Rubrik Mitteilungen
der Vereine usw. ab dem erscheinenden Heft von
18 Uebersicht für die dreimonatliche Zeitschriften-Beilage.
Zehntägige - Sächsischer Verkehrsverein. (Sagun) bei
S. Ehrhard 1919. Zum Reichsbund für Zeitschrift-Beilage.
Heft 17. Mai, 20.15 Uhr, im Hofhof XVI
(nicht XVII). Vortrag des Herrn Unterstaatssekretär
Dr. Martin Siefert. Zeitschrift und des Reichsbund
von Karl dem Großen bis zu Otto dem Großen.
Wette (auch Damen) willkommen.

Rala
2. Woche
Lachen und Jubel über
Muskatier Meier III
Doch wer sich in den Urlaubtagen
mit Fröhen kalbarmen zugestress
da soll'n sie sich nur selber an,
weil man da herzlich lachen kann!
Die Fox-Woche berichtet u. a.
Der Führer in Italien.
Militär-Parade in Rom -
Heeres- und Luftwaffen in
der Campagna - Adolf Hitler
in Florenz - Abschied
des Führers (Musical) -
Rückfahrt durch die deut-
schen Güter - Der Empfang
in Berlin.
Werktag: 4.00 6.00 8.30 Uhr
Sonntag: 2.25 4.00 6.00 8.30
Jugendl. ab 14 Jahre zugelassen

**Wir ziehen um
nach
LEIPZIG-STR. 7**
(Sach. Wilscherteile, Hausverkauf)
und zeigen in unseren neuen
schönen Räumen große
Auswahl von

**GÄRDINEN - TEPPICHEN
Methner**
Leipziger-Str. 12, 7
gegenüber der Ulrichskirche
**Küche und
Schlafzimmer**
das unbedingt Notwendige,
was auch angeschafft werden
muß, billig u. gut u.
auf Teilzahlung
Bedarfsdeckungssch. werden
angewendet.
Eidmann & Co.
Inh. Martha Sommer, Halle,
Gr. Ulrichstr. 51, Eingang
Schulstraße

Bel frühlichem Spiel
auf Straße und Schulhof die be-
quemen und strapazierfähigen
Kinderschuhe Marke Trommler
aus dem Fachgeschäft
Werner Haebler
Alter Markt 2
(neben Möbel-Markit)

Klima-Anlage
HR
Be-u. Entlüftung

**Hamburger
Büffel**
Markt 23 (neben Waagegebäude)
Täglich abends ab 7 Uhr
Ferry v. Hegedüs
der ungarische Meister-
geiger mit seinen „5 feu-
rigen Söhnen der Puszta“
Heute Sonntag, 11-1 Uhr
**Frühshoppen-
konzert**
Angenehm kühler Aufenthalt
**Reichhaltige
Mittags- und
Abendkarte** zu
vollständlichen Preisen

Wintergarten
Im Kaffee täglich
Tanz und Kabarell
Im Festsaal
Heute u. jeden Sonntag
ab 7 Uhr die große
**Sonder-
Tanzveranstaltung**
mit Kabarell-Einlagen!

Zum Faß
Altabendlich Sonntag ab 16.30
die berühmten
Stimmungs-
Konzerte des
„Hörner-
Schade, Krüben-
meister.“ Das ge-
pöfete Freiberg-
bräu u. die große
Auswahl nach d.
Karte. Montag, d.
11. Mai, 1938.
Das große
Hörner-
bräu bei Musik, Stim-
mung u. Humor

**Qualität
allein
schafft
es
nicht.
Man
muß
es
auch
den
Kauf-
lustigen
fagen,
und
zwar
durch
eine
miz-
Anzeige**

Kraft durch Freude
KREIS HALLE - STADT
„Röhzig“ Sport am Montag
Spezielle Gymnastik und Sport: Mit „Reichsbund“
20.00-21.00 Uhr. Gymnastik 20.00-21.00 Uhr. -
Deutsche Gymnastik: Heringsdorf 19.30-21.00 Uhr. -
Städt. Gymnastik: Heringsdorf 19.30-21.00 Uhr. -
Schwimmen (Wänderer und Frauen): Stadtbad 20.00 bis
21.00 Uhr. - Städt. Schwimmklub: Stadtbad 19.00 bis
19.30 Uhr. Gymnastik 17.00-18.00 Uhr. - Jugend:
Sportplatz 29. 19.00-20.30 Uhr. - Weiblich:
Sportplatz 34. 21.00-22.00 Uhr.
Schnellen. Gymnastik (Frauen): Zornstraße 18.00 bis
18.30 Uhr.
Zornstr. (Zornstraße) am Sonntag: 18.00 bis
18.30 Uhr. vorher Sonntag, den 18.00 bis
18.30 Uhr und Sonntag von 8.00-10.00 Uhr. -
Spreitungen jederzeit beim „Wagner“ der Zornstraße

Gesunde Luft im Arbeitsraum
durch Anlagen der
Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle/Saale
Luftheizung HR Staubabsaugung HR

Stadttheater Halle
Heute, Sonntag, 15 bis gegen 17.45 Uhr
Jean Sana
Große Musiktheateroperette von
Wald Gröbe
19.30 bis gegen 21.15 Uhr
Jean Sana
Montag, 19.30 bis gegen 22.30 Uhr
Operette von Johann Strauß

100
Sonntag 14 Uhr
Nachmittags-Konzert
des Großen 300-Orchesters
Leitung Georg Haupt

Saalschloß
Heute, Sonntag, 4 bis 11 Uhr
Garten und beide Säle
Frühlingsfest
Festnahme
des Nahrungsmittelhandwerkes
Konzert, Tanz, Kabarell
9 Tansflächen im Freien
Eintritt 0.50, Militär 0.50
Oeffentliche Veranstaltung!

**Kaffee-
konzert**
Abends der beliebte
Gesellschaftsitz
in der
Guten Glube
Voransetzt
Montag 20 Uhr
Gesellschaftsitz
Kapelle
Alois Lilling

**Schneiz
Waldkater**
SONNTAG, 15.30 UHR
Militärkonzert
des Trompeterkorps der Heeresmusikschul-
e
MITTWOCH UND SONNABEND
Militärkonzert, Tanzanlagen
trägt sich viel
angenehmer
die druckfreie
Maßbrille von
Dipl.-Optiker Doneder
Hadenbornstraße 1 (am Hallmarkt)

Kraft durch Freude
KREIS HALLE - STADT
„Röhzig“ Sport am Montag
Spezielle Gymnastik und Sport: Mit „Reichsbund“
20.00-21.00 Uhr. Gymnastik 20.00-21.00 Uhr. -
Deutsche Gymnastik: Heringsdorf 19.30-21.00 Uhr. -
Städt. Gymnastik: Heringsdorf 19.30-21.00 Uhr. -
Schwimmen (Wänderer und Frauen): Stadtbad 20.00 bis
21.00 Uhr. - Städt. Schwimmklub: Stadtbad 19.00 bis
19.30 Uhr. Gymnastik 17.00-18.00 Uhr. - Jugend:
Sportplatz 29. 19.00-20.30 Uhr. - Weiblich:
Sportplatz 34. 21.00-22.00 Uhr.
Schnellen. Gymnastik (Frauen): Zornstraße 18.00 bis
18.30 Uhr.
Zornstr. (Zornstraße) am Sonntag: 18.00 bis
18.30 Uhr. vorher Sonntag, den 18.00 bis
18.30 Uhr und Sonntag von 8.00-10.00 Uhr. -
Spreitungen jederzeit beim „Wagner“ der Zornstraße

Gesunde Luft im Arbeitsraum
durch Anlagen der
Hallesche Röhrenwerke A.-G.
Halle/Saale
Luftheizung HR Staubabsaugung HR

Rund um den Muttertag

Wiso wir's mal wieder soweit: alle Mutters haben Geburtstag, und wenn sie früh — oder auch sonstiglich spät — aufwachen, dann wissen sie ganz genau, auf der Welt, aber unter dem Bettvorleger, möglicherweise auch in der Kaffeekanne oder unter der Serviette liegt etwas. Was hübsches, gepflückt, gekaut, gekostet, auf jeden Fall eine liebevolle Liebeserklärung. Spät — ist das wirklich eine Liebeserklärung, was die Mutter da an ihrem Tag im Mai erleben, die Geschenke und die Blumen und der — ausnahmsweise mal — geduckte Kaffeekopf? Nein, seit der zweite Sonntag im Mai offiziell zum Muttertag ernannt worden ist, wissen die Mütter, daß sie an diesem Tage irgend etwas Süßes, und sei es die kleinste Freude, zu erwarten haben, und die Väter und die Kinder wissen ebenso genau, daß man diesen Tag nicht vergessen oder übersehen darf.

Den Kindern ist es nur recht, wenn es einen Tag mehr im Jahr gibt, an dem fröhlichste Stimmung im Hause herrscht, und sie lassen es an diesem Tage aller Maitage wirklich nicht fehlen. Die Väter hingegen, die sind nur einigen Zahlen, als zunächst mal verlässliche vom Muttertag die Rede war, zum großen Teile nachdenklich geworden, und diese Nachdenklichkeit ging bei ihnen allen so ziemlich die gleiche Wege: „Muttertag“, sagten sie sich, schön und gut, warum auch nicht. Aber — warum führt man denn nicht auch einen Vätertag ein? So eine kleine Korn oder eine Riste extra keine Zigaretten auf dem Sonntagstisch — das wäre wirklich keine zu verändernde Sache.

Aber weil keiner von ihnen diese — doch einigermaßen ideologische — Meinung recht laut werden zu lassen wagte, blieb es dabei, und nur Mütter bekommt ihre Blumen und ihre kleinen Liebesgaben.

Warum — so wollen wir uns hier einmal allen Ernstes fragen — warum hat man denn diesen Feiertag eingeführt? Schließlich hätte doch Väter auch Anspruch auf einen außerordentlichen kleinen Liebesbeleg, oder? Gewiß hätte er, aber, wenn man es genau nimmt, dann hat er jeden Tag im Jahr Vatertag, und von Liebesbeweisen wird er geradezu überhäuft!

Er findet immer einen geeigneten Tisch, seine Schuhe sind immer schon blank, wenn er sie anzieht, weil sein Hut erfüllt die besten lorgefärbte Plüsch wie Oberhemd und Mantel, wie überhaupt alles, was zu dem ordentlich angelegenen Vater gehört — und die Kinder achten — ihre lieben Tag auf neue, mittags, wenn er schlafen will, daß sie schon leise sind, damit er schlafen kann. — Das sind lauter kleine Dinge, die sollen dem Vater im Jahre 1938 mal in den Schoß, wo möglich ein Tag, der 1938 offiziell bestimmt werden mußte, damit Mutter auch mal vergessen, wie das und was sie alles für Väter tut und bekommt.

Es liegt ja nicht an der Bräutigamsfeier oder an dem Paar Strümpfen (es soll tatsächlich Männer geben, die wollen, daß Mutter sich über so was Straßisches nicht freut), sondern an der Bestimmung, zu der uns dieser Muttertag führen soll, der Bestimmung darauf, daß wir es unter ihrer Sonne und Pflege Tag um Tag unermüdet und unerschrocken tun haben, und daß wir verlassen können, ihr das alles ein bißchen zu vergelten. Nicht mit einem einmaligen Geschenk — das wird nur als Symbol gegeben, als Symbol dafür, daß wir ein bißchen häufiger daran denken wollen, der Zeitungsverleger, unermüdeten Gleiches mit Gleichem zu vergelten. —

Schwerer Unfall Gde Schillerstraße

Gde Ludwig-Wäckerer-Straße und Schillerstraße kreuzen ein Kraftwagen und ein Kraftfahrzeug zusammen, der Kraftfahrzeugfahrer fuhr zu schnell und erlitt einen komplizierten Unfall, an dem der Kraftwagenfahrer und ein Kind beteiligt waren. Der Kraftwagenfahrer wurde schwer verletzt, das Kind wurde durch einen vorbeifahrenden Personenkraftwagen des Chirurgischen Klinik verfahren. Ein auf dem Sogus mitfahrendes Mädchen erlitt Verletzungen.

Der Ungar-Verein, ein Stück Geschichte von Halle

Festakt in der Aula zur Feier des 75jährigen Bestehens - Universität Halle bekommt ein neues Institut

Der Ungar-Verein Halle-Wittenberg, vor 75 Jahren von einigen in Halle studierenden Ungarn gegründet, feierte am Sonnabend vormittag mit einem Festakt in der Aula der Universität, auf dem neben Kreisleiter Dohmgeorgen und Oberbürgermeister Prof. Dr. Dr. Weidemann, Vertretern der Partei, der Wehrmacht, der Justiz und höchsten Behörden auch zahlreiche Ungarn aus Berlin, Weipzig und Göttingen erschienen waren, sein 75jähriges Bestehen.

Eine feierliche Kranzniederlegung am Ehrenmal der Gefallenen im Hauptgebäude der Universität eröffnete die Festfolge. Die zur Zeit in Halle studierenden Ungarn waren mit ihrer nunmehr schon fast 50 Jahre alten Fahne erschienen; mit Gauftubensbundesführer Dr. Deleting hatten sich viele Kameraden des NSD-Studentenbundes mit Fahnenabordnung eingefunden. An Anwesenheit des Protectors der Universität, Professor Dr. Watter Schulz, und anderer Hochschullehrer

wurden vor dem Gefallenen-Ehrenmal zwei Kränze niedergestellt, mit den rot-weiß-grünen ungarischen Nationalfarben und mit einer Latentrennschrift.

Im Namen des Rectors, der zur Zeit in einem wichtigen Auftrag in der deutschen Heimat weil, begrüßte dann zu Beginn des Festaktes in der Aula Professor Schulz die Gäste, insbesondere den königlich-ungarischen Legationsrat von Ghyczy Konrad Hartmann aus Halle und Professor Jahn als Vertreter der Universität Weipzig. Dann wandte sich Professor Schulz in seiner Begrüßungsansprache an die jungen ungarischen Kameraden, die Mitglieder des jubelnden Vereins; er sprach von Wittenberg als der ehemaligen Hochburg des Ungarismus in Deutschland, von den zahlreichen Traditionen, die nunmehr die Universität Halle übernommen habe, immer habe man in den ungarischen Studenten in Halle gute Freunde gesehen.

Nach dem Verlesen von Glückwunschkogrammen, die die Rectors der ungarischen Universitäten von Debreczen und Szeged geschickt hatten, veränderte der Dean der Theologischen Fakultät, Professor Dr. Hans Schmidt, im Auftrag des Rectors und mit Genehmigung des Ministers für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung die Errichtung einer „Forschungsstelle für Kirchengeschichte in Europa“, insbesondere Ungarns, an der Martin-Luther-Universität in Halle. Mit der Errichtung dieses neuen Instituts rückt unsere Landes-Universität immer mehr in den Vordergrund des deutschen hochschulpolitischen Lebens. Weiter veränderte Professor Schmidt, daß durch die Bestimmung von Professor Schumann und durch die Erklärung mehrerer ungarischer Universitäten zu einer regen Mitarbeit hinsichtlich zwischen der Universität Halle und Ungarn ein Austausch von Professoren stattfinden werde.

Legationsrat von Ghyczy überbrachte die Grüße der königlich-ungarischen Regierung. Schon immer habe die nordische Kultur von Halle aus nach dem Osten ausgestrahlt; in der Errichtung der Forschungsstelle sehe er einen neuerlichen Beweis dafür, daß die deutschen Regierungsstellen die Beziehungen zwischen Deutschland und Ungarn richtig erkennen. Der Ungar freue sich, mit besonderer Vorliebe aber habe er immer von den Deutschen gelernt.

Der kurze Auftritt, den dann der Vorsitzende des Vereins, cand. theol. Theodor Koffka, von der Gedächtnis des Vereins gab, wurde durch die Darbietung von Licht, Willkomm und Tische über WGS und Kolobas Aus dem Te Deum“ mit Adolf E. Schick an der Orgel umrahmt. Nach der Anshändigung von drei Diplomen an Herrn von Ghyczy, für den Rector der Martin-Luther-Universität und Oberbürgermeister Professor Dr. Dr. Weidemann, die damit Ehrenmitglieder des Vereins wurden, sprach noch Dr. Béla von Szentszany, der Vertreter des Collegium Hungaricum an der Universität Berlin in Vertretung seines Direktors, Professor von Forstos, ein Vertreter des Bundes ungarischer Hochschüler in Berlin und Konrad Hartmann aus Halle dem Verein die herzlichsten Glückwünsche aus.

Nachdem der ungarische Vizepräsident Dr. von Cillerz mit Professor von Gülcke am Mikrophon die disziplinierte und temperamentvolle Darbietung einiger Werke von Johann Adam Bach und Beethoven auszeichnete, Proben seines hohen künstlerischen Könnens abgab hatte, dankte Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann am Schluß im Namen des Rectors der Universität Halle; er gab seiner traunere Ehrenmitgliedenschaft; die ihnen angegebene darüber Ausdruck, den Ungar-Verein, der im Laufe der vielen Jahrzehnte schon ein Stück Geschichte der Stadt Halle bilde, in den Mauern der Gauftub Halle zu stellen.



Der Festakt in der Aula. Unser Bild zeigt von links nach rechts: Prof. Dr. Schmidt, Dekan der Theologischen Fakultät, Legationsrat von Ghyczy, Kreisleiter Dohmgeorgen, Oberbürgermeister Dr. Dr. Weidemann und Konsul Hartmann

Im Plantschbecken war Hochbetrieb

Buntes Gewimmel auf dem Weifner Platz nach der gestrigen Eröffnung

Schien vormittag wurde, wie wir meldeten, der Spielplatz auf dem Weifner Platz seiner Bestimmung und den Kindern übergeben. Gartenredirektor Kampbauer, der Schöpfer dieser vorbildlichen Anlage, wies dabei auf die Entstehung und die Bedeutung des Schmudhütes unserer Gauftub hin.

Ein drohtiges Bild war es, das sich geltend dort den vorbeigehenden Passanten zeigte. Vor dem noch geschlossenen Eingang zum Kinderplatz fanden die „Anwärter“ Schlangen mit Schuppen und Schuppen, einem Schwanz etwas unterarmt, denn hat meistens die Mutter gefolgt. Wenn unsere Gauftub waren vertreten, zugelassen sind aber nur Kinder bis zu zehn Jahren. Wenn unsere Gartenredirektor etwas unterarmt, dann hat meistens die Mutter gefolgt. Die Kinder waren daher auch in ihren Spielanlagen erschienen. Einige kamen sogar schon dorthin, um sofort das neue Plantschbecken zu benutzen. Immer höher stieg die Spannung, immer mehr Kinder kamen, aus allen Straßen tauchten sie auf. Ihr Ziel erkannte man an ihrer Ausrichtung. Die Gartensverwaltung hatte auch volles Verständnis dafür, daß man die kleinen Kinder nicht warten lassen darf. Mittags um 11 Uhr erschienen ein Wärtler und schloß den einzigen Eingang auf. Und plötzlich 11 Uhr 1 Minute herrschte auf dem neuen Kinderplatz ein großes Gewimmel. Man sollte es gar nicht glauben, daß es in jeder Gegend so viele Kinder gibt. Aber gerade in ihrer großen

Zahl zeigte sich die Notwendigkeit der neuen geschlossenen Spielstätte.

Unschick durfte man allerdings noch nicht auf den eigentlichen Spielplatz. Erst sprach noch Gartenredirektor Kampbauer, der der Schöpfer der schönen Anlage des Weifner Platzes ist. In vollkommen schicklicher Arbeit hat er hier ein Schmudhütchen geschaffen, an dem sich nicht nur die Anwohner und die Kinder auf ihrem Spielplatz, sondern auch die gesamte Stadt erfreuen kann. Gartenredirektor Kampbauer brachte im Namen des Oberbürgermeisters alle Erzhörtenen auf dem schönen neuen Platz, auf dem die Kinder nun Erholung finden können. Wenn man diesen Schmudhütchen jetzt sieht, erinnert es sich auf sein früheres Aussehen einzusehen. Der kleine Weifner Platz ist aber nur ein Anfang. Die Stadt ist bestrebt, ihr Aussehen auch an anderen Orten weiter zu verschönern. Gartenredirektor Kampbauer dankte dann all seinen Mitarbeitern, die bei der Eröffnung auch anwesend waren, dafür hat man aber auch etwas wirklich Neues geschaffen. Zum Schluß sprach der Gartenredirektor noch an die gesamte Bevölkerung die Bitte aus, immer darauf zu achten, daß der Platz seine entsprechende Pflege erhält.

Und dann wurde der Platz freigegeben. Im Nu war alles im Betrieb, sowohl die Hänge, wie auch die Wärtler. Auf dem großen Sandplatz entstanden die schönsten Rufen und Lachen und im Plantschbecken herrschte Hochbetrieb. Besonders die Jungen, meist nur in Beiseite, tollten mit herum. Es war eine Freude, hier auszuweichen.



Nicht eine Sekunde stand die Schaukelwippe still, während die Kleinsten sich emsig dem Sandkuchenbacken widmeten, tollten die Jungen im Plantschbecken, und an den Schaukeln wurde sogar angespielt, so groß war der Andrang am ersten Spieltag auf dem herrlichen Weifner Platz

Besuch bei den österreichischen Landdienstjungen im Gau

In wenigen Tagen haben sie sich glänzend eingelebt - Das hohe Ziel des Landdienstes der HJ.

In wenigen Tagen besichtigten wir von dem begehrtesten Campagna der 300 Jungen aus Österreich, die zu uns gekommen sind, um ein Jahr lang im Landdienst der Hitler-Jugend zu arbeiten. Wir hatten Gelegenheit, einige von den 150 Landdienstjungen im Gau anzuschauen und gerieten nachdunkelnd, wie sich die Jungen aus der Diktatur des Reiches eingelebt haben.

Man muß immer wieder an den Abend zurückdenken, an welchem wir auf dem Bahnhof der Gauhallen Halle 300 Jungen aus Wien empfingen. Die zu uns gekommen waren, um ein Jahr lang im Landdienst der Hitler-



Wenige Tage im Landdienst und schon geht diese österreichische Junge mit den Pferden um wie ein Alce.

Jugend dem Volke zu dienen. Wir hören noch ihre begeisterten Heil-Rufe, fühlen noch ihren festen Händedruck, und immer wieder sehen wir die begeisterten Augen, hören noch einmal das leidenschaftliche Ausrufen: „Wir wollen unserem Führer helfen!“ Und ihre Mißtrauenswürdigkeit ist uns unerschütterlich. Ihre Berichte von all dem Leid und der Not. Das Elend wollten sie hinter sich lassen und mit einer großen Hoffnung sehen sie einen schönen Zukunft entgegen, wieder arbeiten und schaffen zu können. Als wir uns damals um Mitternacht von diesen Jungen verabschiedeten, verabschiedeten wir sie einmal in ihren Landdienstgruppen aufzusuchen. Und ihre Mißtrauenswürdigkeit ist uns unerschütterlich. „Wir wollen wieder arbeiten, arbeiten...“

Erst nach Tagen haben wir daran denken können, was es bedeutet, daß diese Jungen, welche kaum zurück zum Reich gekommen sind, nach Wochen schon im Reich arbeiten und somit der deutschen Ernährungsfreiheit dienen. Was wußten wir vom Landdienst der Hitler-Jugend? Vielleicht haben wir an eine vorübergehende Dienstleistung gedacht, die den Zweck erfüllen soll, wiederholend überhaupt erst einmal in einen Arbeitsprozess zu bringen. Aber nach einem Jahr in den Landdienstgruppen der Hitler-Jugend wissen wir, daß es die Aufgabe des Landdienstes ist, den Jungen zu zeigen, daß die Landflucht der Jugend unterhalten wird, daß genügend Jugendliche aus den Städten wieder zurückgeführt werden auf

das Land. Heute sehen wir im Landdienst der Hitler-Jugend nicht allein eine Frage der Rekrutierung und der Vererbung nicht untergeordnet Jugendlicher, sondern der Landdienst ist im tiefsten Sinne eine politische Aktion.

In einem der Lager, das wir besuchten, fanden wir das Wort groß an die Hand geschrieben, das ein Großer unter der Leitung ausgesprochen hat: „Derjenige, der dafür sorgt, daß ein Junge von einem Heilmittel nur zwei Wochen, ist größer als ein Feldherr, der eine Schlacht gewinnt!“ Und wie Friedrich der Große einmal Menschen angedacht hat, so muß die Hitler-Jugend an deutsche Boden eingeleitet werden, um somit die Ernährungsgammlage und die Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes zu sichern helfen. Jede dieser Jungen im Landdienst hat das Bewußtsein, daß er nicht um seine Existenz arbeitet, sondern, daß er ein Pionier ist. Und es ist anzuregen, wenn sich Tausende von Jungen aus Österreich freiwillig zu diesem Pionierdienst gemeldet haben. Eine Jugend kann sich nicht selbst schaffen, wenn sie durch die Schule der Landarbeit gegangen ist.

Wir fahren durch unseren Gau, um diese Jungen aus Österreich zu besuchen. 150 Landdienstgruppen mit über 1500 Jungen und Möbel, welche schaffen. Es wird einem immer wieder klar, wenn man durch unseren Gau fährt, daß es ein Gau der Arbeit ist. Neben dem Schornstein steht der Müll. Wir besuchen die Landdienstgruppe 26 und die 27. Man sieht die landesüblichen befestigten haben, gehen wir zu den Jungen auf das Feld. Der Führer dieser Gruppe ist selbst Österreicher, mußte nach dem Ausfall fliehen, er verließ sein Land, weil er nicht wollte, es zu verlassen, das es die ersten Tage nicht leicht war. Die strenge Ordnung im Lager war ihnen aus ganz neu, aber ihr Betreuer sagte immer wieder, daß sie sich Mühe geben; möge

das Land. Heute sehen wir im Landdienst der Hitler-Jugend nicht allein eine Frage der Rekrutierung und der Vererbung nicht untergeordnet Jugendlicher, sondern der Landdienst ist im tiefsten Sinne eine politische Aktion.



Eine Gruppe der österreichischen Landdienstjungen bei der Gartenarbeit.

man doch bedenken, daß sie aus Wien selbst kommen und noch nie Landarbeit geleistet haben. Einer der Jünglinge unter ihnen sagte uns, daß er sich das Reich gar nicht so schön vorgestellt hätte. Alles sei so groß, so neu - allein, unsere Soldaten, und mit freudiger Stimme sagte er uns: „Auch wir werden in unserer Heimat einmal so weit sein!“

Es war gerade 8 Uhr, als wir sie besuchten. Unsere Jungen im Landdienst werden wie Landarbeiter bezahlt. Wir haben Jungen gesehen, denen vor Freude Tränen in den Augen standen, endlich einmal wieder Geld in den Händen zu haben.

Ein Tag im Lager ist genau ausgefüllt. Um 5 Uhr wird gewacht, woran sich 15 Minuten lang der Frühstück anschließt. Nach dem Essen und der Frisierparade gehen sie dann an die Arbeit, die bis 12 Uhr dauert. Nach zweistündiger Mittagspause arbeiten die Jungen bis 18 Uhr, woran sich dann 30 Minuten Ruhe und Schulung anschließt. Weiter unter Quarantäne sind die Jungen aus Wien ganz erfüllt. Die andersartige Kost im Lager und bei den Bauern bedeutet eine Schwierigkeit, aber die Jungen werden sich bestimmt daran gewöhnen.

Wir haben sie zu allen Zeiten ihren Kameraden, die aus dem ganzen Reich zusammengekommen sind, zu erzählen. Und immer wieder spricht die Not durch. Aber hinter der Not steht immer wieder der Glaube der Hitler-Jungen, der Glaube aller Brüder in der neuen Diktatur.

Viele Wünsche haben diese prächtigen Jungen. Der größte Wunsch ist, einmal in die Heimat zu gehen. „Warum kommt Du gerade zum Landdienst?“, fragen wir einen Jungen. „Ach, will irgendwie arbeiten, und nicht müßig sein!“ Das ist die kurze Antwort.

In einem anderen Dorfe besuchten wir eine Gruppe, welche auf einzelne Höfe verteilt worden ist. Die fünfzig Jungen arbeiten in sehr kleinen Betrieben. Und wenn immer befristet, daß man mit diesen Jungen sehr zufrieden ist. Der Referent für Landdienst im Gebiet Mittelland, Bannführer Otto, der



Wenn Dimpfe sammeln für ihre Jugendherbergen, wer gibt da nicht gern

uns durch einzelne Höfe führte, gab immer wieder seine Freude überaus Ausdruck.

Die Jungen wurden sich sehr bei uns im Reich Arbeitsträfte helfen. Ja, daß wir sogar ausländische Kräfte zur Landarbeit rufen müssen. Denn neben ihnen arbeiten die Landarbeiter aus Italien.

Zweidrittel über die Volksgasmaste

Einige ausländische Zeitungen haben offenbar in der Wästel, das Vertrauen des deutschen Volkes zu seiner Volksgasmaste zu erschüttern, behauptet, daß die deutsche Volksgasmaste deswegen mangelhaft sei, weil sie keinen Schutz gegen das in Deutschland auftretende Kohlenradium biete. Die von uns händiger Seite hierzu erklärt wird, ist die deutsche Volksgasmaste, ebenso wie auch die Gasmaste des deutschen Soldaten, bester Qualität. Schutz gegen alle Stoffe zu bieten, die im Weltkrieg als chemische Kampfstoffe verwendet wurden aber in der Kriegszeit im Ausland entwickelt und als geeignet für den Gaskrieg bestimmt worden sind. Gegen alle diese Stoffe schützt die Volksgasmaste in unbedingt zuverlässiger Weise. Der Umstand, daß sie nicht gegen Kohlenradium - also auch nicht gegen Schwefelwasserstoff - schützt, ist kein Mangel, da Kohlenradium niemals als Kampfstoff gedient hat und wegen seiner Eigenschaften auch für diesen Zweck nicht in Betracht kommt.

Die Güte der erwähnten Zeitungsmeldungen geht am eindringlichsten wohl daraus hervor, daß keine einzige Weltmacht - oder Volksgasmaste der Welt Schutz gegen Kohlenradium bietet.

Schwedische Gesangsstück in Deutschland

Der bekannte schwedische Männerchor „De Soenst“, der sich zur Zeit auf einer Konzertreise durch Deutschland, Ungarn und die Tschechoslowakei befindet, gibt am 16. Mai in der Berliner Sinfoniedemee ein Konzert, das von der Nordischen Gesellschaft durchgeführt wird und für das der schwedische Gesandte Richard das Protokoll übernommen hat.

Der Chor wird unter der Leitung seines händiger Dirigenten Emil C. A. E. L. S. ein rein schwedisches Programm zu Gehör bringen, darunter auch eine Reihe von schwedischer Volkslieder und des Chormusik „Eine Bauernhochzeit“ von August Söderbaum.

„De Soenst“ ist einer der besten schwedischen Männerchöre und er genießt seit langem einen internationalen Ruf. Schon viele große Auslandsreisen hat er hinter sich, die ihn außer in alle skandinavischen Länder mehrfach in die baltischen Republiken, weiter nach Nordamerika, zur Weltausstellung 1935 nach Brüssel und in den Jahren 1929 und 1932 nach Deutschland und Berlin führten.

Nach der Studententour aus Lund der ebenfalls zu den ersten schwedischen Chören zählt, befindet sich augenblicklich auf einer Konzertreise durch Deutschland.

Die Reichsfrauenführerin an die deutsche Mutter

Heute ist Muttertag - und wir grüßen alle jungen und alten Mütter und wir danken alle zusammen unserem Schicksal, daß es uns deutsche Mütter werden ließ, weil doch Mütter immer dort am nötigsten sind, wo es gilt schwere Dinge durchzuführen. Deshalb reichen wir heute auch dem Führer die Hand und sagen ihm, wir sind da, und wir werden wachsen mit Dir!

als Gerttrud Sedgh-Rilif

Der wahre Gehalt unserer Naturerlebung ist ein Inneres, denn er führt uns wirklich ins Innere hinein und lehrt uns das Weltbild zwar nicht lösen oder erlösen, und das ist viel, denn das gerade macht uns, wenn nicht wissend, so doch wahr.

H. St. Chamberlain

Marx Lothar: Schneider Wibbel

Aufführung in der Berliner Staatsoper

Von unserem ständigen Korrespondenten

Ein bedauerliches multifaktes Ereignis steht am Ende einer arbeitsreichen Berliner Opernsaison: die Aufführung von Marx Lothars heteroter Oper „Schneider Wibbel“. Wir haben lange auf die Aufführung warten müssen. Das Warten hat sich gelohnt. Hier hat ein junger Musiker etwas Eigenes geschaffen. Hier hat ein handfestes Volkstheater eine frische und pfiffige Verewandlung ins Opernspiel mitgemacht. Hier hat vor allem Gustaf Gründgens wieder einmal Opernszene gelebt.

„Sons Müller“, Schöpfers „Schneider Wibbel“ ist auch heute noch ein zeitweiliges Publikum mit höchster Spannung. Ein labelhafter Stoff für die familiäre Oper. Müller-Schöpfer rückt in seinem Opernbüchlein das Komische und Possenhafte noch härter in den Vordergrund. Aus dem Schmelz der glühenden Liebe wird ganz nebenbei eine fröhliche Verewandlung aus Heintzeistilchen Klatsch und verächtliche Schwänze. Frau Wibbel beherrscht die Szene von Anfang an. Es gibt überwiegend komische Situationen.

Marx Lothar nicht alle herhalten, rührenden, leidenschaftlichen und ungenügenden Situationen in entsprechende Musik. „Lull“, „Lull“ und „Waldhauener“ waren, wenn Lothar er noch Gründgens als Leiter und Komponist der Schauspielerei ans Brautliche Staatsoper verpflichtet wurde. Sein „Schneider Wibbel“

ist eine rührende Komposition mit Duvertüre, Reizhaftigkeit und Witz. Wien, Graz, Nürnberg und Volkstänze. Die Musik hat keine Gelegenheit zur konträrten Zornmathematik. Menschen von Fleisch und Blut sind auf der Bühne zu sehen. So ist es, wenn Lothar verführt, wenn Schöpfer führen. Jeder eine neue Opernform zu schaffen. Er achtet über Überladung aus dem Wege. Seine Musik ist einfache Formen. Harte Linien. Aber Formen und Linien, die die Operntraut der komischen Szene, der wiktigen Situation treffen. Seine Musik ist instrumentale Wertungen für keine findenden Kompositionen. Da haben vor allem die Schiffs in der Orchester fähig zu sein. Trompete, Frontal Basspiano und Kontrabaß, in das Marx Lothar leit „Lull“ verleiht ist, führen den Reigen geschwinder und quirlender Klängen. Die Musikreiter und improvisieren die Schaffhaftigkeit der Situationen mit temperamentvoller Ausgelassenheit. Nie wird Lothars Musik sentimental. „Ach, liebe Rin, doch ich dich hab“, ist ein Wehleid für Gründgens, unüberbrachte und blühende Wehleid. Mehrere Robinsonaden der Partitur sind der Schmelzlichkeit im ersten Akt, das Bänkelein, Schmelzhaft auf dem Violoncello. Die Frauenfrage „Ach, der arme Wibbel“. Das lustvolle Sprühfeuer im Orchester wird als Rollenstück Wolf-Perzaris in Einzelakt erdenbar. Marx Lothar fand, keinen können erdrückend ein Gebirge, wie es es krauslich, lebendig heiter, bewegt, ohne schmerzliche Dramatik und Inapp in der Fassung. So wurde auch seine Musik im Gesangs: präzis in Wien. Quater und Terzett, vorüberend in Gärten und Entemleis, mit immer flaren und tonalen Gesiebungen und einer unbeschwertem Harmonik. Eine Wippe amüsiert und wiktiger Reiz, und Entemleis. Keine Musik, die auf das Klangbild abgestellt ist. Eine Musik, die findet, wenn die Situation die Szene dabei ist. Gelächern für Schauspieler-Sänger.

Gustaf Gründgens zieht die unbeschwertem Freude vom Drehler auf die Bühne. Er macht aus den Sängern viele

Schauspieler. Mehr noch: er macht aus Sängern, die in dieser Spielzeit keine Höhepunkte hatten, eine Meisterei, erstklassige Sänger und Darsteller. Vor Jahren schon hatte Gründgens an der Staatsoper „Hänsel“ und „Lull“ im „Lull“ inszeniert. Ihm gelang auch in der erwähnten Spielzeit, die volle konzentrierte Durchdringung der Szene mit reizvoller Verbindung aller spielerischen Elemente. Das Spiel kommt wie die Musik aus dem Innern. Jede Seele aus einem Guss; locker, amüsiert, mit einem Schmelz und früherer Bewegung. Keine Szene wird hingelenkt, keine Arie erstickt, kein Terzett erstickt, es ist alles aus der Spielatmosphäre heraus gehalten. Der Effekt wirkt nicht künstlich. Wir probiert ist der A-cappella-Gesang der Trauerfälle im Laufe Wibbels gelungen!

Mit einer innerlichen Gelächertigkeit und verblühenden, gelächlichen Wehleidigkeit gibt Karl August Neumann den Schneider Wibbel. Er ist temperamentvoll ohne Herabwürdigung, unüberföh in seiner Bescheidenheit, ohne behäuflich wie hilflos. In einer solchen Gelächertigkeit bildet der Musiker und Schauspieler gelangt auf Hilfe Schuppen als Rin überbrückt durch eine lebendige Schmelzhaftigkeit des Spiels und einen weichen, fantasiehaften Gesang. Müller oder geschwinder, charakteristischen Gesellen gibt Erich Zimmermann als Wiktis, ein Tenorbaß mit schlafender Tongebung und behäuflicher, wehlicher Spielkultur. Die Bänkeleinreiner tanzt und singt Eine Terzettist in feurigem Tempo.

Am Volk leit Johannes Schöpfer. Seine Gelächertigkeit der Partitur ebenfalls. Schmelzhaftig großartig verbindet er die protestanten Mitterkombinationen, entwickelt er die Gaultigkeit der festlich einseitigen Instrumente als Buffo-komischer Vortrang.

Eine arbeitslose Schauspielerei Demonstration in der Staatsoper. Rührend, deutliche Musik, die Vorgänge Erde weiterträgt in ihnen, wir sind da, und wir werden wachsen mit Dir!

Muttertag - Danktag

Die Gaufrauenchaftsleiterin Eva Leistikow erlagt zum Muttertag folgenden Aufruf:

Der Muttertag 1938 liegt im Zeichen des Dankes an unseren Führer Adolf Hitler, der durch seine gemaliche Tat unsere gemeinsamen Mutter Deutschland ein geliebtes Kind zurugab.

Einen Nichtstra des großen Gefuhechens unserer Zeit hineinzutragen in das Herz auch der letzten künftigen Frau und Mutter, ihre Sorgen zu den unsrigen zu machen in fester Kameradschaft und ihre die Hand zu reichen zum gemeinsamen Schaffen - das ist der tiefste Sinn der Frauennarbeit im neuen großen Deutschland!

Windhille rettete Fabriken

500 Tonnen Stroh niedergebrannt

Wien. Sonnabend früh brannte das reiche Strohlager einer Papier- und Kartonfabrik zum groten Teil nieder. Unter heftiger Rauchentwicklung versetzte es über 500 Tonnen Stroh. Zum Glück herstellte Windhille, sonst hateten unbeschreibliche Folgen die umliegenden Fabriken, Oel- und Benzinlankern eintreten können. Den Aufstrebungen der aus zahlreichen Orten herbeigeeilten Feuerwehren gelang es mit neuen Motorspritzen und etwa 25 Schlauchleitungen, das Feuer allmählich niederzudampfen.

St. Moritzer und eine Kompanie des Pionierbataillons 44 trieben schließlich in diezshilfliche Arbeit eine Breche in den Strohsackel, um den Brand auf den bisher erlasteten Teil zu beschränken.

Fahrrad-Reservetulle Paul Krause

Zwei Lote am Bahnübergang

Auto vom Zuge erlast

Braunshweig. Ein schweres Unglück ereignete sich am Sonnabend morgen an einem schrankenlosen Bahnübergang der Linie Braunshweig-Gifhorn. Ein mit zwei Personen besetztes Auto versuckte, die Gleise zu überragen; es wurde von der Lokomotive erlast und etwa 150 Meter weit mitgeschleift. Die beiden Anhänger, zwei Braunshweiger, wurden fodlich verletzt.

Die Schuld trifft den Kraftwagenfuhrer, der es an der notwendigen Vorsicht fehlen ließ.

Merseburg. (Am Eisenbahnubergang angefahren). Am 13. Mai um 18.37 Uhr wurde auf der Nebenlinie Merseburg-Schallhadt an dem durch Branddienstlange gesicherten Strohdubergang Halle-Merseburg eine Frau aus Merseburg, Anna Steiner, von einem Personenzug angefahren und schwer verletzt. Die Verwundete ist am 14. Mai vormittags im Stadischen Krankenhaus Merseburg ihren Verletzungen erlegen. Es muß angenommen werden, daß Frau Steiner die in Tätigkeit befindliche Warnlichtanlage und das Herannahen des Zuges nicht beachtet hat.

TAPETEN für jeden Sommer

Wed Dierenberg. (Krauber-Marschblod als Löschmittel). In einem Hause in der Leipziger Straße brach ein Feuer aus, das sich rasch zu einem Dachstuhlbrand entwickelte. Die tatkräftige Unterstützung der Feuerwehr durch eine Abteilung Soldaten und durch den hier weilenden Krauber-Marschblod verhinderten größeren Schaden.

Zeitz. (Kreissapfell fällt aus). Wegen der Maul- und Klauenseuche fällt auch hier der für Anfang Juli geplante Kreissapfell in diesem Jahre aus - Das ist bisher der letzte Kreissapfell im Gau, der abgelehnt werden wird.

Deßau. (Deßaus neuer Krankenhausbau). In einer Katzenzuchtungs teilte Oberbauratgeber Sander mit, daß nun mit dem Neubau des Krankenhauses in Deßau-Süd begonnen wird. Es wird ungefähr 5,5 Millionen RM. erfordern.

Schutz der Jugend höchstes Gebot

Was bringt das Gesetz zum Schutze der Jugend?

Aus Hitlerjugend-Kreisen wird uns geschrieben:

Wie auf allen Gebieten der Reichspflege mußte der nationalsozialistische Staat auch den bisherigen Rechtszustand der Jugendlichen, der zerplittert und vollkommen übersichtlich war, durch ein einheitliches und übersichtliches Arbeitsrecht der Jugend ersetzen.

Ein Jugendbeschutzes kann in Deutschland nicht aufgebaut werden, ohne daß die Hitlerjugend mit ihrem Totalitätsanspruch an diesem Gesetz mitwirkt. Seit den ersten Anfängen des Jugendbeschutzes hat die Hitlerjugend an seiner Entschaltung aktiv mitgewirkt. Am Sonntag den 1. Mai der Reichsjugendfuhrung wurden seit Anfang 1935 die ersten Anregungen für eine gesetzliche Regelung dieser Art gegeben und in der Folgezeit weiter ausgebaut. Die 33. ist aber nicht nur ein Jugendbeschutzes, sondern ein Gesetz, das auch in seinen weiteren Ausführungsbestimmungen und Ubertragungsvorschriften nur unter Beteiligung der Jugendfuhrers des Deutschen Reiches erlassen werden. Was dieses vom Führer erlassene Gesetz zum Schutze der Jugend bedeutet, ist heute kaum zu ermessen. Wir brauchen nur einzelne Punkte des Gesetzes herausgreifen, um zu erkennen, daß es sich hier um soziale Maßnahmen handelt, die keine Volkshilfe bisher der Jugend gegeben hat.

Entsprechend dem Punkt 21 des Parteiprogramms ist nach diesem Gesetz die Kublerarbeit grundsätzlich verboten. Die wenigen Ausnahmen, die noch zugelassen sind, können als unerheblich betrachtet werden und stellen keine Gefahr für die Entfaltung und die Gesundheit der beschäftigten Kinder dar. Die Heraushebung des Schulkalters auf 18 Jahre bedeutet, daß der Begriff der "jungen Leute" in der Gewerbeordnung für immer beseitigt ist. Die neue Altersgrenze ist nicht nur der biologischen Entwicklung besser angepaßt, sondern entspricht auch ähnlichen Regelungen im burglichen Recht und im Strafrecht; ferner wird auf Grund dieses Gesetzes der Dienst in der Wehrmacht und im Arbeitsdienst von der Vollenbung des 18. Lebensjahres abhängig gemacht.

Nach dem neuen Gesetz muß anwertend die Berufsunfähigkeit angesehen werden. Der bisherige Recht verpflchtete die Betriebsführer lediglich, den unter 18 Jahre alten Gefolgschaftsmitgliedern die für den Berufsunfähigkeit erforderliche Zeit zu gewähren. Das Jugendbeschutzes ordnet aber die An-

ordnung dieser Berufsunfähigkeit auf die Arbeitszeit sowie ihre Bezahlung als Arbeitszeit an.

Zum ersten Male finden wir in Deutschland eine gesetzliche Regelung, die einen Sonn- und fruhfruhlich verriegelt. Jugendliche unter 18 Jahren dürfen in Zukunft von Sonnabend 14 Uhr bis Montag 6 Uhr nicht beschäftigt werden. Die Hitlerjugend hat Veranlassung, aus Gründen ihrer Dienstregelung diese Maßnahme besonders zu begruen.

Weiter bringt das Jugendbeschutzes erstmalig in Deutschland eine reichsgesetzliche Urlaubsvorschrift. Bisher regelten einige Tarifordnungen den Urlaub der Betriebsangehörigen. Dieser Urlaub betrug im allgemeinen 15, 12 und 10 Tage. Die Urlaubsvorschriften aus den Angaben des Reichsarbeitsamtes haben jedoch gezeigt, daß noch ein außerordentlich hoher Prozentsatz der berufstätigen Jugend einen nicht ausreichenden Urlaub, in überhaupt keinen Urlaub erhielt. Im Zukunft bekommen Jugendliche unter 16 Jahre einen Mindesturlaub von 15 Tagen, Jugendliche über 16 Jahre einen Mindesturlaub von 12 Tagen. Jugendliche, die an Lager und Fährten der Hitlerjugend teilnehmen, erhalten ohne Unterbrechung des Alters 18 Arbeitstage Urlaub. Diese Urlaubsregelung tritt sofort in Kraft. Somit können bereits die diesjährigen Lager und Fährten nach dieser Urlaubsordnung aufgebaut werden. Die Regelung ist das Kernstück des neuen Gesetzes. Schließlich ist doch ein junfuhrigen Kampf um die Freiheit der Jungen und Madchel erfolgreich ab.

Diese entscheidende Jugendbeschutzesregelung greift tief in die betrieblichen Verhältnisse ein und zwingt vielfach zu völlig neuer Umstellung des Einflusses von jugendlichen Gefolgschaftsmitgliedern. Aus diesem Grunde tritt das Gesetz mit Ausnahme der Urlaubsregelung erst am 1. Januar 1939 in Kraft. Demohl uns keine Facharbeiter und Nachwuchsstratfehlen, hat sich die Reichsregierung nicht davon abhalten lassen, den bis dahin dringend empfundenen Jugendbeschutzes durchzusetzen.

Die Jugend ist dem Führer zu großem Dank verpflichtet; bedeutet daß dieses Gesetz die Erfüllung eines langjährigen sozialen Anspruchs der Jugend. Die Jugendbildung stellt gleichzeitig darin eine neue Verpflichtung zur Erhaltung der Jugend auf allen Lebensstufen. Die schaffende Jugend wird durch eine gesteigerte Einheitsbereitschaft in Beruf und in der nationalsozialistischen Bewegung dem Führer für diese Tat danken.

war, äußerte er sofort: "Was wirst Du nun machen? Wirkt Du mich ins Justizhaus bringen?" Aus diesen Bemerkungen geht hervor, daß er sich selbst im Augenblick der Tat ihrer Tragweite voll bewußt war.

Mädel des Obergaues Mittelland auf Grofahrt nach Oberbayern

Als erster Ausfall für die Fahrtenarbeit des Obergaues Mittelland im Sommer 1938 trat bereits eine Fahrtengruppe von 25 Mittellandmadel die Fahrt nach dem Bawesien an. Eine weitere Fahrtengruppe des Obergaues Mittelland trat Sonnabend 14. Mai, mit zehn Madeln die Grofahrt nach Oberbayern an. Das erste Fahrtenziel ist Urfeld am Walchensee; hier werden die Madeln in der Waldru- von Schirach-Jugendherberge untergebracht. Von dort aus werden sich die Mädel age lang die Gegend des Walchensees und Kochlsee und das Land bis zum Karwendelgebirge erwandern.

Stenkel. (Neue Standorttruppen). Am Sonnabend gab das Inf.-Regt. 93 unter Oberst Dr. ing. Ritter von Weer unter herzhilicher Anteilnahme der Bevölkerung in seine neue Garnison ein.

Raumburg. (Die ertuntenen Frauen gefunden). Die beiden bei dem Bootsunfall auf der Saale ertunkenen Frauen wurden in der Nähe von Schunburg gefunden.

Die Freiballon-Weltfahrt um den Ehrenpreis der MZ.

Witterfeld. Gestern Abend fand im Hotel Döring ein vom Vorstand der Freiballon-Weltfahrt um den Ehrenpreis der "M.Z." der übliche Kameradschaftsabend statt, bei dem sämtliche Ballonfahrer anwesend waren. Unter den Teilnehmern der Weltfahrt, deren Start Sonntag morgen, während uniere Seite die Zeitung erhalten, erfolgt ist, befinden sich der bekannte Gardon-Beiner-Fahrer Schübe, sowie der Ballonfahrer Gohmann, der altste Ballonfahrer Hutterbach, der schon in der Weltkriegszeit Ballonfahrer war und dessen heutige Fahrt seine 75. ist.

Während des Kameradschaftsabends wurde ein Brief der "M.Z." an den Sturm 4/36 Witterfeld der Gruppe 7 des NSR. verliehen. Die Verlagsleitung der "M.Z." schreibt:

"Wir haben uns entschlossen, als ersten Preis ein Bild des Korpsfuhrers Christianten zu stiften und wollen versuchen, diesem durch die eigenhändige Unterfertigung des Korpsfuhrers einen besonderen Wert zu geben. Als aelter Preis steht eine Weltfahrt, die dem Flugsport gebenden hinsichtlich Ausdauer, Geschwindigkeit, und schließlich wird der dritte Gewinn ein Buch über Generalleutnant Götting von Ministerialdirektor Griebbad in besonders wertvollem Einband sein."

Wir von Korpsfuhrer Christianten hören, daß dieser von sich aus zu dem ersten und zweiten Preis eine goldene bzw. silberne Medaille gefordert.

Fahrrad-Zubehör Gummi-Bieder

Günstiger Beschäftigungsstand von 1937 schon jetzt unterzufinden

Am 30. April wurde im Bereich des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland 14 888 Arbeitslose gezählt. Das sind 2,7 auf 1000 Einwohner (April 1933: 81,4 je 1000 Einwohner). Damit ist der günstigste Stand des vergangenen Jahres (September 1937) schon jetzt um rund 700 Arbeitslose unterzufinden.

Leipzig. (Im Hauptbahnhof fodlich geerlast). Am 13. Mai wurde auf den Treppentufen im Hauptbahnhof. Auf dem Transport nach dem Krankenhaus St. Jafes ist er gestorben.

Gartenschläuche Gummi-Bieder

Sommerlich warm

Der Reichsmeteorendienst, Ausgabeort Magdeburg, meldet am Sonnabend:

Unter dem Einfluss des südosteuropäischen Hochdruckgebietes hielt das fast wolkenlose Wetter auch am Sonnabend an. Die Temperatur stieg im mitteldeutschen Flachland auf 27 bis 28 Grad, der Broden hatte eine Höchsttemperatur von 18 Grad. Eine der Sturmsfronten, die von dem bei Island liegenden Tief ausgeht, ist schon über Mitteldeutschland hinweggezogen. Sie war aber abgeklunget, daß sie nur noch vorübergehend geringe Bewölkung hervorbringen konnte. Allmählich werden aber die Sturmsfronten a auch in Mitteldeutschland furter ausweichen. Lo daß mit ab Montag mit Gewitterregnen rechnen müssen.

Aussichten bis Montag Abend: Trocken und heiter, sehr warm, schwache Luftbewegung. Am Montag Aufkommen von Gewitterregnen, aber weiter warm.

Wasserstands-Meldungen vom 14. Mai 1938

Table with 4 columns: Station, Water level change, and other data. Includes stations like Grotzsch, Zeitz, Bernburg, Garbe, etc.

Damen, die gewohnt sind

modisch, geschmackvoll und preiswert angezogen zu sein, kaufen ihre

Kleidung, Woll- u. Seidenstoffe und den Ausputz zum Kleid, auch Wäsche Strümpfe usw. bei

Bruno Freytag

Halle-Saale, Leipziger Straße 100 Gegrundet 1865



Ungarn und Deutschland

Das Programm der neuen Regierung Imredy - Freundschaft zu Großdeutschland und Italien - Innerpolitische Maßnahmen

Budapest, 15. Mai. Der neue ungarische Ministerpräsident Imredy legte gestern im Abgeordnetenhause in Budapest in einer mehr als zweiundvierzigstündigen Rede die Richtlinien des innen- und außenpolitischen Programms seiner Regierung dar.

Zur Außenpolitik seiner Regierung führte Imredy dabei u. a. aus: „In der allgemeinen Einlenkung der ungarischen Außenpolitik kann eine erste Forderung eintreten, da die geschichtlichen Rechte und die demokratischen Gesetze, die bisher für die ungarische Außenpolitik richtunggebend waren, unverändert fortzuführen. Die von der Regierung verfolgte Außenpolitik wird daher eine aktive Friedenspolitik mit dem Ziele der Festigung und der Pflege der guten Beziehungen zu den Freunden sein.“

Zum Verhältnis Ungarns zu den einzelnen Mächten übergehend, erklärte Imredy, Italien habe als erste Großmacht die Bedeutung und die geschichtliche Bedeutung Ungarns erkannt und dem ungarischen Volk die Freundschaft angeboten. Die ungarische Politik werde sich daher auf die Pflege dieser Freundschaft stützen.

Was dem in der letzten Zeit von neuem zu unserem Nachbarn gemordeten Großdeutschen Reich, erklärte der Ministerpräsident, verbinden uns unzählige Bande sowohl auf politischem als wirtschaftlichem wie auf kulturellem Gebiet. (Stürmischer Beifall.)

„In uns allen liegt noch die ruhmvolle Erinnerung an die Schulter an Schulter durchgeführten Kämpfe; es liegt aber auch hierin das Bewußtsein der gemeinsamen Interessen, die unsere Völker verbinden. Diese Faktoren allein genügen, um zu beweisen, daß die Freundschaft zwischen Deutschland und Ungarn auch unter den veränderten Verhältnissen weiterlebt und sich weiter entwickeln wird.“

Ministerpräsident Imredy gab dann den Gefühlen aufrichtiger Freundschaft für das polnische Volk Ausdruck.

Zur Innenpolitik übergehend kündigte Imredy die Ausführung des obligatorischen

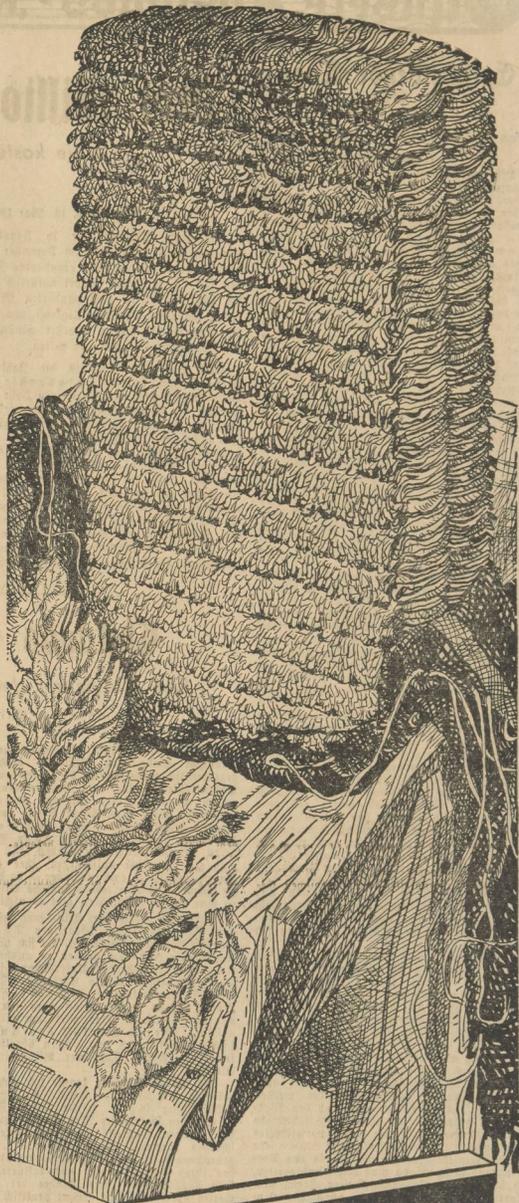
Arbeitsdienstes, die neue Zusammenfassung der Industrie und der Arbeiterschaft in Form von Kammern an. Andere Organisationen würden verflüssigt werden. Dann betonte er, daß seine Regierung wirtschaftliche, nationale und rechtsgerichtete Ziele verfolgen. Die Regierung wolle die Einheit der Nation.

Der einzelne müsse heute Opfer für die Gemeinschaft bringen und sein Selbstbestimmungsrecht im Interesse der Nation beschränken. Es handele sich hierbei nicht um freudigen Geist und Unterwürfigkeit, denn der Unmut steht die persönliche Freiheit über alles. Aber heute sei die Freiheit nur so viel wert, soweit sie im Einklang mit den großen Zielen der nationalen Gemeinschaft liege. Die Regierung betrachte es als ihre erste Aufgabe, den nationalen Freiheitsgedanken mit den Forderungen der Volksgemeinschaft in Einklang zu bringen.

Die neue Regierung Imredy hat bereits in den getrigen Vorkommnissen dem Abgeordnetenhause zwei Gesetzentwürfe vorgelegt, die weitgehende Sicherungsmassnahmen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Ordnung, verbunden mit scharfen Strafmaßnahmen, enthalten. Die beiden Gesetze betreffen, jegliche gegen die staatliche Ordnung gerichtete umfängliche Tätigkeit zu unterbinden. Diese Gesetze werden in Zukunft jede parteipolitische Organisation von der behördlichen Genehmigung abhängig.

Ministerpräsident Imredy hat seinen Rücktritt als Präsident der ungarischen Verfassung erklärt. Die Ernennung seines Nachfolgers wird in den nächsten Tagen erfolgen.

Wie in politischen Kreisen verlautet, wird der bisherige Unterrichtsminister Soman, der gegenwärtig in der Regierung Minister ohne Geschäftsbereich ist, bereits in der nächsten Zeit an die Spitze eines neuen Ministeriums für Volksaufklärung gestellt werden, in dessen Zuständigkeitsbereich die gesamte Unterrichts- und öffentlichen Meinung fallen soll.



Bruch England-Mexiko

Die diplomatischen Beziehungen wurden abgebrochen

London, 15. Mai. Mexiko hat die diplomatischen Beziehungen zu England abgebrochen und seinen Gesandten in London, Primo Villa Michel, abberufen. Der mexicanische Gesandte in London, Villa Michel, überreichte Sonnabend mittig im Foren der Briten den Text der Mitteilung der mexicanischen Regierung, in der die Schließung der mexicanischen Gesandtschaft in London angeordnet wird.

Die Zurückziehung des britischen Gesandten in Mexiko wird gleichfalls erzwungen sein, jedoch wird das britische Konsulat in Mexiko voraussichtlich bestehen bleiben. Man weiß hier darauf hin, daß es in Mexiko praktisch keine britischen Unternehmungen mehr gibt und ist der Ansicht, daß eine nur vorübergehende Unterbrechung der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Mexiko für die britischen Staatsangehörigen in Mexiko ziemlich bedeutungslos sein würde.

Der Abbruch der diplomatischen Beziehungen zwischen Mexiko und Großbritannien

ist der zweite innerhalb von 15 Jahren. Im Jahre 1924 wurden wegen der Ermordung der englischen Landbesitzerin Rosalie Evans im Staate Puebla schon einmal die Beziehungen abgebrochen. Damals wurde der britische Vertreter aufgefordert, das Land innerhalb von 24 Stunden zu verlassen. Als er sich weigerte, wurde er in der Gefangenschaft belagert, bis er mehrere Tage später abreiste.

Der jetzige Konflikt hat seinen Ursprung in den Streitigkeiten um die mexicanischen Ölfelder. London hatte zwei Male am Mexiko gerichtet, darin Einspruch gegen die Beschlagnahme des Eigentums englischer Delgesellschafter erhoben und zugleich Rückgabe des beschlagnahmten Eigentums gefordert. Diese Forderungen waren vom mexicanischen Bundespräsidenten Cardenas als unerhört bezeichnet und zurückgewiesen worden. Als letzter Grund für die Abweisung des mexicanischen Vorschlages wurde „die unfreundliche Haltung der britischen Regierung“ angegeben.

Lord Swintons Rücktrittsgeheiß amtlich bestätigt

London, 15. Mai. Die Rücktritt des Luftfahrtsministers Lord Swinton wird nunmehr von zutreffender Stelle bestätigt. Es wird erklärt, daß es „nicht überausen würde, wenn sich der Bericht über die Einreichung seines Rücktrittsgedankens als wahr erweise.“

Es wird weiter behauptet, daß der Befehl Lord Swintons bei Premierminister Chamberlain der Frage seines Rücktritts gegolten hat und daß an dieser Aussprache auch der britische Innenminister teilnahm. Trotz aller Anerkennung die Chamberlain „für die Dienste, die Lord Swinton dem Reich geleistet habe, verhielt sich die Regierung nicht den Begehren, die man im Lande hege“ und die erste Forderung, daß „hier“ etwas getan werden müsse. Chamberlain werde während dem Wobensenden einen eingehenden Bericht über die Verhandlungen in der Regierung fassen, da auch Kolonialminister Lord Balfour voraussichtlich zurücktritt.

In unterrichteten Kreisen wird vermutet, daß der Nachfolger Lord Swintons entweder der Innenminister oder Kriegsminister Bore Beckinridge werden würde. Die Verhandlungen im Kabinett werden zu Beginn dieser Woche bekannt gegeben.

In der polnischen Wojewodschaft Wolowin wurden 200 Kommunikanten verhaftet.

Dank an die Bischöfe

Unterschriftenammlung in der Ostmark

Wien, 15. Mai. Die Arbeitsgemeinschaft für den religiösen Frieden hat unter der Geleitheit der Diakon Unterschriften für eine Adresse an die hierarchischen Bischöfe gesammelt, die Zustimmung und Dank für die Zustimmung der Bischöfe zur Wiedervereinigung Österreichs mit dem Reich zum neuen Staat und zur Währungsunion vom 10. April anerkennen.

Der Erfolg der Unterschriftenaktion, die bis 25. August läuft, hat schon bisher alle Erwartungen übertraffen. Besonders hart beteiligt hat sich auch der Bistumsrat, Kardinal und Kardinäle. Auch viele Sozialdemokraten befinden sich unter den Unterscheidern. Ein berühmtes Sticht hat sich mit allen seinen Mitgliedern, dem Abt an der Spitze, in der Unterschriftenliste eingetragen. Nach Ländern folgt mit der größten Zahl der Unterschriften die Steiermark an der Spitze.

Bon Cramm verurteilt

Berlin, 15. Mai. Das Schöffengericht Berlin verurteilte am Sonntag den 28 Jahre alten Gottfried von Cramm wegen eines festgesetzten Vergehens gegen § 175 des St. G. B. zu einem Jahr Gefängnis. Die Unterlassungshaltung von zwei Monaten wird auf die Strafe angerechnet. Der zivilrechtliche Halbschick bleibt bestehen.

ERNTEN 33 BIS 35 + MUSTERCIGARETTEN + MISCHUNGSNUMMER R 6 OM

Diese Cigaretten werden in den Fabrikat... von unseres technischen Stammwerkes in Hamburg-Bahrenfeld nach völlig neuen Methoden hergestellt. Der ungewöhnlich zarte und reine Charakter dieser Mischung beruht darauf, daß sämtliche Tabake zweimal... Mischung wird ausschließlich ohne Mundstück hergestellt. Die... aus folgenden Distrikten:

REEMTSMA
FORRE

Die Cigaretten sind... Fabrikationsmethoden, die zu... er Herstellung auf

H. R. & P. H. REEMTSMA + CIGARETTENFABRIKEN + WERK HAMBURG

Doppelt fermentiert
4,8

In der Auslands-Korrespondenten berichten

Entscheidende Lage in Prag

Von unserem Prager Korrespondenten

V. Prag, Mitte Mai 1928.
Die verantwortlichen tschechoslowakischen Staatsmänner trübten sich heute noch zu geben, daß sie den historischen Termin verpaßt haben, an dem es ihnen ohne materielle und ideellen Schaden möglich gewesen wäre, unter den zähesten Bedingungen von Prag die Interessen dieses Staates das wichtigste einer allgemein beschließenden Lösung auszuführen: Jenes der Wiedereinführung im allgemeinen, und des Substanzverlustes im besonderen. Die peinliche Lieberfräule, die das feste Auftreten des englischen Geländes am Stadthaus, im Kolovrats- und im Cernin-Palais ausgelöst hat, vertritt darüber, daß die freundschaftlichen Verhandlungen des tschechoslowakischen Botschafters sich nur in schwachen Nuancen von jenen des Briten unterscheiden, wird dadurch überführt, daß man der Defensivität von lange geplanten Erwägungen und Maßnahmen im Schoß der Regierung und ihrer Parteienallianz spricht, die nach dem Schritt der weltlichen Demokratie erst recht erkennen lassen, wie eng das Abver-einstimmen zwischen diesen Parteien und der tschechoslowakischen Regierung latäufig ist. Denn was London und Paris empfehlen, ist nicht anders, als was Prag allen Erntes schon seit langem — und schließlich ohne jede Einwirkung von außen — plant und vorberichtet: Eine Neuauflösung des Ministerienstatus mit praktischen Formulierungen, die bis zur Wurzel vordringen.

Die gewisse Unzufriedenheit, mit der die Regierung nach außen auftritt, steht im Widerspruch zu den wahren Gefühlen der Prager Machthaber. Man hatte bis zuletzt mit einer weniger offiziellen Form als mit der tatsächlich erfolgten Demande Englands und Frankreichs geredet, die schonungslos aufgedeckt hat, daß es nun — im zwanzigsten Jahr des Bestehens der tschechoslowakischen Republik — mit allen Venebelungen des Fortschritts ein für allemal zu Ende sein muß. Mit der Frage von der Freiheit aller Demokratien ist es vorbei; und da muß die bekannte Dialektik herhalten, um die geradezu katastrophale Niederlage auf dem Gebiet des Vorkriegsrepublikaner einmüßigen wenigstens vor der Defensivität des eigenen Landes zu verzeichnen. Wie wenig die Machthaber bis nun beachteten, dem Gefahrenherd mutig entgegenzutreten, beweist nicht nur das schärfste Echo auf die letzten Kundgebungen und Forderungen der Substanzverlust, sondern auch nicht nur die gut vorbereiteten und durchgeführten Provoaktionen, sondern beweist gerade auch sehr eindeutig die Inhalte von der Regierung veröffentlichte Statistik, die mit Zahlen und geographischen Gegebenheiten alle grundsätzlichen Forderungen Konrad Heintz und seiner Bewegung ad absurdum zu führen sich bestrebt zeigt.

Man kann heute schon erkennen, welche Möglichkeiten die Regierung nicht und angibt, wenn sie nicht will. Mit dem Begriff der Autonomie sind die Befugnisse schon zu weit getrieben, nachdem Prag das Wahrscheinliche geschlossener vollkommener Zielungsbedeutung abzuwickeln und zu verwalten läßt. Vor allem was mit dem inneren tschechoslowakischen Folgerung autonomischer Währungsgebrä, das nämlich ist die etwa fünfzehnhunderttausend Deutschen im tschechoslowakischen Sprachgebiet oder ihrer bisherigen Rechte entziehen werden müßten. Den Slovaken, aber auch den Westmähren gegenüber soll dadurch die tschechoslowakische Verhandlungsbereitschaft in vorteilhaftes Licht gerückt werden, daß man zur Stunde sehr hart Desantaffirmationsenden in den Vordergrund stellt. Wenn man den Ministerien, so heißt es in Regierungskreisen, streng proportionell die Mitarbeit in allen Beamtens-kategorien einräumt, und wenn ferner ein gewisses Autonomiebestimmungen durchzuführen ist, bei gleichzeitiger Erweiterung der tschechoslowakischen Staatsgewalt da angelangt, wo sie eben noch haben kann, ohne den Gesamtsinn in seiner Einheit und Einheitslichkeit aufzugeben. In diesem Rahmen, der natürlich nur sehr unvollkommene Entlohnung für die anderen Staatsnationen zu bringen erlaubt, ist eine Verfassungsänderung, die zur kulturellen Veränderung des Staatsgebäudes erforderlich wäre, wohl zu umgehen. Und es unterliegt keinem Zweifel, daß sich das Tschechentum in seiner Gesamtheit gegen eine neue Verfassungsgrundlage mit allen Mitteln sträubt, weil es an eine Realisierbarkeit einfach nicht glauben will. Der Wandel an jedem konstitutionellen Denken, wie wir ihn seit 20 Jahren immer wieder haben und leben, zeigt jetzt keine unheilvollen Früchte; jede Entscheidung der Verantwortlichen des tschechoslowakischen Volkes erscheint als höchstes Verbrechen an Staat und Nation, während die Unterordnung eines bedeutenden Teiles des tschechoslowakischen Volkes unter den Willen eines kleinen tschechoslowakischen Splitter als Natur- und Wirtschaftsunmöglichkeit unauströfbar in das tschechoslowakische Denken eingang gefunden hat.

Gewiß waren die Gegenläufe im tschechoslowakischen Lager sehr groß, und das tschechoslowakische

Drei Millionen Ausländer in Frankreich

Sie kosten den Staat täglich eine Viertelmillion Francs

Drahtbericht unseres Korrespondenten

AB. Paris, 15. Mai 1928.
Die letzte Zählung der in Frankreich lebenden Ausländer ist im Dezember 1926 vorgenommen worden. Sie ergab eine Ziffer von fast 2,6 Millionen, wobei natürlich nicht die aus Nordafrika eingewanderten Marokkaner, Araber, Tunisier, Algerier usw. eingerechnet waren, die in gewisser Hinsicht ja als französische Staatsbürger gelten.

Seit Ende 1926 aber ist die Zahl der Fremden noch erheblich angelegien. Zeitungsberichte sind im vergangenen Jahr nicht weniger als 33 000 ausländische Landarbeiter über die Grenzen gekommen. Die Zahl der spanischen Flüchtlinge ist zur Zeit noch nicht erfasst, auf jeden Fall aber ist sie sehr beträchtlich. Alles in allem kann man die Zahl der in Frankreich lebenden Ausländer zur Zeit mit rund drei Millionen angeben. Von diesen soll, den Angaben der Pariser Presse zufolge, etwa eine Million nicht die vorgeschriebenen Aufenthaltsgenehmigungen besitzen und 100 000 überhaupt ohne Genehmigung die Grenzen überschritten haben.

Eine große Reinigung ist vorgesehen, die Frankreich von den „Inermündigen“ befreien soll. Wenn das durchführbar ist, mag dahingestellt sein. In der französischen Öffentlichkeit geht man selbst lebhaftes Zweifel daran, da unzählige Emigranten aus aller Herren Länder nicht mehr zurückgeführt werden können. Scherzweckhaft konstatiert sie zur Zeit die französischen Gefängnisse; ein Pariser Zeit behauptete sogar, 27 v. H. aller Gefängnisinsassen seien Ausländer.

Es sind Fälle vorhanden, in denen die Betroffenen bereits seit Jahren, in einem besonders trafen Fall sogar seit zehn Jahren, von Gefängnis zu Gefängnis wandern. Sie können dem Ausweisungsbeschluss nicht nachkommen, da werden sie. So manchen sie wieder ins Gefängnis. Für diese Gruppe von Emigranten sieht die neue Fremdengesetzgebung gewisse Befreiungen von den sonst geltenden Vorschriften vor, sonst aber will man sich nach Möglichkeit von der Walle der in den letzten Jahren angewandten unerwünschten Elemente befreien. Angehelt sollen diese betroffenen Ausgewiesenen sich auf rund 100 000 Personen er-

strecken. Wie notwendig in der Tat diese Klärung ist, hat vor kurzem die Ausschubung einer Mexikaner-Gemuggel-Zentrale bewiesen, die von einem Dutzend geleitet wurde und im Durchschnitt wöchentlich 200 Personen nach Frankreich hereinzuschickte.

Natürlich können nicht alle in Frankreich wohnenden Ausländer zu den „Inermündigen“ gezählt werden. Unzählige von ihnen sind bereits seit Jahren im Lande tätig, die Mehrzahl ist im Besitz der vorgeschriebenen Aufenthaltsgenehmigungen, ein Teil von ihnen hat das französische Wirtschaftsgesetz unentbehrlich geworden, wie die Hunderttausende von Landarbeitern, aber auch zahlreiche Fachkräfte in den Industriezweigen.

Eine Aufstellung über die in Frankreich anwesenden Fremden, nach der bereits erwähnten Zählung von 1926 ergibt folgendes Bild: Den größten Teil der Ausländer stellen die Italiener mit 887 728 Personen. Ihre Zahl hat sich gegenüber 1911 nahezu verdoppelt. Aus ihnen rekrutiert sich der größte Teil der ausländischen Landarbeiter.

An zweiter Stelle stehen mit 482 000 Köpfen die Spanier, deren Zahl über im vergangenen Jahr durch den Bürgerkrieg noch behebend gewachsen ist. Die Polen, die vor dem Krieg nur mit wenigen Hunderttausenden in Frankreich vertreten waren, zählen heute ebenfalls 468 000, während entgegen den üblichen Annahmen die Russen (einschließlich Weißrussen) verhältnismäßig niedrig ist, nämlich 63 949. Eine sehr starke Gruppe stellen nach dem 212 000 Belgier, aber auch die Schweizer mit rund 89 000 Köpfen.

Die Zahlen der Armenier, Tschechoslowaken, Portugiesen und Engländer liegen jeweils zwischen 35 000 und 50 000. Zugelassen hat ebenfalls mit über 25 000 in Frankreich anwesigen, zwischen 21 000 und sogar die Türken (etwa 18 000 Personen) zugezählt. Ein gutes Dutzend Arbeiter gehören dazu, das sich aus allen Ländern und allen Klassen der Welt zusammensetzt.

Die Zahl der in Frankreich lebenden Deutschen wird schätzungsweise auf 49 786 (1926) angegeben. Diese Zahl ist insofern unrichtig, als sämtliche emigrierten Juden und ausgebürgerten ehemaligen Reichsangehörigen von der französischen Presse als „Deutsche“ bezeichnet werden, mit der kaum verkehrten Tendenz, das Ansehen des Reiches und seiner Bürger herabzusetzen. So wurde beispielsweise diese Tage wieder ein nach der Staatsanweisung nach Frankreich emigriertes jüdisches Ehepaar, das wegen Parteimitgliedschaften in Deutschland, von einem der angeführten Parteien Mitarbeiter ohne Wimperzucken als „deutsches Ehepaar“ ausgegeben.

Das hat dann die „Inermündigen“, über die jeden Tag die Presse schimpft — und die französischen Bürger natürlich auch — denn sie kosten dem Staat große Summen, je Tag rund eine Viertelmillion Francs, was immerhin keine Kleinigkeit ist.

Chicagos tragisches Baby

Eine Mutter vor der schwersten Gewissenstrage

Von unserem Chicagoer Korrespondenten

Chicago, im Mai. Die Debatte um das „tragische Baby von Chicago“ beschäftigt gegenwärtig weite Kreise der amerikanischen Öffentlichkeit. Nur eine Mutter kann es wagen, die Verantwortung für das vor wenige entsetzliche Tage Mrs. Colan Young von den Westgen getötete. Fünf Wochen alt ist die kleine bläuliche Helene Colan Young, deren Schicksal entsetzlich werden soll. Eltern muß sich entweder entschließen, ihre beiden Augen operativ zu entfernen oder — sie sterben zu lassen. Tod oder lebenslängliche Blindheit — eine andere Möglichkeit gibt es nicht.

Kurz nach der Geburt stellte man fest, daß das Baby an einem hässlichen Tumore, einer gefährlichen Geschwulst, die sich von der Augenhöhle nach dem Gehirn zu ausbreitete, litt. Nach eingehender Untersuchung teilten die berühmten Ärzte Chicagos fest, daß dieser Tumore in kürzester Frist zum Tode führen würde, wenn man ihn nicht chirurgisch entferne, was wiederum mit dem absolut sicheren Verlust des Augenslichtes verbunden war. Man überließ die künftige Wahl „Tod oder Blindheit“ den Eltern.

Mrs. Colan Young konnte sich nicht entschließen, ein Urteil zu fällen. Er legte die Entscheidung in die Hände seiner Frau. 24 Stunden sperrte sich Mrs. Colan Young in ihr Zimmer, während die Ärzte ihre Beschlüsse herant. Dann erliefen die völlig gebrochene Frau nach den furchtbaren 24 Stunden das Schicksal ihres Kindes der Gnade Gottes überlassen. Das kommt praktisch einem Todesurteil gleich.

Die Operation bleibt ausgesetzt; die kleine Helene wird sterben. Sol die Mutter mit ihrer Entscheidung das Rechte getan? Hunderte und Tausende von Ju-

dischriften und Telegrammen, die Mrs. Colan Young nach ihrem Entschluß aus allen Teilen der Vereinigten Staaten von zahlreichen Müttern erhielt, geben ihr in überlegender Mehrheit Recht. Wir hätten an ihrer Stelle das gleiche getan“, heißt es in fast allen Briefen. Und es wird zum Ausdruck gebracht, daß es die höchste Mutterliebe sei, wenn man ein Geschöpf liebend und vor seinem bemuteten Eintritt in die Welt davor bewahrt, sein Leben in ewiger Finsternis zu verbringen, und der Natur freien Lauf lassen, ohne die Kräfte der modernen Chirurgie in Anspruch zu nehmen.

Gelbstverständlich hat sich auch die Presse dieses wahrhaft herzzerreißenden Problems, dessen Tragweite nur eine liebende Mutter zu ermessen vermag, angenommen. Selten hat sich die Öffentlichkeit, an der Spitze Frauen, die selbst Mütter sind, mit solcher Leidenschaft und Anteilnahme in der Erörterung einer menschlichen Gemütsfrage beteiligt. Wertungsbewertungen sind geflohen. Selten hat man sich um Mütter von Standpunkt der Mutter der kleinen Helene nicht teilen. In ihren Zuschriften finden man vielfach die Versicherung, daß das Leben auch ohne Augenlicht lebenswert sei — im 20. Jahrhundert, mehr denn je. Der Rumbund und die häufig nachgehenden Bindenüberlegen seien geeignet, auch einem Blinden viele schöne Eindrücke zu vermitteln und ihn teilhaben zu lassen an den künftigen Gütern der Menschheit.

Es wird im Falle des „tragischen Babys von Chicago“ niemals einen allein gültigen Standpunkt geben. Belanhschungen stehen sich gegenüber, von denen jede menschlich vertretbar ist. Das arme kleine Wesen aber, das sich in seiner Jugend liegt, ahnt nichts von den lächerlichen Dingen, die sich um sein eben erst erwachtes Leben abspielen.

tatische Danten ist, solange man seinen deutschen aktivistischen Regierungspartner hatte, ein übriges. Aber die unaufhaltsame Entwidlung der tschechoslowakischen Volksgemeinschaft hat doch schließlich die Frage in alle Öffentlichkeiten und parlamentarische Kampfschlammung gelegt. Die Einigungsversuche im tschechoslowakischen Lager haben ununterbrochen Fortschritte gemacht, und wenn auch mit einer halbjährigen Versögerung in der Regierung zu rechnen sein dürfte, so muß das nicht lediglich eine Folge von inneren Schwierigkeiten sein. Am Gegenteil: Das Inkretieren eines selbständigen tschechoslowakischen Volkes muß sehr wohl zum Ziele führen, und es stellt sich dann vor sich die Frage, wie die Auswirkungen in der Tagespolitik sein werden. Die aber von oben ermunterten Provoaktionen sollen jedenfalls schon jetzt erkennen, daß das Tschechentum auch in seinen fähigsten Personen weit davon entfernt ist, dem Gebot der

Stunde andere Konfessionen zu machen, als sie von mächtigen Freunden und Mätkern gefordert werden.

Die bevorstehenden Gemeindevahlen bringen noch eine Förderung der tschechoslowakischen Kampfschlammung mit, da man sich wohl bewußt ist, daß diese Wahlen die Einigungsversuche im tschechoslowakischen Lager haben ununterbrochen Fortschritte gemacht, und wenn auch mit einer halbjährigen Versögerung in der Regierung zu rechnen sein dürfte, so muß das nicht lediglich eine Folge von inneren Schwierigkeiten sein. Am Gegenteil: Das Inkretieren eines selbständigen tschechoslowakischen Volkes muß sehr wohl zum Ziele führen, und es stellt sich dann vor sich die Frage, wie die Auswirkungen in der Tagespolitik sein werden. Die aber von oben ermunterten Provoaktionen sollen jedenfalls schon jetzt erkennen, daß das Tschechentum auch in seinen fähigsten Personen weit davon entfernt ist, dem Gebot der

Stunde andere Konfessionen zu machen, als sie von mächtigen Freunden und Mätkern gefordert werden. Die bevorstehenden Gemeindevahlen bringen noch eine Förderung der tschechoslowakischen Kampfschlammung mit, da man sich wohl bewußt ist, daß diese Wahlen die Einigungsversuche im tschechoslowakischen Lager haben ununterbrochen Fortschritte gemacht, und wenn auch mit einer halbjährigen Versögerung in der Regierung zu rechnen sein dürfte, so muß das nicht lediglich eine Folge von inneren Schwierigkeiten sein. Am Gegenteil: Das Inkretieren eines selbständigen tschechoslowakischen Volkes muß sehr wohl zum Ziele führen, und es stellt sich dann vor sich die Frage, wie die Auswirkungen in der Tagespolitik sein werden. Die aber von oben ermunterten Provoaktionen sollen jedenfalls schon jetzt erkennen, daß das Tschechentum auch in seinen fähigsten Personen weit davon entfernt ist, dem Gebot der

gestellt wird. Und mit einer disziplinierteren Regierten Geiste des Parlamentarismus hofft man den tschechoslowakischen Demokratie doch wieder vorzuziehen zu können, wie es überzulebte mit der Frage von Mehrheit und Minderheit befehle ist. Indes bleibt offen, ob gegenüber allen Einigungsversuchen nicht letztlich doch das harte Parteibündnis als letztes Mittel der Hand zu weichen, und vor allem ist nicht von Minderheit schon zu spät ist, wenn gleich die großen zur Beruhigung und Gewinnung der Wechselseitigkeit sein Verlaß mehr ist.

Denn wie gesagt: Daß man in tschechoslowakischer Umgebung die geeignete Stunde ungenutzt vorbeigehen ließ, ist, was noch Zeit war, das Steuer herumzuwerfen — das deutet unter den mahnenden Worten der tschechoslowakischen Demokratie auch gegen man Regierungspolitiken ein...

Bei Verdauungsstörungen **Yarrowitz** Galz **18** Tabl. **18** Pf.

Europäische Wehrmacht-fahrer im Wettkampf

Das heilige Meer veranfaßt am 15. bis 17. Juli einen internationalen militärischen Kraftwettkampf, für den Spa...

Walter-Team im Großen Preis von Antwerpen

Auf einer neuen, trapezförmigen, sechs Kilometer langen Rundstrecke am Scheiderhof...

Was sich so tut

Die italienische Firma Galbusera soll mit dem Bau eines Hochleistungs-Kompres-

Von den 1937 in den Vereinigten Staaten verkauften Personwagen waren 83,2 v. H. mit Getriebe und 34,1 v. H. mit Motor ausgerüstet.

Die französische Motorenindustrie hat 1937 nur 10.000 Kraftfahrzeuge gegen 105.000 Stück im Jahr 1936 erzeugt.

Auf der englischen Großlands-Rennbahn dürfen alle Kraftfahrzeuge nur mit Schall-Schirmen fahren.

Die erste französische Autodisziplin mit Ventilatordruckventilator wurde in Paris ausgetestet.

Auf der Senkung der Betriebsausfälle an Eisenbahnfahrzeugen werden von einer amerikanischen Eisenbahngesellschaft Anstrichversuche durchgeführt.

Die meisten Autowagenbesitzer der Vereinigten Staaten haben im Durchschnitt eine 4,5 Röhre für die Ventile zu ersetzen und zu ver-

Die meisten Autowagenbesitzer der Vereinigten Staaten haben im Durchschnitt eine 4,5 Röhre für die Ventile zu ersetzen und zu ver-

Ein neuer Sicherheitskoffer stellt die Forderung, wenn das Auto bei Überhitzung und vermindert durch die Brandgefahr. Er enthält Quecksilber, das in einem isolierten Fall nach einer Seite abfließt und dadurch den Stromkreis unterbricht.

NSKK-Drei-Heide-Fahrt 1938

Heute mit Start und Ziel in Leipzig

Wettflachen und Mitteldeutschland haben heute im Zeichen der feierlichen Kraftfahr-

fahrzeuge müssen einen Umweg durch die Heide über Eisenroth nach Schildau machen.

Die Strecke der Zweierklassefahrt führt von Leipzig über Lindenau, Radefeld, Röll, Kliffhörn zur ersten Zeitkontrollstelle Brehna,

Heute ab 8 Uhr schied der Starter vom Leipzig der Reichspostkutscherei aus insgesamt 429 Kraftfahrzeuge, 97 Dienstofffahrzeuge und 332 Privatfahrzeuge, 315 Einzelfahrer und 114 Fahrerteilnehmer in 38 Dreiermannschaften, nachdem die Bewerber als Vorlauf

Von Leipzig aus fahren heute Gruppen gemeinsam weiter über Zornitz, Reichsdorf und Wipfzig zur Zeitkontrollstelle Jinna. Hier trennen sich die Strecken zum zweiten Male. Die Privat-

Von der Motorabarte M 38 S alle nehmen 16 Fahrer an der „Drei-Heide-Fahrt“ teil und zwar sechs Kräder über 200 Kubik-

Motorport-Mosaik

Motordradrennen auf der Aue

Am 22. Mai 1938 hat Berlin wieder einmal sein „Internationales Ausre-nnen“ - diesmal in einer ganz besonders interessanten Form, denn die (jüngst 19,6 Kilometer lange) Aue wurde für ein Rennen verkür-

mit der Durchführung die NSKK-Motorgruppe Berlin in Auftrag.

An der 2500er-Klasse finden wir bekannte Namen wie Kluge, Petrusche, Lottes, Gabriela, Berger, Häsel, Wähld, Rohlfen, Sontag, alle auf DAV.

An der 500er-Klasse treten Winkler, Wählsche und Bungert mit der neuen DAV, an. Gall und Kraus werden die 500er-WM-Kompforter-Maschinen führen.

Von Rennen mit einjährigen Rennfahrzeugen hat der Veranstalter abgesehen, da für die ungeheuren Geschwindigkeiten der neuen Rennfahrzeuge die langen Geraden der Aue zu schmal sind. Daher aber wurde infolge des erstreckten Höhenabfalls der Sportwagen beim Hamburger Stadtbrennen ein Lauf für Kompforter-Sportwagen bis 2000 Kubik-

Dazu kommen die beiden so hart einander verfeindeten Klassen: die im Süden an der Motorabarte, die eine normale Straßentourer gefolgt und die Fahrer zu weit im Norden die Strecken der neuen Klasse, die vollen Dampf pumpt. Die Fahrer werden diesmal ihre Maschinen anders einstellen müssen. Das Rennen dürfte sich besonders abwechslungsreich gestalten. Das offizielle Training findet am Donnerstag, Freitag und Sonnabend vorher statt, jeder Fahrer hat 12 Stunden zu fahren. Als Mindestzeit dabei sind 115 bis 130 Stundenkilometer verlangt. Die DRS hat

DDUC-Rheinlandsfahrt 1938

Der DDUC-Präsident Frhr. v. Galoffstein hat zu dem ersten großdeutschen Kraftfahrttreffen des DDUC in der herrlichen

Straßenperrungen!

Wie uns Der Reichliche Statistiker Dr. E. W. Gau 1937 mitteilt, sind im Gebiet der Reichsautobahn

1. Straßenperrungen! Nürnberg - Oldenburg (Reichsstraße 180); Übertragung: im Gebiet Nürnberg und Oldenburg bis 1. 4. 1938. Umleitung: für Fahrzeuge bis 7 20, über Oldenburg (Reichsstraße 6,4 km) über über Bamberg (Reichsstraße 6,4 km).

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

Oldenburg - Braunschweig (Reichsstraße 181); Übertragung: von km 191-201 bis auf mehrere Umleitung: über Burglindenberg - Wolfenbüttel.

WURZIGER Greif luftgekühlt Limous. und Cabrio - Limous. sofort lieferbar. Generalvertretung: A. Wurziger

Knorr-Druckluft-Bremsen-Dienst nur Halle (Saale) 23383 Große Brauhausstraße 27/28. Alle Führerscheine Motorabarte...

Qualitäts-Benzin u. -Öl preiswert! Neue Verwaltung Halle, Diemitz, Brenntag-Tank, Berliner Str. 61. Halle, Brenntag-Tank, Garbe Königstraße 62.

Generalvertretung Kurt Köhler & Co. Großgarage - Tankstellen Wagenpflege Reparatur-Werkstatt Halle (S.), Pflannerhöhe 71/72

Die Anklagen Butens gegen Stalin

(Fortsetzung von der vorhergehenden Seite)

Der Despot im Kremel zeigte seinen Argwohn, aus der Ermordung Kirovs die größten politischen Folgerungen zu ziehen. Er fand damit den geeigneten Anlaß zum Uebergang zur Politik des gnadenlosen Terrors gegen alle seine Gegner aus dem Lager der „Opposition“. Nach einigen Tagen verurteilte das außerordentliche Gericht in einer Geheim Sitzung Nikolajew und einige seiner nächsten Freunde zum Tode durch Erschießen. Das Gericht erklärte gleichzeitig die geringste Beweise anzuführen, daß die Ermordung Kirovs von der „Opposition“ (Sinowjew, Kamenow, Gintrow u. a.) inspiriert worden sei.

Von diesem Zeitpunkt an datiert die Periode eines unglücklichen unermesslichen Terrors in der ganzen Sowjetunion.

Stalin verließ keine parole der höflichen Verschämung, eine Formel, die das Recht zur unermesslichen Anwendung von Erschießungen und Exekutionen aller Personen gab, die den Machtphären im Kremel verdächtig erschienen.

Die „Prozesse“ beginnen

Es begann die Periode der unglücklichen politischen Prozesse, die durch die Grausamkeit und die multiple Rückschläge ihrer Methoden die ganze sozialistische Welt in Aufregung versetzten. Sinowjew, Kamenow, Scharanow, Piatafow und mit ihnen Duzen anderer Funktionäre aus dem Kreise der „Opposition“ wurden wegen „Terrorismus im Kremel“ und an der Revolution zum Tode durch Erschießen verurteilt. Am nächsten Tag wurden die Angeklagten in den Katakomben von Moskau hingerichtet. In seinen Reden, die von diesen Verurteilungen in den höchsten Kreisen der Sowjetunion selbst für sich die Todesurteile forderten? Wie konnten sie sich beschuldigen, auf Stalin ein Verbrechen geplant zu haben?

Und wenn es so war, warum haben sie dann dieses Verbrechen nicht ausgeführt, obwohl sie unendliche Gelegenheiten dazu gehabt hätten? Es genügt allein der Hinweis auf Kirov, der fast täglich bei Stalin zur Aubenz über Fragen der Außenpolitik war.

In Wirklichkeit war in den Moskauer Prozessen nichts Kritisches und Hoffentliches enthalten. Ihr „Geheimnis“ liegt in der Raffinesse und Hinterlist des ungeheuerlichen Kremel-Despoten.

Gegen die Opposition, die auf die Aufregung getrieben war, wurde das hinterhältigste Mittel der psychologischen Einwirkung angewandt, zu dem selbst in Kriegsjahren die Kriegsgeschichte nur äußerst selten ihre Zuflucht nehmen.

Der Opposition wurde das Leben verprochen als Gegenseitigkeit dafür, daß sie sich bereit erklärte, vor dem Gericht mit Selbstbeschuldigungen aufzutreten, die ihr von den Stalinischen Staatsanwälten diktiert wurden. Der Opposition wurde eingetrichtert, daß diese theatralische Umkleung für die volle

Geben Sie Ihrer Tochter die Blaubüchse, die die stabile Urania für 4,70 Mt., zu kaufen! Sie wird sich bald eine schnellere Schreiberin. Die Ausgabe macht sich auf 100 Seiten. (Auch geb. Halle-S. Koblenzweg 40, Df. 33932 (Auch geb. Halle-S. Koblenzweg 40, Df. 33932)

händige Auswertung ihres moralisch-politischen Einflusses im Lande und für die Festigung des Stalinischen Regimes einen tiefen politischen Sinn haben.

Die Menschen über dem Rücken das Bild der Stalinischen Guillotine schwebte, gaben dem unüberwindlichen Lebensreiz nach. Sie glaubten den hinterhältigen Verfahren.

Den Tod vor Augen, ließen sie sich einschleichen.

Das Leben forderte gebietend seine Rechte und eröffnete ihnen die Aussicht, der nachlässigen Stalinischen Massenjustiz zu entkommen.

Die theatralische Aufmachung des Prozesses wurde durchgeführt. Die Rollen des unheimlichen Moskauer Mythenepihs wurden ausgeübt gespielt. Dann wurde beschloßen, die Akteure des Schauspielers infolge ihrer Unberücksichtigung ins Grab zu befördern. Der unerfährliche Nero im Kremel feierte einen wilden, blutigen Feiernachtsmaus.

Der Totentanz geht weiter

Über das einmal gelungene satirische Werk der Menschenverachtung beriet sich Stalin, an die verführerische Aussicht zu glauben, die seine tatsächlichen und mutmaßlichen Gegner so reiflos ausmerzen zu können.

Von da an begann der Vorhang im Kremel-Theater immer häufiger hoch- und niederzugehen.

Nach Kamenow, Sinowjew, Piatafow nahmen ihre Plätze auf der Pfanneback der Gerichtsorgane die Marschälle und Generale der Roten Armee ein: Tuchatschew, Uborowitsch, Sotnik, Wlissens usw.

Den Generalen und Marschällen folgten die bedeutendsten Diplomaten: Karakhan, Zurenow und Duzenbe anberer.

Der geringe Kraken der Stalinischen Guillotine mit unglücklicher Art in Tätigkeit und schaffte es kaum, alle die Menschen zu verschlingen, die getrennt nach die „Blüte und Güte“ des bolschewistischen Regimes waren. Die blutige Wärschmung ersetzte alsobald den ehemaligen Chef der GPU, Jagoda, den ehemaligen Stellvertreter Wlissnows, Krestinski, und viele andere.

Angewiß ist vorläufig das gegenwärtige Schicksal des ehemaligen Sowjetministerials Jegorow, des ehemaligen Oberbefehlshabers der Roten Armee, des ehemaligen Drlow, der erst wenige Monate vorher als besonders vertrauenswürdigem Vertreter des Regimes auf vielen äußerst wichtigen Posten beauftragt wurde, und unglücklich aber hoher und niedriger Sowjetfunktionäre, die entweder fluchtartig ihrer Ämter entsetzt wurden oder die bereits im letzten Prozeß oder in der Sowjetpresse „belehrt“ worden sind. Sie alle werden hier kurz oder lang der blutigen „Abrechnung“ Stalins nicht entgehen.

Stalin ist kein Genie und kein Bertram reicht nicht weiter als der eines einfachen geistreichen Bauern mit gewöhnlicher Auffassungsgabe für das praktische Leben.

Doch nachdem er in die Gemächer des Kremel eingedrungen und Herr über Millionen von Menschen geworden war, verfiel er reiflos der „Manie nach Genialität“. Seine politische Doktrin vom „Aufbau des Sozialismus in einem Lande“ erdichtete jeglichen historischen Gehalts und beruht ausschließlich auf der Macht der Bajonetts.

Er hat kein einziges geistvolles Buch verfaßt, daß seine politische Konzeption begründen könnte.

In seinen Reden, die von dienbefähigsten jüdischen Vorkrätern eifrig in vielen Sprachen geteilt und in Millionenausgaben abdruckt werden, kommentiert er lediglich die zeitliche Vermiss, indem er ihren eigentlichen Sinn festspricht und verläßt.

Stalin beherrscht keine einzige Fremdsprache und ist vollkommen unfähig in der wissenschaftlich-politischen Weltliteratur. In seinem „Staatsmännlichen Schaffen“ zeigt er es vor, daß auf seine eigene politische Erleuchtung zu läßt. Er wiederholt sich deshalb in seinen Reden und literarischen Ergüssen immer wieder, so setzen er sich auch dazu entschließt.

Stalin hat nicht die geringste Ahnung vom Leben im Auslande, da er mit Ausnahme von zwei kurzen Besuchen zu illegalen bolschewistischen Konferenzen nach

vor der Revolution, niemals in Westeuropa gewesen ist. Auf die Reichweite seines politischen Horizonts kann diese Tatsache nicht ohne Einfluß bleiben.

Sie begründet auch, daß er immer im Rahmen der Aktion bleibt, als sei seine politische Doktrin die Krönung jeglicher sozialen und staatsmännlichen Weisheit.

Die politische Weiskraft geht bei Stalin Hand in Hand mit seiner grenzenlosen Herrschaft und seinem Egoismus, die den Wesenszug seines Charakters bilden.

Seine nächste Umgebung besteht deshalb aus Menschen, die politisch unselbständig sind und lediglich beständig Anerkennung haben (Kalinin, Molotow, Mikojan, Tschubari, Andrejew u. a.).

Unablässig jeder anderen Meinung gegenüber, bringt Stalin eine an Habitus grenzende Vertrauensseligkeit denen entgegen, die seiner despotischen Eigenliebe und Eitelkeit schmeicheln.

Gerade dieser Charakterzug des Moskauer „Souveräns“ wird von dem wenigen Jäger der Menschenseelen, dem schmeichlerischen und hinterlistigen Juden Wlazar Mosesch an Ragnomowitsch, ausgenutzt, der die Stellung des nächsten und vertrauten Beraters Stalins eingenommen hat. Gemeinsam mit seinen beiden Brüdern (der eine von ihnen ist Bolschewikminister der Nahrungsmittelindustrie und der andere Getreide des Parteikomitees des Gebiets Nijni-Niwogorod) ist Wlazar Ragnomowitsch nach Stalin der zweite Herr über das Schicksal des bolschewistischen Auslands.

Stalin steht geradezu krankhaft seinen „politischen Weiskräften“ der sein englisches Genie und seinen „Weiskräften“ in der Himmels Höhe. Tausende von Sowjet-Artikeln schaffen auf Befehl der bolschewistischen Machtüberheblichkeit an Denkmäler, Büsten und Statuen des großen Führers der Völker, die „Kolonialherren“ der Sowjetrepublik bilden zu seinen Ehren Vieder, Herden und Sägen. Schriftsteller verfassen fiktive „Epothen“ über Stalin von pseudo-historischem Pathos und Unsinn.

Geistlose Zeitungsrückrichten erfinden eine Anzahl von pathetischen Beispielen: „der große Führer der Völker“, „Sonne und Wonne der Vorkämpfer“, „der große Steuermann der Welt“ und dergleichen mehr.

All diese verlogene pseudo-patriotische „Kunst“ hat aus dem Leben Russlands jedes wirklich künstlerische Schaffen völlig verdrängt, an dem es früher so reich war.

Englands neue Armee:

„Von Söldnerheer zur Kriegsmaschine“

Mechanisierung und Motorisierung - Selbständige Kolonialarmeen - Neue Uniformen

Von unserem Londoner Korrespondenten

A. B. London, Mitte Mai 1938.
Das englische Kriegsministerium hat mit neuen Vorkehrungen über die Dienstzeit in der Armee zu die Dienstpflicht getreten. Diese Vorkehrungen sehen im Bereich der fast fortgesetzten Mechanisierung und anderen Maßnahmen die tiefergehende Umorganisation des gesamten englischen Heerwesens, die in nächster Zeit durchgeführt werden soll.

Zunächst einmal hat Kriegsminister Forster erklärt, daß der beinahe schon chronischen Rückgang der englischen Armee durch die weitgehende Verbesserung der Bedingungen abzuheilen versucht. Die Soldatenlaufbahn soll gemäßigter als einer Art Beamtenlaufbahn umgestaltet werden, die man möglichst jung zwischen 18 und 24 Jahren als „Gemeiner“ beginnt und in der man dann im Lauf von zwölf bis zwanzig Jahren Karriere machen kann. Nach Ablauf der Soldatzeit tritt man dann eine Reserve-Ära ein, wobei er bis zum 40. Jahre zu einer höher- oder zwölfjährigen Dienstzeit melden unter ähnlichen Bedingungen. Bis zu 35 Jahren Eintrittsalter kann immer noch sechs Jahre aktiv und sechs Jahre in der Reserve gebient werden. Die Sold- und Unteroffiziersgehälter sollen fortschreitend „angebittert“ gehalten werden. Neben dieser langandauernden Berufsarmee besteht bekanntlich noch die sogenannte Territorialarmee. Als eine Art Söldnerheer, in der sich der englische Staatsbürger jährlich einige Wochen in der Reserveeinübung ausüben läßt. Auch diese Territorialarmee ist in einer Umbildung begriffen, die den Rahmen für eine eventuelle künftige Dienstpflicht schaffen soll.

In diesem Jahre sollte die Armee rund 52.000 Rekruten erhalten, weil immer noch ein „Defizit“ von 22.000 Mann besteht. Aber Forster-Befehl zeigt sich nicht einmal hier belagert um die fehlenden Soldaten. Er ist in vieler Beziehung anderer Meinung als die alten Generale, die er deshalb vor einigen Monaten ausgebootet hat. Die Auffassung des britischen Kriegsministeriums läßt sich kurz folgendermaßen zusammenfassen: Die Zahl der Soldaten ist nicht allein ausschlaggebend für den militä-

räischen Wert einer Armee. Man bemittelt ja auch die Schlagkraft einer Flotte nicht nach der Zahl der Matrosen, sondern der Schiffseinheiten, der Schiffsgeschütze und der Geschützstaffeln. So ist es auch bei der Aufstellung. Die Besatzungen im übrigen ist die Truppe motorisiert. Im Vordergrund steht die Ausbildung von guten Spezialisten und die Schaffung einer gewaltigen „Schulungsbank“ zur Herstellung der modernen Kriegswaffen.

Entsprechend dieser materialistischen und mechanistischen Auffassung von modernen Krieg wird auch die Neueinstellung des Heeres vorgenommen. Die Stärke der Einheiten wird vermindert, ihre Zahl vergrößert und ihre Beweglichkeit gesteigert. Man treibt zwei Typen an: die motorisierte Division, bei der das letzte Maschinengewehr die Hauptwaffe ist, und die Panzerdivision, in der der Tank vorheißt. Dagegen will man die mit älteren Maschinengewehren ausgestatteten Infanterie-Battalione allmählich ganz abschaffen. Hochartrainiert und mechanisiert kommt wie irgend möglich, das ist das Ziel der britischen Heeresreform. Sie ist gegenwärtig in vollem Gange und wird von Militärschülern getrieben, die für den Beginn des Krieges durch Kriegsminister Halborne erfolglos Reorganisation des britischen Heeres verweigert aber gar mit der Umgestaltung, die in der ersten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts der damalige Kriegsminister Cardwell durchführte.

Heute rechnet England nicht mehr damit, im Kriegsfall wieder ein Expeditionsheer auf den Kontinent schicken zu müssen. Die englische Luftwaffe und die englischen Marine-Lieferungen sollen diese Armee erlegen, die im Weltkrieg noch eine ziemlich große Rolle an der Westfront spielte. Die Luftwaffe ist nicht nur für England selbstverständlich, sondern für die Welt. Man glaubt, daß diese Waffe den Krieg der Zukunft entscheidend beeinflussen, wenn nicht gar entscheiden. Auch auf diesem Gebiete wird daher mit höchster Eile die Zahl und Stärke der Bomben- und Aufklärungsgruppen erhöht und vor allem die Produktionsanzahl der Flugzeugfabriken gesteigert. Dilem Zwei dienen ferner die geplanten Flugzeugfabriken in Amerika und die Anlage von Reserve-Fabriken in Kanada.

1100 m langer Waffentollen

Am 15. Mai, zum Ausbruch des Rotenberges, Almeres, eines der größten Waffentollenwerke der weltlichen Alpen, wurde von der Rotenberger Almeres AG, ein bemerkenswertes Panzergeschütz, die an der Grenze zwischen Ost und West gelegene Waffentollenwerke durch einen 1100 Meter langen, der in der Höhe von 2100 Meter liegt, unterführt.

Durch diesen Tunnel wird das Wasser des Ostalmeres Gebiet fließenden Bernbachs abgeleitet und hinterher nach Rotenberg geleitet, wo es von der 311. einem Nebenfließ des Rheins, aufgenommen wird. Das Wasser dient zur Spülung des Bernbachs-Staues, in weiterer Folge zum Antrieb der Rotenberger Almeres AG, das seit 1931 in Betrieb steht.

Durch diese Mehrführung an Wasser kann die Stromerzeugung wesentlich gesteigert werden. Zur Zeit wird der größte Teil des Stromes der Almeres über eine Freileitung, an die über 90 Kilowattstunden angegeschlossen sind, in das rheinisch-schweizerische Industriegebiet geleitet.

Frerzschneidmaschine
WALTER HEISSE
BÜROMASCHINEN
Bauhausmaschine (Halle-S., Konigspl. 64, Tel. 3434)

Oslo neunmal anders

Oslo, 15. Mai. Oslo, der letzte und fleißigste geistliche Habsburger, gegen den Anklagen wegen Hochverrats erhoben worden ist, hat einen vierzehnjährigen Sohn, der auf den Namen Herzog de Bar lautet. Dies ist nicht der erste Sohn des gemessenen Wäntäters auf den Saubergeländen. Seit Oslo mit seinem Vater Kaiser Karl und seiner Mutter Kaiserin Sitta nach Kriegsbeginn aus Wien floh, ist er unter neun verschiedenen Namen geehrt und hat die Hofformulare der verschiedenen Staaten gefüllt. Er kam unter dem Namen „Augustus“, Franzreich und war bis zur Vertreibung Alfons des Dreizehnten sogar Spanier.

Der Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring hat der Witwe Thelma Canters geborene Janin in Bres. Kreis Ebersdorf, Kreisamt Döbeln, am 14. Mai 1938 ein Gläubigerschreiben, eine in der Staatsliste der Reichsministerialverwaltung in Berlin überreichte, laienhaft sowie ein Geldeigentümliche überreichte.

Die Ostküste von Neuguinea wurde am Sonnabend durch ein starkes Erdbeben heimgesucht.

Gleichzeitig erklärt die Reichsmilitärverwaltung, die im britischen Generalstab eine hervorragende Rolle spielt, im Zuge der allgemeinen Reform des Heereswesens einen neuen Schritt in der Umgestaltung des Heeres. Die neue Organisation des Heeres beruht nicht nur auf dem sogenannten Cardwell-System, d. h. ein Bataillon des Regiments befindet sich in England, im Depot, das andere Bataillon hat in Indien oder in einem anderen Teil des Reiches Dienst und wird in bestimmter Reihenfolge vom Heimatbataillon abgelöst.

Künftig wird es die künftige Armee in der Heimat und eine künftige Armee in den Überseegebieten geben, womit in Palästina und Ägypten schon ein gewisser Anfang gemacht worden ist. Die Truppen in Übersee sollen als Spezialtruppen für das bestimmte Klima und Land ausgebildet werden, in dem sie bleiben sollen.

Die Uniformierung und Ausrüstung des englischen Soldaten zeigt tief englische Begriffe entsprechend revolutionäre Tendenzen. Am Ende der Parole für traditionelle Kürasse, Kammern, rote und blaue Uniformstoffe bereitet sich ein großer Umschwung vor. Forster-Befehl hat angeordnet, die Kommanden zum mindesten überall da abschaffen zu wollen, wo die Mechanisierung und Motorisierung befördert. Die neue Uniform, die gegenwärtig ausprobiert wird, besteht aus einem leichten Schlupptun, Beugemaßchen mit offenen Kragen, weiten Seiten, die an den Knöcheln geriffelt sind aber gar eine Art von „Änderbedarf“ und Gamaschen; die Tornier fällt ganz weg, usw.

Wie diese Reformen sich in England herum bewegen, bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang die Tatsache, daß es in erster Linie Geschäftsleute und Zivillisten waren, die dem britischen Heereswesen sein Gesicht gegeben. Cardwell, der große Organisator der Schicksal der Rotenberge, war ein Kaufmann auf Liverpool; Halborne, der Organisator vor dem Krieg, ein schottischer Rechtsanwalt; Forster-Befehl war Wirtschaftler und Journalist, aber keine parlamentarisch-politische Karriere begann. Es bietet abzumachen, inwieweit sich die „Wandlung vom Söldnerheer zur Kriegsmaschine“ — so lautet ein beliebtes Schlagwort in England — weiter auswirken und bewirken wird.

Rundfunk

Sonntag, den 15. Mai 1938

Deutschlandsender

Leipzig

Beitragstage 323

6.00: Sinfonienkonzert. — 8.00: Orgelmusik. — 8.30: Morgenländ. — 9.00: Runder Sonntag. — 10.15: Morgenfeier zum Muttertag (Weihnachtstag). — 11.00: Unterhaltungskonzert. — 11.40: Festsendung des deutschen Buchhandels. — 12.30: Mittagskonzert. — 14.00: Zeit. Wetter. — 14.05: Nachmittagskonzert. — 15.00: Das wunderbare Königtum. — 15.30: Musikalisches Jubiläumspiel. — 15.40: Die Unterwelt. — 16.00: Unterhaltungskonzert. — 16.00: Gimmelfestspiele (bis). — 19.00: Nachrichten. — 19.10: Kampf dem neuen Zodi. — 19.25: Die Nacht der Welt. — 20.15: Überkonzert. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport. — 22.30: Zu Unterhaltung und Tanz. — 24.00: Radiomusik. — Zensurfrist: 3.00 Uhr.

Montag, den 16. Mai 1938

Deutschlandsender

Leipzig

Beitragstage 323

6.00: Sinfonienkonzert. — 8.00: Wetter. — Anst. Zwischensend. — 8.30: Zum Vater Schöner zu Gassenfeld. — 9.00: Morgenmusik. — 10.00: Musikalisches Jubiläumspiel. — 10.15: Morgenfeier zum Muttertag (Weihnachtstag). — 11.00: Für unsere Mutter. Jungmädchen singen. — 11.15: Gewerbet. Bericht. — 11.30: Familien auf der Bauflieger-Ordnung. — 12.00: Stammmusik aus der Führerbühne. — 12.55: Zeitzeichen, Glühbirne. — 13.10: Mittagskonzert. — 14.00: Gedenkreise und Solisten. — 14.30: Musikalische Revue. — 15.00: Saccu. — 15.15: Zeit. Wetter. — 16.10: Fußball: Deutsche Fußballmeisterschaft gegen Union Witten (zweite Halbzeit). — 17.00: Konzert. — 18.00: Kleine Liebe Witten. — 18.30: Letzte Wuffi aus Italien. — 19.00: Fernspruch, Nachrichten, Wetter. — 19.10: Gute Laune. — 19.45: Deutschland-Sportwoche. — 20.00: Filmmusik — erst bestrahlt. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.

Montag, den 16. Mai 1938

Deutschlandsender

Leipzig

Beitragstage 323

6.00: Sinfonienkonzert. — 8.00: Wetter. — Anst. Zwischensend. — 8.30: Zum Vater Schöner zu Gassenfeld. — 9.00: Morgenmusik. — 10.00: Musikalisches Jubiläumspiel. — 10.15: Morgenfeier zum Muttertag (Weihnachtstag). — 11.00: Für unsere Mutter. Jungmädchen singen. — 11.15: Gewerbet. Bericht. — 11.30: Familien auf der Bauflieger-Ordnung. — 12.00: Stammmusik aus der Führerbühne. — 12.55: Zeitzeichen, Glühbirne. — 13.10: Mittagskonzert. — 14.00: Gedenkreise und Solisten. — 14.30: Musikalische Revue. — 15.00: Saccu. — 15.15: Zeit. Wetter. — 16.10: Fußball: Deutsche Fußballmeisterschaft gegen Union Witten (zweite Halbzeit). — 17.00: Konzert. — 18.00: Kleine Liebe Witten. — 18.30: Letzte Wuffi aus Italien. — 19.00: Fernspruch, Nachrichten, Wetter. — 19.10: Gute Laune. — 19.45: Deutschland-Sportwoche. — 20.00: Filmmusik — erst bestrahlt. — 22.00: Nachrichten, Wetter, Sport.

Jeden Donnerstag Schnelldienst HAMBURG NEW YORK

über Southampton und Cherbourg mit den Dampfern 'New York' / 'Hamburg', 'Deutschland', 'Hansa'; über Southampton, Galway und Halifax mit M. S. 'St. Louis'

Küche und Kellner im Schiff...

„Bei Lakulius zu Gast sein“ sagt man, und an die Hamburg-Amerika Linie werden Sie dabei denken, wenn Sie auch nur einmal auf einem der vielen Schiffe gereist sind, die auf regelmäßiger Fahrt nach allen Weltteilen oder auf Vergnügungs- und Erholungsreisen nach Nord und Süd die Hippo-Flagge über Meer tragen, Seehaft und gute Küche... was könnte Ihrer Gesundheit förderlicher sein?

Erholungs-, Studien- und Besuchs-Reisen NACH AMERIKA

Fahrtreise ab RM 605,- einschließlich sechsstägigem New York-Aufenthalt mit interessantem Programm.

Es reist sich gut mit den Schiffen der **Hamburg-Amerika Linie**

Zweigiederlassung Halle a. S., im Roten Turm, Marktplatz, Fernruf 5990

Bauhaustapeten Das fahrende *Rasch-Essenzpapier*

Preise Reichsmark 0,85 bis 1,30 p. Rolle

erhalten Sie im Farbgeschäft Arnold & Freytag, Gr. Ulrichstr. 1

Wandertare für den Kreis Sangerhausen 0,10
 Reher, Dr. A.: Der Weltkrieg mit 10 Karten 0,70
 Karneval: Chiffre-Schiffre mit 2 Karten 0,40
 Geometrie des Dreiecks mit 2 Karten 0,70
 — Lieferung aller Bücher —
 Fr. Max Meißner's Buchhandlung
 Großhandlung Leipzig, Weget, 1925

Schlaf-Speise-Zimmer
 Küchen sowie Polstermöbel
 aller Art — Fernruf 31879
Hugo Mittelstaedt
 Große Klausstr. 34 und Kleine Klausstr.

Nimm vom Guten stets das Beste, drum kauf' bei Schnee die Kletterweste!

Hochwertigste Tonhochgeräte
 Aluminium-Hochgeräte, Stahl-Hochgeräte
 auch für elektrische Depiktoren
 Pfeifbahnen, Profilschneidmaschinen,
 Weißblechwaren, Blechschneidemaschinen,
 Kaffeemüllern usw.

Nichts verdirbt sich wandert aus

hat einen Eisfink bei im Haus

Eisen-Achilles
 Spezialgeschäft
 Obere Leipzigerstrasse 65

Xylamon
 Holzschutzvergnisse,
 leert, für vorwegendendholtschutze,
 zur Grundierung an Stelle von Firnis,
 zum Schutze und Holzschutzvergnisse
 Goldene Medaille Paris 1927
Gebhardt & Hagendorf
 Halle (Saale)
 Fürstental 10 Fernruf 59155

Waschgefäße billig
Renner, Schülerhof 22

Die Bäder sind geöffnet!

Auch in diesem Jahre bringt unsere Spezial-Abteilung für die Badezeit

wiederum eine große, besonders schöne Auswahl der bewährtesten und beliebtesten Fabrikate. Kommen Sie bitte zu uns und sehen Sie, wie geschmackvoll, vielseitig und preiswert

die Bade-Ausrüstung von Weddy-Pönicke

ist

VERBODEN ZU VERKAUFEN

Korn & Zöllner
 Haus- und Küchengeräte
 — Große Steinstraße 14, Ecke Mittelstraße —

Ein Stoffkauf bei Bunte hat vieles für sich

werden jederzeit gut beraten in der Hilfsstelle Mutter und Kind der NSU

sie telefonisch angegebene Anzeigen kann die ständige Wiedergabe nicht garantiert werden

Ob Edel-Musseline, Trachtenstoffe, Organdy, Leinen, bedruckte Stoffe, bestickte Stoffe oder Spitzen: bei Bunte erhält man immer das Schönste. Qualitäten bei Bunte sind gut, Auswahl bei Bunte ist groß, Preise bei Bunte sind klein. Und nun zu Bunte zum Stoffkauf für das schönste Sommerkleid.

BUNTE
 DIE GROSSE STOFF-ETAGE
 HALLE, GROSSE ULRICHSTR. 54

Meine Herren

Lassen Sie's Rechnen

Wenn Sie einen neuen Anzug oder Mantel brauchen, dann nehme ich Ihnen die Anschaffungsorgen ab

Einige Beispiele:

Anzüge moderne Desins 42,- 35,- 27,-
 mit lang od. Golf-Hose 39,- 32,- 25,-
 Gilson moderne Farben in Gabardine u. Chertol 48,- 39,- 32,-
 Weiter-Mantel in den neuesten 9,75 an strapazierfähige Qualitäten 8,- 5,50 2,45
 Hosen moderne Farben haltbare Stoffe 10,- 7,- 4,95

Gustav Reinisch
 Sd. meerstraße 28 (am Markt)

Bügeln am laufenden Band . . .

und dabei noch bequem im Sitzen die Wäsche mühelos und sauber schrankartig machen können, das interessiert doch bestimmt jede Hausfrau.

Zwischen Sie unsere unvergleichlichen und praktischen Vorrichtungen des elektrischen Heimbüglers am Montag, Dienstag und Mittwoch von 10-12 Uhr und von 1-4 Uhr

Licht und Wärme
 G. m. b. H. — Halle (Saale) — Gr. Ulrichstr. 54
 Gemeinschaftsuntern. der Wehag, des Fachhandels u. -Gewerbes

Englische Fußballkunst unerreicht

In einer Lehrstunde gewann Englands Fußballmannschaft gestern gegen unsere National-elf vor über 100000 Zuschauern im Berliner Olympia-Stadion verdient mit 6:3 (4:2) Toren

Drahtbericht unseres nach Berlin entsandten PL-Sportschreibleiters

Vor über 100 000 begeisterten Zuschauern bewies England — der Weltmeister des Fußballes — gestern im Olympia-Stadion in Berlin erneut, daß es nach wie vor in seinem Können auf einhundert Höhe steht. In einem ritterlichen Kampf wurde unsere Elf mit 6:3 geschlagen. Damit hat sich die Hoffnung auf einen deutschen Sieg leider nicht erfüllt und England hat nach wie vor seine Hegemonie im Fußball bewiesen. Doch seien wir ehrlich: Die Engländer spielten einen Fußball, wie wir ihn in dieser Höhe kaum je gesehen haben, und da zum Ueberfluß unsere Elf nicht immer auf volle Touren kam, war diese Niederlage unermesslich. Doch lassen wir vorerst einen chronologischen Ueberblick über die gegen England durchgeführten Länderspiele folgen.

Eine beispiellose Erfolgserie hatte die deutsche Fußballnationalmannschaft in den letzten Jahren offizieller Länderspiele aufzuweisen. Seit dem 17. Oktober 1930, als Deutschland in Dublin gegen Irland mit 2:0 unterlag, ist kein Kampf mehr verloren gegangen, obwohl leider weitere zehn offizielle Länderspiele ausgetragen wurden. Von diesen 10 Spielen wurden elf gewonnen, während fünf unentschieden ausgingen. Das dabei erzielte Torverhältnis lautete 43:12. Gekrönt wurde dieser Siegeslauf unserer Fußballer im unterbrochen, denn Englands Nationalpieler schlugen uns im Olympia-Stadion in Berlin in einem großen Kampfe mit 6:3.

Wir berichteten in unserer Vorwoche, daß Deutschland mit dem gelikten Kampf seinen siebenten Länderspiel ausstragen sollte, während nach Rechnung einiger Engländer es bereits der neunte war, da jene zwei inoffizielle Länderspiele, die eine albedeutsche Mannschaft im Jahre 1901 in London und Manchester austrug, mit in den Kreis der zu wertenden Länderspiele einrechnen.

Statistiken sind oft mit Vorlicht zu genießen. Geschätzte Menschen behaupten sogar, daß sie Hand und Fuß aufgestellt werden, um die Wahrheit zu verschleiern. Sei dem, wie es sei, auch wir müssen uns berücksichtigen. Als wir gestern im „Aufstehen Sport“ mit dem Mannschaftsleiter der englischen Mannschaft sprachen, hörten wir zu unserem Erstaunen, daß von dieser Seite das Länderspiel erst als das fünfte gezählt wird. Warum?

Der englische Fußballverband hat mehrfach die beiden oben angeführten Spiele in seine Länderspiellisten einbezogen, dagegen zählt die Football Association die vor dem Kriege von Deutschland gegen die Nationalmannschaften der englischen Amateure durchgeführten vier Begegnungen nicht als offizielle Länderspiele. Es ergibt sich also das Kuriosum, daß der gelikte Kampf im Olympia-Stadion in Berlin nach englischer Rechnung der fünfte — bei einigen sogar der neunte, nach deutscher jedoch das siebente Länderspiel gewesen ist.

Wollen wir nicht freieren, wer recht hat, sondern kurz nach einmal die Spiele zusammenfassen, die Deutschland als offizielle Länderspiele in seiner Statistik führt.

Nach unserer Aufstellung hat England von den bisherigen sieben Länderspielen fünf gewonnen, während zwei unentschieden endeten. Den ersten offiziellen Kampf gewannen Englands Amateure am 20. April 1908 in Berlin mit 3:1 und auch das Rückspiel am 18. März 1909 in Djarf brachte der deut-

schon im Berliner Olympia-Stadion nun immer noch kein Sieg. Mit 6:3 blieben unsere Weltmeister oder „Könige“ des Fußballspiels, wie sie auch genannt werden, in einem herrlichen Kampfe klarer Sieger.

Wieder einmal erlebte unsere Reichshauptstadt einen ihrer großen Sporttage, die sie in den Mittelpunkt Deutschlands, ja sogar Europas stellen. Seit Tagen warf dieser Fußball-Länderspiel Deutschlands



Wulf: Egeert

Szepan leitet auf einen Eckball Dessers hin das erste Tor für Deutschland ein, das von Gellesch erzielt wurde

schon Mannschaft mit 0:0 eine schwere Niederlage. Erst am 14. April 1911 gelang es uns in Berlin das verheerete Können durch ein 2:2-Unentschieden zum Ausdruck zu bringen. Zum letzten Male spielte Deutschland am 12. März 1913, abermals in Berlin gegen Englands Amateure und verlor mit 0:3 Toren.

Der erste Kampf gegen die Nationalmannschaft der englischen Berufsspieler fand am 10. Mai 1908 im alten Berliner Grunewaldstadion statt. Dieses Spiel brachte den deutschen mit einem 3:3-Unentschieden einen nicht erwarteten Teilerfolg. Am 4. Dezember 1935 trat dann die deutsche Nationalmannschaft in London zum großen Rückkampf an, der mit dem 3:0-Siege der englischen Berufsspieler endete.

An dem gelikten dritten Kampf gegen Englands Berufsspieler gelang unseren Natio-

nen gegen England seine Schatten voraus. Was ihn man kam, wurde geschimpelt über die Aufstellung der Mannschaften, über die einzelnen Spieler und nicht zuletzt über den Ausgang des Spieles selbst.

Am gelikten Vormittag hatte — wenn eine Steigerung überhaupt noch möglich ist — unsere Reichshauptstadt das Fußballfieber ergriffen. Es gab einfach nur einen Gesprächsstoff und dieser war Deutschland — England. Wie immer, hatten die fußballgewaltigen ihr Hauptquartier im „Aufstehen Sport“ aufgeschlagen. Man sah hier alle Männer vom Bau und schließlich auch einen alten Bekannten, Jimmy Hogan, den Trainer von Aston Villa. Über 100 000 Zuschauer umkämpften auf dem prächtigen breiten Steinterrassen des Reichsportfeldes die Kampfstätte des Länders-

kampfes, die als grüner Teppich zu unseren Füßen lag. Schade, daß das Fußballsportfeldes nicht noch gigantischere Ausmaße hat, denn wir sagen wohl nicht zu viel, daß viele Hunderttausende sich vergeblich bemüht, eine Karte für diesen Kampf des Jahres zu erhalten. So hatten sich denn vor den breiten Toren des Eingangsauslaufes, die immer noch optimistisch glauben, durch ein glückiges Gefähr eine Karte zu bekommen. Doch leider wohl meist vergeblich.

An gelikten Sonnentag war die Kampfstätte getaut. Es war fast zu warm und nur ein leichter Wind machte den Aufenthalt etwas erträglicher. Von den hohen Steinterrassen reichten die Fahnen des Dritten Reiches, Englands und auch zu Ehren des gelikten Schiedsrichters Langer aus die Nationalflagge der Belgier. Jubel brauchte auf, als die beiden Spielführer der Länderspielmannschaften, Haggard und Szepan, gefolgt von ihren Männern, das Spielfeld betreten. Die National-Gruppen erländen; es folgte die Platzwahl, die England gewann und die erste Spielhälfte mit der Sonne im Rücken wählte. Die Spieler nahmen Aufstellung und dann begann der Kampf.

Stellen wir zuerst die Kritik an die Spitze, so muß offen gesagt werden, daß die deutsche Mannschaft die auf sie gesetzten Hoffnungen nicht erfüllt hat. Diese Enttäuschung ist um so bedauerlicher, da der Kampf zugleich eine Art Generalprobe für die kommenden Weltmeisterschaftskämpfe im Frankreich sein sollte. Die deutsche Mannschaft erreichte in diesem Spiel bei weitem nicht jene Form, die sie im Jahre 1935 in England gezeigt hat. Dies ist um so bedauerlicher, da die deutsche Elf hier unter ganz anderen Bedingungen kämpfte. Sie kämpfte auf eigenem Boden bei besten Bodenverhältnissen, während sie in London auf angeweidetem, schigem Kampfboden gegen 70 000 Engländer das Treffen durchzuführen mußte.

Es wäre anstands, wenn man die Niederlage etwa bedingungs wollte. Gewiß sind die Engländer Berufsspieler und man erwartet naturgemäß von einer solchen Mannschaft ein besseres Können. Dieben Könnens haben ja schließlich auch die Gäste erbracht. Das entscheidend aber nicht, daß unsere Mannschaft ein schwaches Spiel gezeigt hat. Ein Mißbehalt lagte, es ist eine Mannschaft mit einem Wiener „Gut“, und dieser Mißbehalt sollte Recht behalten, denn der Wiener Pfeffer war mit großem Aufwand der weitaus beste Spieler der deutschen Elf.

Wählen wir gleich bei der Sturmreihe, so muß gesagt werden, daß Szepan nur teilweise bis an ihn gelikten Vorstößen er erfüllt hat. Er war vielfach viel zu langsam, fürchtete sich selbst drei Meter vor dem Tor vor einem Schuß und hatte auch selbst nicht den Spielverlauf in der Hand, wie wir es sonst von ihm gewöhnt sind.

Mit Gausel als Mittelfürer dürfte dieses Problem nicht rechtlos gelöst sein. Aber auch Gellesch sowie Dehmer — was bei bemerkt ist, daß Dehmer der Bessere war — erreichten bei weitem nicht ihre sonstigen Form.

In der Länderspielliste fiel Kitzinger teilweise fast ganz aus. Aber auch Goldbrunner war nicht der Stopper, als den man ihn sonst so häufig bewundern konnte. Am besten wirkte noch in der Länderspielliste Kupfer zu überzeuge, ohne aber auch seine sonstigen Form zu erreichen.

Recht schwach war der Verteidiger Münzenberg, während sein Nachbar Hans viel arbeitete, aber auch vielfach recht unklar war. Fast im letzten einige prächtige Paraden, war aber selbst an zwei Toren nicht ganz schuldlos, trotzdem man ihm



Einige Bilder von englischen und deutschen Spielern, die bei der großen Fußballmachprobe im Olympia-Stadion Deutschland gegen England mitwirkten. Ganz links der englische Torwart Woodley in prächtiger Aktion. Obere Reihe von links: Haggard, der Spielführer und Verteidiger der englischen Elf; Young, der Mittelfürer; Jakob, unsere Torhüter aus Regensburg, und die beiden deutschen Verteidiger Münzenberg (Alemania Aachen) und James (Fortuna Düsseldorf). Untere Reihe von links: Englands Mittelstürmer Broome, der linke Flügelstürmer aus London Bastin und die drei deutschen Läufer Kitzinger (Schweinfurt 05), Goldbrunner (Bayern München) und Kupfer (Schweinfurt 05)

Angabe reichen muß, daß sie gegen die Sonne spiele.

Abschließend ist also zu sagen, daß viele Mannschaften gestern die an sie gestellten Anforderungen nicht erfüllt hat und der Sieg der Engländer selbst in dieser Höhe durchaus in Ordnung geht. Zu bemerken ist noch, daß Gelliesch in dem letzten Länderkampf sein erstes Tor in einem Länderspiel erzielte. Die anderen Torschützen für Deutschland waren Guschel und Pfeller.

Der englischen Mannschaft dagegen muß man ein Kompliment machen. Ihr Spiel war ideenreich. Sie brillierten durch ihre Kopfbälle und ihre Schnelligkeit. Es ist wohl nicht übertrieben gesagt, daß die Engländer in technischen Belangen fast eine Klasse besser waren als die deutsche Elf. Ihr Spiel auf dem freien Raum, ihre Kombinationszüge waren munterkühn wie auf einem Schachbrett.

Es fällt schwer, bei einer derartigen Leistung den einen oder anderen besonders herauszuheben. Nach unserer Meinung war der Rechtsaußen der Engländer, Matthews, der beste Mann ihrer Elf. Sehr gut war der Nachschußmittelflächer Woodome, aber auch die anderen Stürmer haben sich in den großen Rahmen ein. So ist denn auch die Tore ausbaute — jeder Stürmer schloß ein Tor, nur Robinson zwei — ein gereifter Spiegel ihres Könnens.

Die Einfacherie verdient ein Kompliment, wobei vielleicht zu bemerken ist, daß ein Engländer den Mittelflächer Young als Stopper zurückgegeben hatte.

Von der Verteidigung war Haggood, der Mannschaftsführer, etwas besser als sein Nachbar Sprallo und mußig und belonnen im Tor war Woodome.

Weniger wie die Kritik auf einen Renner, so muß man sagen, daß alle elf Spieler Meisterpieler sind.

Der Kampf beginnt

Das Nationalstadion glück einem modernen Festzelt, Reinen der 100 000 Zuschauer hat die Spannung auf den Spieltag fest. Ein Anzeichen ist die englische Mannschaft das Spielfeld betritt, und bescheidener Beifall für die deutsche Elf, die jetzt unter Führung von Spallo heraufmarschiert. Die Engländer nehmen Aufstellung mit Front zur Westtribüne und entziehen den Deutschen Straß. Die Nationalmannschaften sind, während beide Mannschaften in der Mitte des Spielfeldes angetreten sind.

Schiedsrichter Vangenus (Belgien) erwartet die beiden Spielkräfte. Die schon 1933 in London wählten Szepan für Deutschland und Haggood für England. Die Engländer haben die Wahl, Deutschland wird zunächst gegen die Sonne spielen. In fünfundzwanzig Minuten geht die deutsche Elf in den Kampf. Die ersten Minuten sind für die deutsche Elf die roten Hemden und weißen Hosen unterscheiden sich klar von der Kleidung der Engländer.

Während in der vierten Minute hat England die erste große Chance. Mägenberg hat Matthews nicht halten können. Der Rechtsaußen hat, was auch dann, das herauslaufende Haggood, los, doch dann, das herauslaufende Jakob abwehrt. In der neunten Minute führt Haggood einen Schuß aus Guschel, der den kurzen Kampf gegen den früheren Young nicht schafft. Vangenus hatte aber bereits vorher abweisend geurteilt.

Das Spiel ist überaus schnell, die Briten gehen flüssig auf Vorzug aus. Sie finden sich vor der ihnen unangenehmen Höhe. Auf den flüchtigen Chancen die Engländer langsam wieder durch. Die Vorlagen sind jedoch für die beiden Außenstürmer Szepan und Matthews vorwärts kaum zu erkennen. In der elften Minute kommt es zur ersten Ecke für England. Ein scharfer Schuß von Bakin, der Gehalt bringt aber nicht ein. Auf der Gegenseite erzielt Pfeller die erste Ecke für Deutschland, die ebenfalls ergebnislos verläuft.

In der 16. Minute ist Matthews wieder einmal bei einer Vorlage Mägenberg auf und davon gegangene. Seine herrliche Flanke kann von Jakob nur im Sprung noch wegschlagen werden. Das zweite Tor Bakin vor die Höhe, der belonnen und ruhig zur 1:0-Führung für England einleitet.

Deutschland läßt nicht locker und erwingt die zweite Ecke, die von Pfeller wunderbar hereinrennen wird. Der Ball kommt in Szepan, der das Leder auf dem Boden Gelliesch vor die Höhe gibt. Aus etwa fünf Meter Entfernung schießt Pfeller hoch und erzielte ein Tor, das gleich ist erzielt. Brauener Beifall der 100 000, verlor ohne Scheitern innerhalb der deutschen Elf. Die Zuschauer sind jetzt mächtig mit Erschauer werden die Angriffe der Deutschen begleitet.

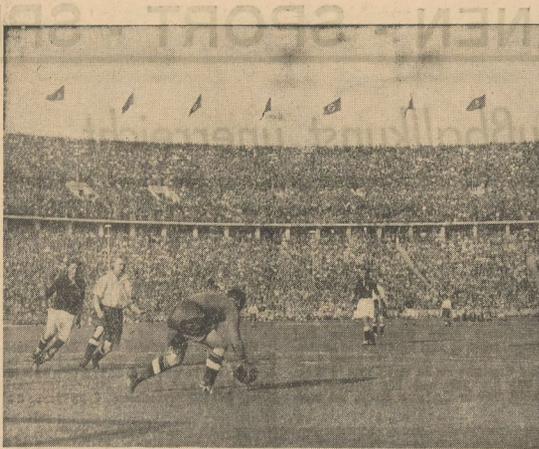
Nun Englands Außen droht aber der deutschen Abwehr immer wieder Gefahr. Ganz und Mägenberg haben mit Bakin und Matthews schwer zu kämpfen. Die zweite und dritte englische Ecke ist fällt. Dann kommt plötzlich für die Briten das glückliche Spiel der ersten hoch zur Mitte. Ein unheimlicher Sprung des Solbrechts Robinson, der Solbrechts stehen läßt und in der 20. Minute heißt es 2:1 für England.

Drei Minuten später das gleiche Wieder. Wieder Bakin zur Mitte. Diesmal läßt sich Szepan von Solbrechts nicht halten und schon hat der Non-Ville-Spieler seine erste Ecke für England geschossen. Es ist wunderbar, wie schnell das Zusammenstoß der Briten ist. Alle Stürmer sind mächtig schnell, ausgehend von der Ballführung, verstehen zu dribbeln und verfügen über eine unglaubliche Schnelligkeit. Was die deutsche Mannschaft jetzt feststellen ein hoch und gefälliges Zusammenstoß, vor allem Veffler und Guschel bemerken sich.

Sommer wieder sind es die glänzenden eingeflehten Außenstürmer der Engländer, die das deutsche Tor in Gefahr bringen. Es gelingt es dem überaus idiosyllen Matthews, der nicht genügend bedacht wird, in der 42. Minute aus diesem Winkel einhundert hoch zum Ziel einzuschleusen. In der 44. Minute hat Deutschland aber eine scharfe Vorlage. Nach prächtigem Zusammenstoß zwischen Szepan und Gelliesch kam der englische Rechtsaußen Szepan nur durch Guschel retten.

Wieder ist es Veffler, der prächtig bereitigt. Aufsehen in Guschel vor Ziele und ein prächtiger Kopfball verringert das Ergebnis auf 2:2 zu Gunsten der Engländer. Das Ergebnis ist der halbsitz lautet 3:3.

Die Deutschen beginnen in der zweiten Spielhälfte recht stark und bringen England in keine Spielhälfte. Veffler hat in der 57. Minute großes Glück, als sein scharfer Schuß aus vollem Laufe abgebeuert im Aus landet. Zwei Minuten



Mittelstürmer Guschel (ganz links) im Kampf mit dem englischen Torwart Woodley und dem Verteidiger Sproston.

Spieler klappt die Zusammenarbeit zwischen Solbrechts und Verteidigung wieder einmal nicht. Robinson erhält etwa 20 Meter vor dem deutschen Tor den Ball, läuft einige Schritte ohne angegriffen zu werden und erzielt mit flachem Schuß aus 16 Meter Entfernung das fünfte englische Tor.

Deutschland spielt im Angriff zu engmaschig, vor allem werden unsere Außen viel zu wenig eingesetzt. Erhält der ausgezeichnete Veffler einmal einen Ball, dann ist er meistens noch falsch zugeteilt. Mit ihrer technisch so großen Können beherrschen die Briten das Spielfeld. Beifall gibt es oft bei offener Szene, vor allem wenn Robinson oder Matthews mit glänzenden Ruckelstößen die hohe britische Schanze vorführen. Die Deutschen erwidern von der 58. Min. ab offenen Beifall, sind aber vor dem englischen Tor zu harmlos und unentschieden.

Der gefährlichste Mann ist ohne Zweifel Veffler, der in der 60. Minute auch die fünfte deutsche Ecke erwingt. Der Wiener spielt den Ball glänzend herein. Vefflers Torhüter wird aber von Young abgewehrt. Deutschland hat wieder eine Reihe Torchancen, vergräbt sie aber durch zu weiches Anspiel. Vor allem Szepan, der vorübergehend mit Guschel den Ball geschickt hat, ist gegen die britischen Abwehrspieler zu langsam. Nach einem Zusammenstoß mit Szepan ist Robinson wieder in der Mitte und hat den Ball angefangen. Wenig später hat Deutschland eine Ecke, die wieder einmal in den Raum vor dem deutschen Tor einläuft. Schluß an Jakob vorbei nur den Briten trifft.

Immer noch halten die Deutschen den früheren Kampf offen. Bei einigen Vorläufen unter Außen spielen Haggood und Szepan richtig hart. Szepan verweist und in der 79. Minute ist es Veffler, der die Gelegenheit ergreift, den am Tor vorbeilaufenden Ball im Spurt noch erzielt und zum 5:3 einleitet.

Bei einem Angriff der rechten Flanke sind sich Millingham und Woodley in der Abwehr nicht einig. Der rechte Flügel schießt den Ball zurück, Szepan verweist und in der 79. Minute ist es Veffler, der die Gelegenheit ergreift, den am Tor vorbeilaufenden Ball im Spurt noch erzielt und zum 5:3 einleitet.

Die deutsche Elf schlägt sich tapfer. Doch erst ist es, daß die Engländer bei einem wenig gefährlich erscheinenden Angriff unvorsichtig in der 84. Min. zum letzten Tor kommen. Matthews steht nach innen und Gushel schießt für Jakob völlig überraschend ins Tor. England führt 6:3.

Trotzdem halten die Deutschen den Kampf offen, drängen sogar teilweise in den letzten Minuten. Es bieten sich ihnen noch zahlreiche gute Torchancen, die aber nicht ausgenutzt werden können. Nach einer lebendigen Ecke, die Veffler wieder vorgetragen bereitete, aber auch sie kann nicht verwandelt werden. Die Engländer zeigen ganz hervorragenden Fußball. Welt stellen fast ein auf dem Kontinent in einer derartigen Form.

Dann spielt Schiedsrichter Vangenus aus England unter dem Beifall der Hunderttausend dieses große Spiel ab.

Lutze ehrte Gedärmarschler

Anerkennung für die SM-Standarte 148 und 60

Der Stabschef der SM, Lutze, hat nach stehende Anerkennungen anlässlich der am 8. Mai 1938 ausgetragenen Gedärmarschler mehrerheiten in Weipzig aus gesprochen.

„An die SM-Standarte 148, Ebfing. Ich spreche der Standarte 148 für ihre hervorragenden Leistungen bei den Gedärmarschler mehrerheiten am 8. Mai 1938 in Weipzig meine größte Anerkennung aus. Besonders Lob verdienen außer den sehr guten Marschführern die vorzüglichen Leistungen beim Schießen und die Tatsache, daß der Führer der Standarte die Weipziger Gedärmarschler sehr gut unterrichten, den sie bei den mehrportigen Sonderaufgaben die Handgranateneinheit und Handgranatengewehr unter Beweis stellen.“

„An die SM-Standarte 60, Ebfing. Ich spreche der Weipziger Gedärmarschler Standarte 60 für ihre ausgezeichnete Leistung bei den Gedärmarschler mehrerheiten 1938 in Weipzig meine besondere Anerkennung aus. Neben der guten Marschleistung dieser Mannschaften ist vor allem auch die vorzüglichen Auszubildung hervorzuheben, den sie bei den mehrportigen Sonderaufgaben die Handgranateneinheit und Handgranatengewehr unter Beweis stellen.“

Mit 80 Jahren noch aktiver Turner



Heinrich Turner, 80 Jahre alt, im aktiven Turnen.

Ein Rückblick auf die „Jubiläumsspiele“

Der Kampf ist aus, es war der 150. offizielle Länderkampf, den unsere Nationalen bestritten. Es war aber nicht nur ein „Länderkampfsjubiläum“, sondern auch verschiedene Nationalen von uns teilten mit ihrem schätzenswerten Spiel 150. Jubiläum. An der Spitze Hans Jakob, der sein 85. Vänderspiel austrug, dicht gefolgt von Fritz Szepan, 30 und dem Benjamin der „Jubilar“, Andreas Kupfer, 30. Doch halten wir einmal einen Seitenblick auf die „Jubiläumsspiele“ der deutschen Vänderspiele.

Das erste offizielle Vänderspiel Deutschlands wurde am 4. April 1908 in Basel gegen die Schweiz ausgetragen, und zur allgemeinen Erinnerung wurde die deutsche Elf mit 3:5 witzig geschlagen. Das erste „Jubiläum“ konnte bereits am 17. November 1912 in Weipzig begangen werden. In diesem 25. Vänderspiel war Holland unser Gegner. Mit 2:3 gab es wiederum eine knappe Niederlage. Nicht glücklicher war Deutschland im 50. Vänderspiel, das am 21. September 1924 in Budapest gegen Ungarn stattfand und der deutschen Mannschaft sogar eine 1:4-Niederlage einbrachte. Der 75. Vänderspiel wurde dann wieder auf deutschem Boden gegen Italien in Frankfurt am Main am 2. März 1930 ausgetragen.

Der Zufall wollte es, daß das 100. Vänderspiel zugleich ein Ausscheidungsspiel zur Welt-

meisterschaft 1934 wurde; denn am 11. März 1934 trat die deutsche Ausscheidungsmannschaft gegen Luxemburg in Luxemburg angetreten. Endlich gab es einen einbreitenden deutschen Sieg, mit 9:1, viel höherer Lage sehr imponiert aus. In dieser Mannschaft fanden aus Jones und Szepan, beide allerdings als Käufer.

Das 125. Vänderspiel sah am 27. Februar 1938 in Lissabon Portugal als unseren Gegner. Die deutsche National-Elf, in der Jakob, Kupfer, Szepan, Gelliesch, Veffler und Ringerer, Lehner und Szepan mitwirkte, feierte mit 3:1 einen glänzenden Sieg. Während also die ersten Jubiläumsspiele mit Niederlagen geendet hatten, begann dann eine Erfolgserfolge, die leider geteilt im 150. Vänderspiel mit einer in dieser Höhe nicht erwarteten 3:0-Niederlage gegen die englische Mannschaft, die sich in geradezu prächtiger Form im Dippstadtstadion vorstellte, unterbrochen wurde.

Recht interessant ist eine Lebensfrist, welche Erfolge Deutschland in jeweils 25 Vänderspielen erzielt. Daraus allein schon ist der große Fortschritt der deutschen Fußballklasse klar ersichtlich. Doch lassen wir die Zahlen sprechen.

Jubiläumsspiele	Spiele	gew.	unent.	berf.	Tore
1908—1912	25	3	7	15	64/77
1913—1918	25	7	6	12	37/36
1919—1924	25	13	3	9	61/39
1925—1930	25	11	7	7	61/39
1931—1936	25	20	1	4	74/33
1937—1938	25	16	6	3	69/34
	150	71	28	81	369/288

Fußball am Wochenende

99 Werberburg — Großhanna 4:1 (2:0)

Wenn auch die Werberburger in diesem Freundschaftsspiel als hinter seine Kameraden zu kommen sie dennoch in ihrer Gesamtleistung nicht zurückblieben. Die Kombinationen liefen nicht zügig genug, das einzige Spiel sah so spät zum Halbzeitpaus, wodurch dem Gegner die Abwehr sehr erleichtert wurde. Die Kameraer mit ihrer schnellen Spielweise liefen die 90er, bis auf die letzte Viertelstunde, nicht immer so recht zur Geltung kommen, denn sie konnten die blaugelben Angriffe meist rechtzeitig abblocken. Die ersten beiden Tore der 90er wurden aus großen Strafraum erzielt.

In der zweiten Spielhälfte kamen die Blaugelben etwas besser in Fahrt, aber im Angriff wurde zu langsam geschaltet. Bei einem Misverständnis in der Abwehr Verteidigung erliefte die Blaugelben die Situation und ließ zum dritten Male ein. Nun

kamen die Gäste zu ihrem Ehrentreffer und zwar durch ein Eigentor der 90er. Einen Flankenball schloß die Blaugelben zum 4:1 ein.

Dem Wetzlar-Oberturnplatz Kraft von der Reichsstraße für Sportplatz Homburg gegen die Wetzlarer des Sturmleiters Adolf von Homburg mit Wetzlar zur Straßenseite eine Positionslage zu überleben und damit eine neue internationale Beileistung aufzustellen. Oberturnplatz Kraft hatte von Homburg wieder nach Homburg zurück. Die durchgeführten 165 Kilometer bei einer Pace von 6 Stunden 30 Minuten. Der alte Weltrekord betrug 135 Kilometer.

Bei den in Braunfelsbach stattfinden Turnen der Nationalen Deutschen Turnvereine, wurden die Teilnehmer in Gruppen, die unter der Leitung von Sportler und Krad die Vorführung der Teilnehmer.

Bei Sport und Märschen für Körper und Füsse Dialon-Fuder

Streudeuse RM — 72 Beuteil zum Nachkaffen RM — 48

Im Rahmen des Deutschen Turn- und Sportfestes in Breslau, findet eine große Deutsche Sportausstellung statt, die einen Überblick über die gesamte Weltkultur der deutschen Völkerverbindung geben soll.

Amliche Bekannmachungen

- Bestamt Handball — Kreis 7 Jahn
- Nachkaffenspiele für Sonntag, den 22. Mai 1938: 1. Kreisliga: St. A. Nr. 11, 10 Uhr, Zeitungsgebäude (Homburg, Homburg); St. B. Nr. 7, 10 Uhr, 1938 Halle (Homburg, Homburg); 2. Kreisliga: St. D. Nr. 4, 10 Uhr, 1938 Halle (Homburg, Homburg); St. E. Nr. 10, 10 Uhr, 1938 Halle (Homburg, Homburg); St. F. Nr. 11, 10 Uhr, 1938 Halle (Homburg, Homburg).
- Nachkaffenspiele für Sonntag, den 29. Mai 1938: 1. Kreisliga: St. A. Nr. 11, 10 Uhr, Zeitungsgebäude (Homburg, Homburg); St. B. Nr. 7, 10 Uhr, 1938 Halle (Homburg, Homburg); 2. Kreisliga: St. E. Nr. 20, 10 Uhr, 1938 Halle (Homburg, Homburg); St. F. Nr. 11, 10 Uhr, 1938 Halle (Homburg, Homburg); St. G. Nr. 11, 10 Uhr, 1938 Halle (Homburg, Homburg).

Sport-Vereinsnachrichten

Wetzlar und Bekannmachungen — Kreis 7 Jahn

Wetzlarer Verein befreit sich mit einer Ausdauer, man hat ein beachtliches Resultat nach 100 Kilometern mit 7 Stunden 30 Minuten, mit 100 Kilometern mit 7 Stunden 30 Minuten, mit 100 Kilometern mit 7 Stunden 30 Minuten.



Grenzen der Vollbeschäftigung?

Zusätzliche Kaufkraft durch Preissenkungen / Von Erwin Koch

Die Erzeugungsformen der deutschen Wirtschaft überfordern seit geraumer Zeit fast...

unterliegt und sich infolgedessen immer besser gestalten läßt.

Exportexpansion!

Desfalls ist die Verwirklichung der Forderung einer weiteren Politik der immer vorhandenen technischen Leistungserzeugung...

Zwei Fragen

Da also unsere Industrie und Landwirtschaft eine außerordentlich gesteigerte Leistungsfähigkeit entfalten...

Wirtschaftliche Rundschau

Die „Veranlagten“ zählen am meisten Von den 14 Mrd. RM Steuern...

gut für die Sozialkassen eingen. So ergeben sich also neue wirtschaftliche Stimmungslagen...

Frühjahrsfest des Reichsleistungswettbewerbs

Durch die Vereinigung Ostpreußens mit dem Reich haben sich auch die Wettbewerbsleistungen...

Sozialkassen auf Weinbergen Die Landwirtevereine des Nordrheins...

Eine Fülle von Problemen

Eine solche bündige Meinung würde auf falschen Voraussetzungen beruhen...

Die sogenannte „Vollbeschäftigung“ bedeutet also lediglich die Kennzeichnung einer augenblicklichen wirtschaftspolitischen Lage...

Das ist in der Tat sehr wohl möglich, weil die persönliche Lebenshaltung lediglich materiellen Befriedigungen...



Wein und Schaumwein werden vollklimmig. Das merkt man daran, daß mit jedem Liter...

7 Milliarden für Bauten

Die Beschäftigung des Baugewerbes ist immer ein guter Maßstab für die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit eines Volkes...

Am Jahre 1937 wurden annähernd 10 Mrd. RM zum Bau von Wohnungen, Straßen...

Die Wirtschaft des Gaues

Wenig feinerer Umzüge Die Wirtschaft des Gaues hat sich im letzten Jahre...

Berliner Metallnotierungen vom 14. Mai

Metallnotierungen (für 100 Kilogramm in RM) 65,76; Kupfer (für 1 Kilogramm) 36,40-37,00.

Aus der mitteldeutschen Wirtschaft

Die Wirtschaft der Textilindustrie in Ostpreußen...

Die mitteldeutsche Wirtschaft hat sich im letzten Jahre...

Berliner Börse vom 14. Mai 1938. Table with columns for Land- und Städtische Aktien, Industrie-Aktien, Bank-Aktien, and Kreditanstalten und Körperschaften.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig) Amlicher Verkehr. Table with columns for Industrie-Aktien and Frei-Verkehr.

Berliner Devisenkurse. Table with columns for Gold, Reichsmark, and various foreign currencies.

Mitteldeutsche Börse (Leipzig) Industrie-Aktien and Frei-Verkehr. Table with columns for various industrial stocks and exchange rates.

WZ-Kleinanzeigen

In der Wuppertal-Zeitung n. Umgebung (über 40 000) kostet jedes Wort 11 Pfennig, jedes Setzgedruckte Ueberchriftswort 20 Pfennig

Der Wuppertal-Zeitungspost hat nur die Pflicht für private Gelegenheitsanzeigen in einpaariges Aussehen

Stellen-Angebote

Schalterbeamtin

gewandt im Publikums-Verkehr, Kenntnisse in Stenographie und Schreibmaschine erwünscht sowie eine jüngere perfekte

Stenotypistin

bei guter Bezahlung so sofortigen Antritt gewünscht. Vorustellen täglich zwischen 10 und 12 Uhr.

Mitteldienste National-Zeitung Halle
Große Ulrichstraße 57

Junges Mädel

schönes, hübsches, mit etwas Können, sofort gesucht. Schriftliche Angebote erbeten unter 7 704 an die WZ, Große Ulrichstraße 57.

Erkundigen Ködlin

alters, erfahrenes, mit Kochkenntnissen, für Restauration geeignet. Sehr gute Verdienste zu leisten für 1. 6. oder später gesucht. Frau Gerda Richter, Büten, Wuppertal 51.

Hausgehilfin

zuverlässig, in allen Hausarbeiten bewandert, gesucht. Gräfin, Halle (S.), Kronprinzstraße 1.

Verberin

gesund und robust, zur Stenographie fähig, unter Monatslohn für Halle und nächste Umgebung gesucht. Angebote unter 7 704 an die WZ, Große Ulrichstraße 57.

Selbständiges junges Mädchen

nicht um 18 J., als Köchin für Geschäftshaus (Küche) (Küchen) zum 1. oder 15. Juni gesucht. Angebote unter 7 704 an die WZ, Große Ulrichstraße 57.

Alte Mädchen

schickes, oder einfaches Stille für Hausarbeit gesucht. Angebote unter 7 704 an die WZ, Große Ulrichstraße 57.

Alte Köchin

für 30 Jahre alt. Köchin mit einigem Können, bei 500 an die WZ, Große Ulrichstraße 57.

Strickkleider

Hauskleider

W. F. Wollmer

Gr. Ulrichstraße 6-10 | Gegr. 1769

Mädel

15jähriges, mit Vorkenntnissen in Stenografie, sucht Beschäftigung in kaufmännischer Arbeit oder als Köchin. Angebote unter 7 1513 an die WZ, Wuppertal, Al. Ritterstraße 13.

InGuthaus-halt oder Privat

Sucht junges Mädchen, 20 Jahre, Stellung als Köchin, hässlich gezeichnet, hässlich gezeichnet. Angebote unter 7 1513 an die WZ, Wuppertal, Al. Ritterstraße 13.

Suche

Stellung f. meine Tochter, 16 Jahre, Erlernung des Hausbaus. Mutter: Kaufmann, Pfaffenweiler, Dönnitz.

Wer nicht nicht, wird vergeblich!

Garten-Möbel



Stühle ab 7.75 5.50 10.50
Gartenstühle 9.95 5.00
Gartenstühle 8.95 5.25 10.00
Gartenstühle 12.25 6.40 10.10

Leonhardt

Verein für Kleinwohnungen

e. G. m. b. H.

Wittenbergstraße 7a

Wir vermieten in mittelebener Lage: 3 Zimmern, 2 Bäder, 11. Monatsmiete RM. 55.— und RM. 40.—

1 2 Zimmern Wohnung (Küche, Bad, 11. Monatsmiete RM. 77.—)

Möbels in unserer Geschäftsstelle, Wuppertal: Montag und Donnerstags von 9-15 Uhr.

3 Räume für Büro

oder ähnliche Zweck zu vermieten. Mietpreis RM. 30.—, Halle (S.), Scharlstraße 20, Barter.

Möbelgeschäfte

Heller Laden, große Niederlage zu vermieten.
Halle-Saale, Landwehrstraße 21, I. Etage 8117.

Garage

frei! Kaufmannshaus, Hindenburgstr. 97

Laden

St. 47, 10 m, im Erdgeschoss, sehr schön, sehr schön, sehr schön, sehr schön. 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage, 1. Etage.

Handwerker-Arbeiten

Klavier

Stimmen

Reparaturen

Erlaubt

Klavier

Stimmen

Reparaturen

Etwas 500 am

— und mehr
maßvoller Lager, mit Anhängseln, gesucht. Angebote unter 7 704 an die WZ, Große Ulrichstraße 57.

2-Zimmerwohnung

bis 30 RM., sofort gesucht von Leuna-Arbeiter. Angebote unter 7 704 an die WZ, Große Ulrichstraße 57.

Gartenanlagen

Entwurf, Ausführung, Instandhaltung, Anlagen, Anlagen, Anlagen, Anlagen.

Einnahme

2-3-Zimmerwohnung für zwei Personen, ruhige, ruhige, ruhige, ruhige. Angebote unter 7 704 an die WZ, Große Ulrichstraße 57.

Tischlerarbeiten

Reparaturen, Umarbeiten, Kleben, Kleben, Kleben, Kleben.

Schlafzimmer

mit Veranda, 11. Monatsmiete RM. 30.—, Halle (S.), Scharlstraße 20, Barter.

Vermietungen

Zimmer

Kleinentwurf

Einfamilienhaus

Tischlerarbeiten

Tauschwohnung

Garagen

Umzug ist Vertrauenssache!



Wohnmöbels- u. Möbelgeschäft

Gewissen, Beratung in allen Transportangelegenheiten

Fenthol & Sandmann

Friedrich-Ring 10, Ruf 279 96
Flügelchen-Verkauf der Deutschen Luthans

Neigungssuche

Suche für Bewerberin, die in allen Transportangelegenheiten Gewissen, Beratung in allen Transportangelegenheiten

Vernickeln

Nickel-Recher, K. Braunstraße 11

Heiraten

Pfingstwunsch

Möbel, 27. 38 Jahre, mit eigener großer Wohnung, sehr gute Verdienste, sucht eine junge Frau, die in allen Transportangelegenheiten Gewissen, Beratung in allen Transportangelegenheiten

Wittwer

altersmäßig, 40 Jahre, sucht eine Lebensgefährtin, die in allen Transportangelegenheiten Gewissen, Beratung in allen Transportangelegenheiten

Mädel

aus guter Familie, 20 Jahre alt, 1,70 m, groß, schlank, tadellos, tadellos, tadellos, tadellos.

Junges

Mädel, 17 Jahre alt, 1,70 m, groß, schlank, tadellos, tadellos, tadellos, tadellos.

Selbständiger

25 Jahre, 1,69 m, groß, schlank, tadellos, tadellos, tadellos, tadellos.

Wittwer

altersmäßig, 40 Jahre, sucht eine Lebensgefährtin, die in allen Transportangelegenheiten Gewissen, Beratung in allen Transportangelegenheiten

Wittwer

altersmäßig, 40 Jahre, sucht eine Lebensgefährtin, die in allen Transportangelegenheiten Gewissen, Beratung in allen Transportangelegenheiten

Kaufm.

25 Jahre, 1,69 m, groß, schlank, tadellos, tadellos, tadellos, tadellos.

Wittwer

altersmäßig, 40 Jahre, sucht eine Lebensgefährtin, die in allen Transportangelegenheiten Gewissen, Beratung in allen Transportangelegenheiten

Dame

45 Jahre, sucht Lebensgefährtin, die in allen Transportangelegenheiten Gewissen, Beratung in allen Transportangelegenheiten

Kaufm.

25 Jahre, 1,69 m, groß, schlank, tadellos, tadellos, tadellos, tadellos.

Wittwer

altersmäßig, 40 Jahre, sucht eine Lebensgefährtin, die in allen Transportangelegenheiten Gewissen, Beratung in allen Transportangelegenheiten

Bitte an der Linien-Umrandung sauber ausschneiden

Abstrichungen

Abstrichungen, siehe Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung.

Überfennung

Überfennung, siehe Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung.

Abstrichungen

Abstrichungen, siehe Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung.

Überfennung

Überfennung, siehe Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung.

Abstrichungen

Abstrichungen, siehe Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung.

Überfennung

Überfennung, siehe Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung.

Abstrichungen

Abstrichungen, siehe Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung.

Überfennung

Überfennung, siehe Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung.

Abstrichungen

Abstrichungen, siehe Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung.

Überfennung

Überfennung, siehe Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung, Besichtigung.

Kleinanzeigen in der WZ helfen dir

Ein Voltreffer

ist immer wieder mein Schlafzimmer komplett Eiche mit Nüchtern und fernsehfähigen Kissen, Tisch mit großem Aufsatzschreibtisch, beides zusammen 525.— RM. Spitzschimmel, 100er Büffel, 70er, kompl. 200.— RM. Coudis, Polsterstuhl und alle anderen Möbel in sehr großer Auswahl in billigen Preisen.

Möbel-Myzyk

Eigene Tischlerei

Halle, Böllberger Weg 4, u. 12
Darlehensbahn — Lieferung frei durch Auto!

In der Ausgabe Halle u. Umgebung (über 4000) folgt jedes Wort 8 Pfennig, jedes festgedruckte Nebenwort 20 Pfennig

MNZ-Kleinanzeigen

In der Gesamtausgabe (über 70000) folgt jedes Wort 11 Pfennig, jedes festgedruckte Nebenwort 20 Pfennig

Der Werbeanzeigenpreis hat nur Gültigkeit für private Gelegenheitsanzeigen in einspaltiger Ausführung

Verpackungen

Lagerplatz mit Gleisanchluss
3500 qm, Lagergebäude 1500 qm mit Büroräumen, Derlichterstraße 23, zu verpachten. **Gustav Kamprecht**, äußere Derlichterstraße 25/27.

Gastwirtschaft
mit Nebenräume, in Werfburg, sehr ausbaufähig, an ruhigen Stelle, geeignet für Gastwirtschaft oder zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1509 an MNZ, Werfburg, Al. Ritterstraße 13.

Pacht-Gesuche

Luzerne
4 Morgen, mäßig gute Qualität, pachtweise gesucht. See, Galle-S.

Grundstücks-Waack

Siedlungs-haus
(Mittel, gemütlich) in Siedlung a. d. See, gegen Pachtzahlung der Baubauskosten abzugeben. Frau Schaper, Dörfelstraße 2, Bismarckstr. 27

Wohnhaus
1937 erbaut, mit Garage, Garten, Bad, etc., in schöner Lage, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Neueres Einfamilienhaus
6 Zimmer, in guter Lage, mit Garten, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Wandeler Getriebe-Verkauf
mit Däckerl u. Kolonialwaren, großer Saal, zeitlich stillgelegte Gebäude, sofort zu verkaufen. Preis 20000 RM. Poststraße 1200/100, Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Marken-Fahrräder
NSU-OPEL... ab 63.-
WANDERER... ab 63.-
DÜRKOPP... ab 74.-
ADLER-3 GANG ab 112.-
Im Fachgeschäft

Prophete
Rannische Str. 14-16
Bismarckstr. 13

Unterricht

H. T. L.
Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau
MAGDEBURG
Beginn des Wintersemesters am 3. Oktober 1938. Anmeldung für alle Hoch- und Tiefbauklassen baldmöglichst, vor allem für das 1. Semester (KL. 5) Drucksachen beifügen.
Magdeburg, Am Kröbentor 2, H.T.L.
Der Ooerstudienleiter

Waldschreiben
Ruralstr. 12, Buchführung, Gänge, Galle-S., Preisliste Nr. 12, 1.

Rechnen
in Englisch, Deutsch, etc., Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Einfamilienhaus
unveräußerliche Lage, modern, geräumig, allen modernsten Anforderungen entsprechend, in bester baulicher Verfassung, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 11. 186 03 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

1-fam.-haus
3 Räume, gr. Obfl., in schöner Lage, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

12-fam.-Häuser
mit schönem, abg. u. freies Wohnraum, in schöner Lage, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Automacht
6-Zylinder-Personenwagen, sehr gut erhalten, Preis 12000 RM, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Auto-Sattlerei
Spezial-Verkauf für Cabriolet-Verbede, Juchten-Verbede, etc., in schöner Lage, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Motorrad
500, motorisiert, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Tiermacht
Junge Schäferhunde, verkauft billig, in schöner Lage, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Zwei Pferde
schöne, mittelgroße, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Kauf-Gesuche

Geb. Möbel
Küchenschrank, etc., zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Verkäufe

Halle, Markt 15
Samen-Grill
Sämereien von Grill gehen sicher, auf und bereiten Jahr für Jahr Freude. Liste umsonst. Erfahrener Samenhandlung **W. Grill**, Halle, Markt 15

Kontrollklasse
zu kaufen gesucht, Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Glasanbau
für Badentisch, etwa 2,25 Meter, zu kaufen gesucht, unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Radelfabrik
zu kaufen gesucht, unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Millionen Hausfrauen legen Eier in Garantol ein.

Die Eier bleiben rein im Geschmack. Das Eiweiß trennt sich leicht vom Dotter und kann zu festem Schnee geschlagen werden. Beutel für 120 Eier 45 Pfg.

Gand u. Kies
besetzt für Beton und Mauerwerk, liefert prompt. **Julius Holmann**, Galle, Markt 15. Auf Bestellung 30/35

Anderswagen
(Hoff)unterbau, zu verkaufen, Galle-S., Gr. Wandraustraße 23, parterre links.

An- und Verkauf geb. Möbel
Küchen, etc., zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Reise-Schreibmaschine
mit Koffer, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Küche
mit Aufhängeschrank, etc., zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

MOBEL-DIETRICH
Lützener Straße 93, NUR 1. ETAGE, Darlehensheine, Teilzahlung

Damenrad
fast neu, verchromt, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Küche 128.-
Schlafzimmer 200.-, Speisezimmer 290.-, **Fa. Busche** 7, Gr. Klausstr.

Große Pfingstpalme
zu verkaufen, Galle-S., Wingerstraße 13, II links.

Piano
Blüthner, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Brennholz
im Einzel, **Louis Kuckelt**, G.m.b.H., Pfl. 255/4, Demoskewen, Bismarckstr. 13

Historische Kinderschlitten
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

50-kg-Fässer
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

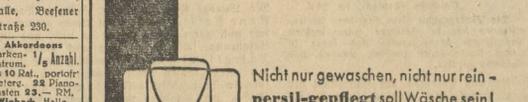


Ein Schädling macht die Wäsche grau -

Im Wäschegewebe sitzt nämlich Kalk, der vom harten Wasser herrührt. Verkalkte Wäsche behindert die Hautatmung, weil sie in starkem Grade die Fähigkeit verliert, den Körperschweiß in sich aufzunehmen.

Schützen Sie Ihr Wäscheputz dagegen. Persil verhilft die schädlichen Kalkablagerungen des harten Wassers. Persilgepflegte Wäsche ist geschmeidig und porös, sie wirkt schweißsaugend und fördert dadurch das körperliche Wohlbefinden.

Nicht nur gewaschen, nicht nur rein-persil-gepflegt soll Wäsche sein!



Verkauflich!
0142 am mit Zielkontroll, billiger, in schöner Lage, zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Schreibmaschine
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Fahrrad
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Herren-Fahrrad
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Verkauflich!
zu verkaufen. Angebote unter Nr. 1665 an die MNZ, Galle-S., Gellstraße 47.

Taschendieb als Dame

„Monsieur Bijoux“ verrät seine Tricks - Der „liebe Onkel“ am Bahnhof

Paris, 15. Mai. Es ist neuerdings gerade Mode geworden, daß Straßlinge, die einst wegen ihrer Tätigkeit einen besondern „Nubm“ genossen, ihre Memoiren schreiben. Gegenwärtig erregen die autobiographischen Skizzen des „Monsieur Bijoux“ in Paris ein großes Aufsehen, der vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen wurde und nun sein Brot auf ehrliche Weise zu verdienen sucht, indem er der Welt erzählt, wie er sie zum Narren hielt und ausnützte.

„Monsieur Bijoux“ ist nur ein Epitheton, unter dem Francois Chimmaraud unter feinen Pseudonymen bekannt war. Er war sehr lange ein Mitglied der freidenkenden und einflussreichen Taschendiebes-Fraktion, der seine Beutegänge stets in Frauenkleidern durchführte. In seinen „Memoiren“ enthält er die ergötzlichen Tricks, die er dabei anwandte. Er verstellte sich als eine vornehme junge Dame, und zwar so vollständig, daß ihn seine eigene Braut nicht erkannte. In dieser Maske trieb er sich in den Villenorten der französischen Großstädte herum und simuliert plötzlich einen Ohnmachtsanfall, wenn ein Herr aus einem Hause kam oder mit dem Auto vorfuhr. Selbstverständlich nahm man sich der „jungen Dame“ logisch an und brachte sie in irgendeine Wohnung. Diese Gelegenheit benutzte Francois, um die Taschen der anwesenden Herren sorgfältig zu durchsuchen. Er benutzte seine Fingerfertigkeit auszubüßern. Uhren, goldene und silberne Zigarettenboxen, Kravattenknöpfe, Geldbörsen und Briefkästen wurden seine Beute, und wenn die „ohnmächtige junge Dame“ dann erwacht war, empfahl sie sich mit vielen Dankesworten, und das beschämte Lächeln, das sie dabei zeigte, war so echt und rührend, daß niemand auf

den Gedanken kam, dem Trick eines Taschendiebes zum Opfer gefallen zu sein.

„Monsieur Bijoux“ hatte auch noch andere Tricks, die er gleichfalls stets in Frauenkleidern anwandte. Er spielte beispielsweise an den Bahnhöfen das wohlgerogene junge Mädchen, das auf einen aus der Provinz kommenden Diner wartete. Mit den freudigsten Wiedersehensgrüßen warf sie sich dem „Fräulein“ irgendetwas erkaunten älteren Herrn an den Hals und begrüßte ihn als „lieben Onkel“, wobei sie gleichzeitig ihre Hände in die Taschen des Fremden steckte. Erst nachdem sie Beute gemacht hatte, erklärte sie plötzlich beschämt und vertagen, es liege ein Mißverständnis vor, die sie vielmals zu entschuldigen bitte, und dann machte sich die Dame, dem überempfindlichen Herrn zurücklassend, schleunigst aus dem Staube. „Monsieur Bijoux“ gesteht selbst, daß er mit Hilfe dieser Komödie an einem einzigen Tage am Pariser Bahnhof 29 000 Frankes Bargeld und Wertgegenstände für etwa 25 000 Pfund erbeutet habe.

Einmal gelang es Francois, sich diesmal in Männerkleidung, auf einem fest des Honorer-Polizeiposten Zutritt zu verschaffen. Bei dieser Gelegenheit wird einer Dame ein wertvolles Schmuckstück gestohlen. Man muß sich zu einer Durchsuchung der Gänge entschließen, die der Polizeipostler persönlich leitete. Schon sieht sich „Monsieur Bijoux“, als er an die Reihe kommt, entlarvt, als auf den Einfall kommt, die entwundene Brustnadel mit einem hübschen Griff an der Rückseite eines Fensterrahmens zu befestigen. Die Durchsuchung verläuft erfolglos, und niemand ahnt, daß der junge Mann, der sich bald darauf verabschiedet, die wertvolle Nadel, die er nach der Durchsuchung wieder aus dem Fenster geholt hat, leise nach Hause trägt.



Musik. S. 10

Ein grazioser Fangball. In den 30 bunten Bildern einer Wiener Revue „Alles für's Herz“, die zur Zeit über die Dreher der Berliner Scala läuft, sieht man auch dieses akrobatische Trio. In vollendeter Akrobatik werfen diese beiden Männer ihre zarte und biegsame Partnerin durch die Luft und fangen sie an den Unterarmen wieder auf.

Liebe als Verkehrshindernis

Londoner U-Bahn als Beschützer von Liebespärchen

Von unserem Londoner Korrespondenten

London, 15. Mai. Die Londoner Untergrundbahn hat eine Einrichtung geschaffen, die zwar nur wenigen Fahrgästen zu Nutzen und Vorzug, dafür aber hunderttausend, wenn nicht Tausenden von Liebespärchen helfen wird. Und das ging folgendermaßen zu:

Der Piccadilly-Circus-Platz im Londoner Westen gehört zu den belebtesten Plätzen der Welt. In der Mitte befindet sich der Eingang zur Untergrundbahn mit einer kleinen ebenerdig gelegenen Vorhalle. Hier pflegen sich täglich Hunderte von Liebespaaren zu versammeln, um einen kleinen Kuss zu machen. Will man in die U-Bahn, dann gerät man in ein unvorstellbares Gedränge junger Menschen, denen man es durchaus anmerkt, daß sie verliebt sind. Sie lassen sich hängen, schieben, drücken — sie sind so verliebt, daß sie gar nicht merken, was ihnen geschieht. Die Schwärme dieses Treffpunktes besteht darin, daß sich Liebespaare oft verabschieden. Denn das Gedränge ist tatsächlich fürchterlich und die Beleuchtung mangelhaft.

Als Befehl der U-Bahn, mal etwas für's Herz ihrer Schützlinge zu tun. Ueber dem Eingang befinden sich drei riesige Glas-

scheiben, die der Vorhalle Licht geben. Jedes Tages erstrahlen Vater und Mutter auf die erste Scheibe eine große I, auf die zweite — aber Sie wissen ja schon selbst.

Leht verabschiedet er sich mit ihr entweder unter der I oder der II oder der III. Das Gedränge hat nachgelassen, die Mädchen wissen, wohin sie gehören, diejenigen Menschen, die die U-Bahn benutzen man, finden einen Durchgangsweg — allen ist geholfen.

Heutzutage man heretisch feststellen, daß die jungen Männer am liebsten unter der I warten, junge Frauen dagegen die II bevorzugen. Unter der III treffen sich meist ältere Ehepaare!

Massenmörder Wagner tot

Stuttgart, 15. Mai. In der Seilschaft Württemberg (Württemberg) ist der seit nahezu 25 Jahren dort untergebracht gewesene frühere Hauptlehrer Ernst Wagner im 64. Lebensjahr gestorben. Bei der Nachricht von seinem Tode werden sich viele der grauenhaften Blut-

latten erinnern, die Wagner am 4. und 5. September 1913 in geistiger Unmündigkeit beging.

In seiner Wohnung in Dagerloch — er war an der dortigen Volksschule als Hauslehrer angestellt — tötete er zur Nachhilfe seine Frau und seine vier Kinder und sehr dann nach Mühlhausen an der Enz, dem Geburtsort seiner Frau, wo er in vier häuslichen Kammern die Schwestern und die Tochter einer Selbstmörderin tötete er dann die Dorfstraße auf und ab und ließ die aus ihren Säuglingen flüchtigen Dorfbewohner nieder. Acht Personen haben dabei den Tod gefunden, einer der Schwereverletzten ist nach seinem Wunden gestorben.

Wegen Geisteskrankheit wurde Wagner vom Seilschneider Landesgericht außer Verfolgung gesetzt und nach Württemberg gebracht, wo er nunmehr gefangen ist. Mit dem Tode der damals im 20. und 21. Lebensjahr erregte, haben sich die Vertreter der Psychiatrie viel beschäftigt.

Das Mädchen im Schoße Buddhas

Photographie einer vorwitzigen Engländerin löst Proteststürme aus

Colombo (Ceylon), im Mai.

Die Photographie einer englischen Fremdenlerin hat in Colombo einen wahren Proteststurm hervorgerufen und führt zu einem Notenaustausch zwischen London und Colombo geführt.

Nördlich von Colombo, der Hauptstadt der britischen Kolonie Ceylon, liegt Narakapura, die gewaltige Ruinenstadt, die für die Buddhisten das ist, was dem Mohammedaner Mekka bedeutet: die „Heilige Stadt“. Hier steht die ebenio berühmte wie verachtete Buddha-Statue, die den Gott in riesigen Dimensionen auf einem Stuß sitzend darstellt.

In früheren Zeiten war den Europäern das Betreten von Narakapura verboten. In den letzten Jahren jedoch hat es der wachsende Fremdenverkehr mit sich gebracht, daß man dieses Verbot (johal auf Seiten der Europäer als auch bei den Eingeborenen nicht mehr so genau nahm. So verfuhr es ferner der vielen Fremdenreisenden aus England, dem Buddha in der heiligen Stadt einen Besuch abzustatten.

Vor kurzem hatte ein Brautpaar aus London, das sich in Colombo aufhielt, einen Ausflug nach Narakapura unternommen.

Mr. Lamont Watt und seine 18jährige Braut Anne Solla waren wohl etwas abnormale und naive Leute, denen es nicht nur an Erfahrung, sondern offenbar auch etwas an Taktgefühl gebrach. Denn Miss Anne sitz, mit einem Turban Schattenschirm und einem weißen Kopfbüschel besetzt, leisernd die Statue der Buddha-Statue an, setzte sich dem kleineren Gott entgegen, während die Schöne und ließ sich in dieser dekorativen Pose von ihrem Brautigam fotografieren.

Der kleinere Buddha, an dem so manches Jahrhundert vorübergezogen ist, blieb durch die Witze eines nordindischen Giris aus England ungerührt. Nicht aber blieb es der Photograph, der selbst ein Buddhist, in Colombo die Aufnahme entwickelte. Statt das Bild seiner hübschen Kundin zu übergeben, sandte er es einer in Colombo erscheinenden Eingeborenenzeitung, die in der Landesprache herausgegeben wird. Und diese Zeitung brachte das gotteslästerliche Bild, mit einem sehr englischbildlichen Text versehen, auf ihrer Titelseite.

Hatte das Brautpaar das Glück gehabt, daß es bei seiner fotografischen Aufnahme in

Narakapura selbst nicht gleich eine deutliche Aktion erzielte, so haben nun viele tausend Anhänger Buddhas in Colombo das anstößige Bild. Ein Sturm von Protesten erhob sich, der Vertreter der Mohammedaner in der gelebten Verammlung Japattaka wurde mit Vorwürfen überhäuft, daß so etwas möglich sei, und wandte sich nun feierlich in einem dem Gouverneur an, dem britischen Gouverneur von Ceylon.

So hatte die kleine Miss Anne einen politischen Sturm im Wassergras entfacht. Man legte dem jungen Paar, nicht ohne ihm von Seiten der englischen Behörden eine deutliche Strafpredigt gehalten zu haben, nahe, Colombo sofort zu verlassen und nach England zurückzuführen. Inzwischen formen sich in den Eingeborenenquartieren Demonstrationen, die, in denen leidenschaftlich gegen den Vorfall des Betretens der heiligen Stadt durch Europäer gefordert wurde. Dem Gouverneur blieb nichts anderes übrig, als die Geheißnisse an das Kolonialamt nach London zu melden, wo man sich nunmehr bemüht, den Zwischenfall wieder beizulegen.

Grammophonspiel führte zu zweifachem Totschlag

Drahtbericht unseres Korrespondenten

München, 15. Mai. Vor dem höchsten Landgericht wird dieser Tage ein Mann zu verurteilt haben, der in der Wit über des künigliche Grammophonspiel seiner Weibin tötete und einen zu Besuch weilenden Mann mit einem Messer niederschlugen hat.

Der Angeklagte war am 8. Januar nachmittags müde von der Arbeit heimgekommen und hatte sich niedergelassen, um sich auszurufen, als ihn wieder die verhassten Klänge des Grammophons seiner Hausfrau im Schlafe hörte. Darauf drang er in die Küche seiner Weibin und verübte im Verlauf eines heftigen Wortwechsels die Mordtat. Die Tochter der Vermieterin wurde durch Schläge in den Arm verletzt.

Kopfsprung aus dem Express

Drahtbericht unseres Korrespondenten

London, 15. Mai. Mit einer ungewöhnlichen Weise entkam aus dem Expresszug von London nach Weymouth ein Schwereverletzter, der in der Straßenschlucht von Weymouth überführt werden sollte.

An der Mähe eines Tunnels schlug der mit Handbellen gefesselte Verbrecher mit dem Kopf die Frontscheibe des Wagens ein, den den aufstehenden er den begleitenden Polizisten gebeten hatte. Obwohl der Polizeibeamte dicht neben ihm stand, gelang es dem Verbrecher, mit einem Kopfsprung durch das Fenster in den Tunnel zu springen. Trotz sofortigen Anhaltens des Zuges und des Abnehmens der ganzen Umgebung konnte der Flüchtling nicht entdet werden. Zwei Polizeimänner und zahlreiche Sachverständige suchten hinter ihm her.

Liebespaar stürzt sich in die Tiefe

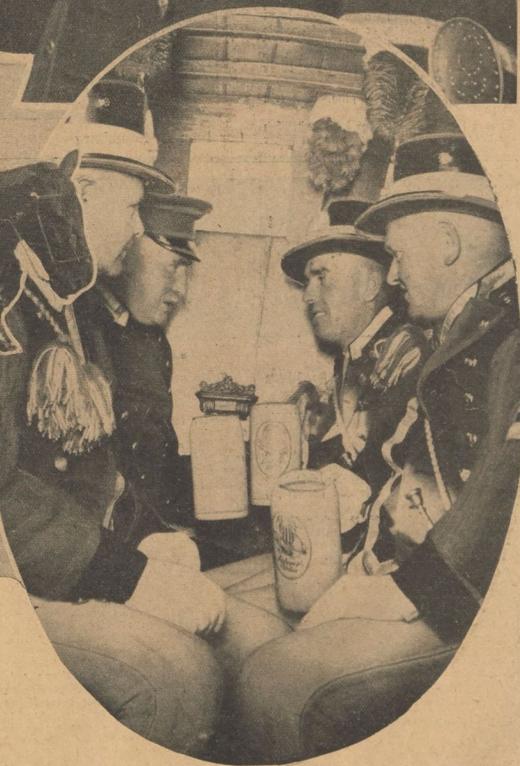
Brag, 15. Mai. Ein schauerlicher Selbstmord wird aus der weitberühmten Masochistenlust in der mährischen Karthäuser gemeldet, die von Zeit zu Zeit von Selbstmordern zu ihrem grausigen Tun bezogen wird.

In den frühen Morgenstunden stürzte sich eine 40jährige Frau mit ihrem 32jährigen Liebhaber, beide aus Brünn, von der obersten Aussichtsplattform in die Tiefe, die dort 1884 Meter beträgt. Die beiden Körper wurden vollständig zerstört auf dem Grunde des Erdbeulandes aufgefunden.

Bank der Deutschen Arbeit A. G. Niederlassung Halle (Saale) Große Steinstraße 80 Schnelle und sorgfältige Erledigung aller Bank- und Börsengeschäfte Annahme von Spargeldern

Ritter vom GOLDENEN Horn

Es wirt heute im Zeitalter der Autobahnen mit ihren 100-Kilo-
meter-Geschwindigkeiten, der F.D.-Flüge, eines Flugverkehrs, der
einen Reis quer durch Deutschland zu einer Angelegenheit von
wenigen Stunden macht, von Fernschreibern und eines Rundfunk-
systems, das jeden Zeitgenossen zum unmittelbaren Ohrenzeugen
größer geschichtlicher Ereignisse macht, wie ein Anachronismus, wie
ein Ueberbleibsel aus vergangenen Jahrhunderten, wenn man sieht,
daß die Postkutsche auf verstaubten Straßen wieder hierüberhaupt
Postkutschen mit Postkutschen eingesetzt hat. — Und doch wäre ein
solches Urteil vorschnell und falsch. Wer da meinte, der Hauptzug
unserer Verkehrsentwicklung sei Geschwindigkeit um jeden Preis, der
sicht nur die eine Hälfte, der überieht, daß gleichzeitig mit der zu-
nehmenden Ueberwindung von Zeit und Raum der Verkehr aufgehört
hat, wesentlich mehr als eine technische Aufgabe zu sein, und daß die
Verkehrsleistungen, nachdem sie immer weniger als technische Wunder



angekannt werden — wie selbst alle Technik —, berufen sind, unser Lebensgefühl zu ver-
stärken. Am liebsten hat sich die Postkutsche als Reizmittel in Bayern erhalten, wo noch
bis 1922 die Postkutsche ihre alte bunte Uniform trug. Seit diese einfache Dienstkleidung
gewaschen ist, wird mancherorts die alte Ueberlieferung wachgehalten, so auch im Verein che-
maliger Postkutschen zu Nürnberg, bei dem unsere Bilder aufgenommen sind. Alljährlich treffen
sich die Mitglieder des Vereins, um in Ueberlandfahrten in den alten Kutschen im Schmutz
der alten Uniformen die Ueberlieferung ihres gemittelten Dienstes zu pflegen. Sie denken
sich, daß Scheffel doch Unrecht hatte mit seiner trüben Brotpredigt:
„Jetzt geht die Welt aus Rind und Band,
Die besten ziehn davon,
Und mit dem letzten Hausfuchst Schwand
Der letzte Postkutsen . . .“

Kauf: Eberl



Liebe in Tampico

Ein Seemannserlebnis / Von Heinz Rein

Vor einigen Jahren fuhr ich auf einem Tante zwischen Hamburg und Tampico. Eine der Fahrten ist mir besonders gut in Erinnerung geblieben. Wir hatten einen Neuen an Bord, als zweiten Sängler, einen netten, sympathischen Jungen. Er hatte nur einen Fehler: er lachte immer und überall nach Romantik. Nun ist ein Tante ganz und gar nicht romantisch, er ist mehr noch als andere Schiffe ein reiner Zweckort und kennt nur eine Labor: Del.

Aber Romantik ist aufsteigende eine unheilbare Krankheit. Mit der Romantik des Schiffes war es also nichts gemein, die des Herres hatte sich auch bald verflüchtigt, aber schon war James Schwarzj ein neuer erlegen: Tampico.

Wir verließen verzeiglich, ihm Karzuzumachen, daß Tampico nichts anderes sei als ein großes Delfeld, was dem herum eine große, hübsche Stadt aufgebaut sei, deren Romantik nur im Schatz und dem unerträglichen Geruch von Petroleum bestehe, daß jedem der Appetit auf die schönen Rabinas und Senoritas verzebe, der einmal in ihre Wohnungen hineingesehen hätte.

Aber Schwarzj war nicht zu überzeugen. Er war sehr entschlossen, sich in Tampico zu verlieben.

Wir gaben es auf, ihm zu erwidern, oder beschloßen gleichzeitig, ein wachsam Auge auf den Jungen zu haben, denn in Mexiko neben die Romantik des Schiffs und ihren die Gefahr sehr los, wenn ein Gringo sich in eine Rabina verliebt.

James Schwarzj hatte gleich am ersten Tage Landurlaub. Er fand alle wunderbar romantisch, die unzähligen Botschirme, das Wohlgefallen, die Straßen und die Häuser — und selbstverständlich die Frauen. Er fand sie hübsch und schön, mit ihrem blauwollenen Haar, in dem meist eine leuchtende Blüte steckte, ihren schmaleren schlanken Gestalten, in denen die Augen dunkel und unergründlich glimmerten und der Mund blutrot und vielversprechend leuchtete, und ihren schlanken, anmutigen Körpern, deren Formen sich unter den eng anliegenden dünnen Kleidern deutlich abzeichneten.

Er verliebte sich auch sofort. Das war natürlich kein Wunder. Wer die innere Bereitschaft und den festen Willen hat, sich zu verlieben, der verliebt sich auch.

Als er gegen Mitternacht wieder an Bord kam, setzte er sich zu uns und begann zu schwärmen. Wir erwiderten, daß er in der Pulqueria Alameda ein wunderbares Mädchen kennengelernt hätte. Romantik. Sie wäre Blumenverkäuferin, außerdem trete sie auch als Sänglerin auf. Er liebe dieses Mädchen und werde es heiraten.

Der Erste sagte sehr ernst, er solle sich das noch einmal genau überlegen. Eine Rabina würde niemals eine gute Seemannsfrau werden. James Schwarzj lächelte überlegen, sah mit großen schmaleren Augen über uns hinweg und meinte gelassen, er würde sogar die Seefahrt aufgeben und in Tampico eine Arbeit annehmen. Als wir uns von unserer Verblüffung erholt hatten, fragten wir ihn, ob er verheiratet geworden sei.

Schwarzj hand auf und ging, ohne ein Wort zu sagen, nach unten.

Es war klar, die Sache war sehr ernst. Ich wurde dazu bestimmt, die Angelegenheit näher

zu befragen, und deshalb begleitete ich unser Greenhorn am nächsten Abend.

Die Pulqueria Alameda, in die er mich führte, war ein recht nettes Lokal, keine gewöhnliche Seemannsbar, aber eine Art Cafeteria und heimlich lachend. Das Musikum war natürlich sehr gemischt, wenig Weisse, viel Mexikaner und Negler, ein paar Japaner und Chinesen und Frauen aller Hautfarben, vom paradiesischen Weiß, das natürlich angehäumt war, bis zum tiefsten Schwarz.

Bald erschien auch Romantik, mit einem riesigen Korb voll leuchtender Hibiskusblüten. Sie

war wirklich ungewöhnlich hübsch, mittelgroß, sehr schlank, mit braunroter Haut und schönen, schmalen Lippen, sehr anmutig in ihren Bewegungen, im übrigen aber keine Rabina, sondern eine Kretolin.

Sie begrüßte James Schwarzj mit einem raffinierten Augenwinkeln und einem süßlichen Lächeln, helles so offenbar angetan, daß es unlosbar war, daß Schwarzj es nicht sah. Romantik stellte ihren Korb auf unseren Tisch und ging mit künzelnem Schritt in die Mitte der Tanzfläche.

Die Musik spielte einen Takt. Romantik sang eines ihrer süßlich-melancholischen Volkslieder, die plötzlich hübsch und schlank umschlangen, um dann ganz sanft und etwas melancholisch auszuklingen. Sie hatte eine hübsche Naturstimme, ein wenig dunkel und fehlig, aber mit viel Musik.

Als sie das Lied beendet hatte, kam sie wieder an unseren Tisch, nahm ihren Korb auf und wollte gehen. Schwarzj hielt sie zurück und daß sie, an unserem Tische Platz zu nehmen.

Romantik schüttelte den Kopf. Das könne nicht, sie hätte keine Zeit, sie müsse ihren Blumen verkaufen.

Schwarzj lachte nur, nahm ihr den Korb aus der Hand und reichte ihr einen Zehn-Peso-Schein.

Romantik beharrte sich überschüssig und setzte sich zu uns.

Schwarzj nahm den Korb und überreichte ihm dem Mädchen. Für Sie, Romantik, sagte er. Die Augen Romantiks leuchteten auf. Dann wurde sie ernst. Ich danke Ihnen, Caballero, sagte sie mit zitternder Stimme. Noch nie hat mir jemand Blumen geschenkt. Ich will sie reich nach Hause tragen.

Wollen Sie sie nicht hier im Alameda lassen? fragte Schwarzj. Ich möchte mit Ihnen noch ein wenig späteren gehen.

Romantik überlegte, dann nickte sie. Ich den Kellner heran und übergab ihm den Korb.

Dann gingen die beiden. Nach einer guten Stunde kam Schwarzj allein zurück.

Nun, wo ist Romantik? fragte ich.

Ich habe sie heimgebracht, antwortete er. Sie muß um elf Uhr zu Hause sein. Ihre Eltern sind sehr streng.

Schwarzj sagte ich zweifelnd. Und hast du schon mit ihr gesprochen?

Nein, erwiderte er. Ich habe sie noch nicht einmal geküßt. Was denkst du bei dem?

Sie ist ja noch so... Er hielt lange inne und machte mit ergriffenen Mund ein offenes Munde auf eine Tür im Hintergrund des Saales.

Ich folgte seinem Blicke. Durch die Tür trat Romantik den Korb mit den Hibiskusblüten um die Schulter.

Nimm die Zeitung hoch, raunte ich Schwarzj zu.

Schwarzj faltete die Zeitung mit zitternden Händen eilig auseinander und brütete sie weit aus, daß sein Gesicht hinter ihr verschwand. Ich tat das gleiche.

Romantik ging mit wiegenden Hüften und einem prächtigen Lächeln durch die Tischreihen und trat unmittelbar neben unserem Tisch mit dem Kellner zusammen.

John Velos hat er mir gegeben, flüsterte Romantik. Jetzt habe ich die Lusteure bald zusammen, Pedro.

Der Kellner lachte leise. Du bist ein tüchtiges Mädchen, Romantik, sagte er. Die Größtorns werden nicht alle. Was übrigens ganz... Dort ruht jemand nach dir.

Der Kellner ging weiter, Romantik kehrte auf einen Tisch bei am Ausgang zu.

Schwarzj war bis in die Lippen bleich geworden, die Zeitung entfiel seinen Händen. Sein junges, frisches Gesicht sah für ein paar Sekunden ganz verfallen aus. Dann strahlte sich seine Züge, er rühte seine Innern aus, sagte die Worte auf und erlosch ich. Komm, sagte er zu mir. Seine Stimme klang ganz heiser.

Als wir an dem Tische vorübergingen, an dem Romantik mit einem Mädchen und zwei Ländern sprach, verzögerten wir unwillkürlich den Schritt. Wir hörten gerade, wie Romantik sagte: Ich habe keine Zeit, Caballero, ich muß noch meine Blumen verkaufen.

Ich laufe sie Ihnen ab, Senorita, rief der Engländer, alle auf einmal, und ich schenkte sie Ihnen gleichzeitig. Er war ein Geliebter auf den Tisch und sagte nach Romantiks Hand.

Ich, ich danke Ihnen, Caballero, sagte Romantik mit zitternder Stimme. Noch nie hat mir jemand Blumen geschenkt!

Schwarzj machte eine heftige Bewegung zu Romantik hin, aber ich drängte ihn reich aus dem Takt.

Das Dunkel der Straße fiel über uns her. Ich tat so, als läge ich nicht, daß es um seine Mundwinkel hilflos lächelte.



Der Dom zu Naumburg.

Holzschnitt von Gerd Schniewind

Roman einer Weltkatastrophe
Von Maxim Lieke
Der Film des Dr. WHARTON
Copyright 1939 by Buchverlag-Beck, Berlin

18. Fortsetzung
„Dann gehen Sie einmal frisch schlafen, Fräulein Rothwell, nicht immer arbeiten!“
Banal, aber was sollte man sagen.

„Ich habe noch zu tun.“
Es klingt nicht. Sie macht kein Blick, als er sich verabschiedet. Ein Zeichensteller ist vor ihren Augen, als Thomas Collin sich das Brautkleid anzieht. Die Tür schließt sich hinter ihm.

Collin geht den Gang hinab und redet ein wenig die Schwestern. Man mußte an die Dinge herangehen. Jetzt mußte er mehr. Es handelte sich um die ganze Sache, als er gedacht.

Collin gelangt von dem großen Seitentischel in das Hauptgebäude der Sternwarte. Dieser Raum hatte sich die Mount Robson Worte etwas lösen lassen. Noch nie hatte Collin so mit Bewußtsein aufgenommen, mit welcher verblüffenden Aufmerksamkeit das alles hier gebaut ist. Diese Marmorbelegung hier an den Wänden.

Da kommt Professor Menlahn. Dunkler Mantel, weißer Schal, hoher Hut.

Guten Abend, Herr Professor. Collin will weitergehen.

Menlahn bleibt stehen.

Guten Abend, Herr Dr. Collin, er lächelt: „Wieder zurück?“

Collin neigt sich nur leicht, hat einer Antwort, als wüßte er keine Unterhaltung. Das Gesicht Menlahns wird um einen Ton dunkler.

Collin lautet: Was kommt jetzt — kommt es jetzt?

Menlahn schaut den anderen an, als wüßte er viel von ihm. Professor Whitlock nämlich, vom Observatorium, bekommt eine Postkarte zur Feier seines hochjährigigen Geburtstages. Und da muß natürlich aus unserer Inkritik angemessen mit einem Beitrag vertreten sein.

Gewiß doch, Herr Professor, antwortet Collin, aber sein Ton ist, als wolle er sagen: Was geht mich das an?
Menlahn schaut wieder unter sich: „Einen neuen Stern haben wir ja leider nicht herausgefunden als Geburtstagsgabe“, er macht eine Pause: „Die jungen Herren überlassen die eigenen Entdeckungen vorerst immer noch uns Alten. Und Novae sind doch eigentlich gar nicht so selten, nicht wahr?“

Der Leiter des Observatoriums auf dem Mount Robson schaut seinen Assistenten an, als wolle er abklären, ein wie guter Freund das sein werde. „Manchmal habe ich sogar das Gefühl, als ob es an der mangelnden Unternehmung unseres Nachwuchses und der Mangel an Interesse liegt.“
Collin lächelt.

Collin jagt: „Ach wolle sie übrigens bitten, in Zukunft davon Abstand zu nehmen, auf

meinem Schreibtisch während meiner Abwesenheit nach zweifelhaften Urteilen zu suchen. Ich hatte schon die Ehre, Sie zu vernehmen, daß ich keinerlei einschlägiges Photomaterial besitze.“

Der Professor wippt leicht auf den Lehenspolstern, als wolle er nachlässig, wie sparsam, er noch sei, laut dazwischen. Ich kann mich leider auf keinerlei Unterhaltung dieses Inhaltes mit Ihnen besinnen.

Armer, alter Mann, denkt Collin und schweigt.

Der andere nimmt das für Schwäche. Menlahn nimmt den hohen Hut ab und wischt sich mit der Hand die Stirn. Ich weiß, daß ich keinerlei einschlägiges Photomaterial besitze.“

„Und Sie sind mit anderen Worten überzeugt, Herr Professor, daß Sie in den von mir ausgewerteten Platten mindestens eine, von mir übersehene Entdeckung machen werden. Ich folge meiner mangelnden Fühlbarkeit überleben. Kathedrale überleben, welche geeignet wären, die astronomische wissenschaftliche Welt zu revolutionieren, wenn man sie beispielsweise in der Zeitschrift zum 70. Geburtstag von Herr Whitlock veröffentlichte. Sie doch, meinen Sie?“

„Amohil! Ich werfe Ihnen mangelnde Unternehmung vor, jawohl, Herr Collin, das tue ich!“

Thomas Collin sagt nur: „Wiss die Platten.“
„Ich fracht Ihnen ab, Kollektive von Ihnen bearbeitete, Beispielsweise nur die letzten aus der Zone XXI, Haar der Serenice.“

Thomas Collin hört die letzten Worte des Professors Menlahn nicht mehr. Er hat auf sich zum Sturm drängen. Wie das Licht und rüttelt und mit Schülern an die Fenster läßt, als lauter draußen einer, was ihm er nicht abredet habe zu etwas, was noch dem er nicht getan werden muß. Draußen steht einer und wartet auf ihn. Wie! Professor Menlahn.

Gewiß, Herr Professor, morgen erhalten Sie die Platten. Sofort morgen, damit Sie die Platte nicht in das Inkritik zu belächeln brauchen.“

Professor Menlahn greift unversicher an seinen Hut. Genüßlich bewegt er den Juchend. Doch hat er um und geht mit seinen etwas zu kurzen Schritten in den Gang hinab. Trippeltrapp verschwindet er am Ende des Ganges um die Ecke.





Wer kennt Zeitz- wie unsere Kamera es sieht?

Im Frühling ist die ganze Welt schön. Auf Schritt und Tritt warten tausenderlei Ueberraschungen auf einen, man braucht nur die Augen aufzuhalten. Verloren ist jeder Augenblick, da man seine Freizeit in seinen vier Händen verliert. Wir wollen hinausfahren, es braucht keine große Kasse zu sein. Diesmal fahren wir in unsere engere Heimat, nach Zeitz.

Wer nach Zeitz kommt und nach den besondern Merkwürdigkeiten fragt, die sich hier in jeder Ortschaft finden, dem wird zuerst die Zeitzer Drahtseil-Eisenbahn genannt. Und die muß man wirklich einmal gesehen und erlebt haben. Denn sie muß auf den ersten Blick an wie ein Ueberbleibsel aus alter Zeit



Wohn. Dr. W. Gombard

Hoch über blühende Gärten hinweg ragt die Moritzburg —

Sie ist auch schon alt, aber noch immer tut sie ihre Dienste. Sie ist unerschrocken. Daran ist der Wendische Berg schuld. Steil führt hier die Landstraße hoch, eine Steigung von einem auf dreißig Meter ist hier auf eine Strecke von rund 300 Meter zu überwinden.

Im Frühling läßt sich das leicht machen, aber für schwer beladene Fuhrwerke ist es schon schwieriger. Und im Winter, wenn die Straße gefroren ist, freuen sich auch die Autofahrer darüber, daß ihnen hier „über den Berg geholfen“ wird.

Schon über 60 Jahre tut die Zeitzer Drahtseil-Eisenbahn ihre Dienste. Auf der linken Straßenseite liegen die Gärten. Das Fahrprinzip ist so, daß jeweils die beiden in Betrieb befindlichen Wagen gegeneinander auspendeln, das heißt, daß der von oben kommende den bergwärts fahrenden Wagen über eine Krummel hochziehen hilft. Da es naturgemäß schwieriger ist, bergauf als bergab zu kommen und da das Verpetuum mobile auch in Zeitz



Vom hohen Turm des Rathauses aus kann man weit ins Land schauen . . .



— durch dieses prächtige Portal der Moritzburg gelangt man in ihren Hof

noch nicht bekannt ist, muß eine maschinelle Hilfe mitwirken.

Hierzu dient eine alte Fördermaschine, die früher einmal in einer Grube tätig war. Ihr Maschinist hat uns stolz seine letzte Anlage und deren Funktion erklärt. Sein „Angebot“ entwidert sich wie folgt: Das Antriebsrad nicht mit Eisenbahnrädern besetzt, sondern mit Zähnen aus Weichholz. Diese Holzräder sind außerordentlich haltbar, sie können drei bis fünf Jahre überleben. Der Besetzt liegt im Gegenlag zu einem Zahnrad darin, daß sie sehr schnell ausgewechselt werden können, während dies bei eisernen Rädern nicht möglich ist.

Eben kommt ein neuer Wagen nach oben. Ein Vierdeckerbahn Karren ist dabei. Sie haben sich für ein paar Pfennige das Bergsteigen erlaubt. Seit 1935 allerdings ist die Straße neu gemacht worden. Bisher war sie abgeflutet und stieß mehr oder weniger Treppen. Nun hat sie gleichmäßiges Gefälle. Und ihre Seiten sind einladend und werben für Zeitz geschickt. Das Werner-Gerhards-Denkmal steht hier als Mahnmahl an großes Vorkriegs- und Nachkriegs-Zeitz und als Siegeszeichen unserer Idee.

Ein Klingselstein tönt in den Maschinenraum der Drahtseilbahn. Der Maschinist weilt unten am Berg wartet Kundtschaft. Wie helfen zu dem Schaffner, denn man soll jede Weile wartet in Weite Sicht stehen. Schon dreißig Jahre lang knipst der Mann seine Fahrkarten, und der uns entgegenkommt, fährt schon 25 Jahre wendebereit und ab. Und irgendwie erinnern diese beiden ergrauten Männer an alte Fährleute auf einem Strom. Wundern wir uns, daß sie ihre Drahtseil-Eisenbahn mehr lieben als einen Stromlinienapp?

Die Stadt an der Weißen Elster hat jedoch außer dieser Merkwürdigkeit eine Reihe von Sehenswürdigkeiten, die bis in unsere heutige Zeit ihre alte und bedeutende Geschichte repräsentieren. Da ist das 1502-1509 erbaute Rathaus von großer monumentaler Macht. Da ist die Michaelskirche anzuführen, die im 16. Jahrhundert die Gestalt einer Hallenkirche erhielt. Ihre erste Anlage reicht jedoch ins 10. Jahrhundert zurück. Die Unterecke gruppiert sich um die Moritzburg, ein sehenswertes Schloß, das aus einem alten französischen Königshof entwickelt wurde. Im 15. Jahrhundert wurde über der im Jahre 978 erbauten Kapelle die Schloßkirche errichtet, eine spätgotische Hallenkirche, die zwei Jahrhunderte später ihre barocke Ausstattung erhielt. Noch vieles gemahnt an die Zeit, da Kaiser Otto I. das Bistum Zeitz stiftete (968), das 1926 nach Naumburg verlegt wurde und seitdem Naumburg-Zeitz hieß.

Die Trinitatiskirche schmückt ein Altarbild von Lucas Cranach des Älteren. Bildungsanstalten aller Art und wichtige Industrien sind sichtbarer Ausdruck dafür, daß Zeitz mit der Zeit gewachsen ist. Fast 40 000 Einwohner zählt die Stadt heute, die überall den gewaltigen Rhythmus hören läßt, der dem deutschen Aufbauprozess eigen ist.

Kennen Sie Zeitz noch nicht? Dann wird es Zeit, daß Sie einmal Zeitz besuchen. Es lohnt sich!

Dr. Wilh. Hamisch.



Die Drahtseil-Eisenbahn, die den Fuhrwerken einen beträchtlichen Höhenunterschied überwinden hilft, und einer der beiden alten Schaffner

Frau und Familie

Die Mutter in uns

Viele große Männer ähnelten ihrer Mutter

Kraft schon ist die Volkmeinung, daß die Tochter weit mehr nach dem Vater, die Söhne mehr nach der Mutter zu gearten pflegen. Und unsere tägliche Erfahrung lehrt die Berechtigung dieser Ansicht zu bestätigen, wenn sich nämlich auch so manche Gegenbeispiele finden lassen. Es ist nun gerade am Muttertag eine sehr reizvolle Aufgabe, diese Frage einmal an ganz solchen Beispielen zu untersuchen, die uns die Söhne und Biographien der großen Söhne unseres Volkes bieten. Waren diese berühmten Männer wirklich so häufig ihrer Mutter ähnlich und imwieweit war diese Ähnlichkeit körperlich und seelisch bedingt? Der nachfolgende Artikel gibt auf diese Fragen Antwort.

Solang ein Mensch lebt, lebt in ihm auch seine Mutter fort. Gemäß auch dem Vater, denn jeder Weibchen vermischt sich ja in dem neuen Erben. Aber wenn wir im besonderen die Bilder von berühmten gemordeten Männern betrachten und die der Eltern daneben halten, dann sind es vor allem die Züge der Mutter, die uns im Söhne härter entgegenzutreten und später wiederzuleben scheinen.

Daß die seelische Einwirkung der Mutter gerade auf den Sohn stärker ist als die des Vaters, läßt sich ziemlich leicht erklären. Die Mutter wird mit dem Kinde überhaupt früher in Berührung, weil sie ihm die Ernährerin und Hüterin ist. Das allein müßte allerdings Sohn und Tochter gleichermäßen an sie binden. Der später erwachende „Vater“, jedoch, der bekanntlich auch kulturell in der Kindheit, in der Form des Generationenwechsels — seine Auswirkung hat, wendet sich stets vor allem gegen das gleichgeschlechtliche Weib, beim Sohn in der Beziehung gegen die Anbahnungen des Vaters, bei der Tochter gegen die Beherrschung durch die Mutter.

Es gibt natürlich manche Ausnahmen, z. B. Schopenhauer, der sich mit seiner Mutter durchaus nicht vertragen konnte. Aber hier spielt eine gewisse Fierigkeit die größte Rolle, und vieles von dem, was Schopenhauer Böses über die Frauen überhaupt sagt, entspringt dem Verhag, sich von der Liebesliebe, die ihn mit seiner Mutter dennoch verbindet, zu lösen. Ähnlich steht es um die Beziehungen Kaiser Josephs zu seiner Mutter Maria Theresia. Aber es ist dies ausschließlich der Ehrenbenennung, hier auf die Mutter übertragen, die vor und neben ihm Herrscherin ist — ein Kennzeichen, der sonst zwischen Vater und Sohn beobachtet wird.

Das Normale jedoch ist der andere Fall, daß der Sohn weit vor dem Vater der Mutter anhängt und in erster Linie ihrer voll inniger Liebe genießt. Goethes jüdisches Verhältnis zu seiner Mutter ist bekannt. Fritz Reuter sagt von seinem Vater, daß er ihn nie ein Buch habe lesen sehen, von seiner Mutter dagegen berichtet er, daß sie ihn „für alles Schöne“ — darunter versteht er namentlich die großen Dichter seiner Zeit — „entflohensüchtig“ habe. Diese Frau war vom Tage seiner Geburt an krank und leitete vom Krankenbuhl aus die Wirtschaft und die Erziehung ihres Sohnes und vierer Stiefkinder.

Nicht immer ist so wie in diesem Falle deutlich ausgeprochen worden, daß die Mutter dem Sohne oft mehr Verständnis entgegenbringt als der Vater, aber in der so oft entsprechenden empfindlichen Erinnerung nur ihrer Verdon liegt die tiefste das vernehmteste Zugewandnis dieser Tatsache. Hinzuzügen müßten wir allerdings, daß fast immer das

Gefühl und nur höchst selten eine unvor-
eingennommene Wertung und Prüfung hier
sprechen.

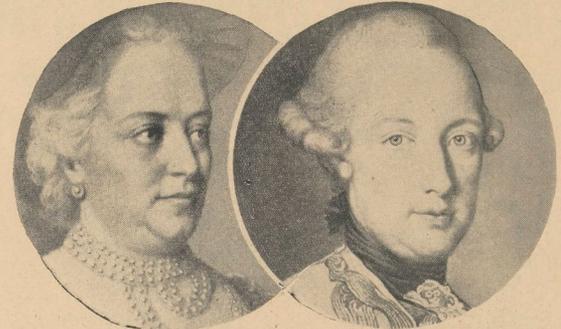
Weit erkenntlicher als diese rein gefühls-
mäßige Seite unseres Problems ist die Tat-
sache, daß zwischen Mutter und Sohn auch im
Geistesleben und in der Kopfbildung, in der
Ausgestaltung der einzelnen Züge weit
häufiger eine Ähnlichkeit anzutreffen ist als
zwischen Vater und Sohn. Namentlich ist das
dann der Fall, wenn es sich um Künstler er-
handelt, weil häufig gerade der starke Ein-
fluß, den die Mutter verleiht, die künstlerische
Begabung ist. Dazu ist keineswegs
nödig, daß die Mutter selbst eine schöpferische
Gabe besitzt. Aber sie ist fast Mittelglied
zwischen der künstlerischen Gabe, für die
die Vater oft weniger Sinn mitbringen.
Goethe nennt diese Erbhaftigkeit, die er von seiner

Und ein andermal: „Wie viel Lebensmut habt
Ihr beiden in uns weiter gepflanzt! Und
Deine heitere Seelenruhe, die Vaters einziges
Glück war... o, mein geliebtes Mutterherz,
welch ein Segen, ein solches Vorbild!“

Kantig wie Luthers Gesicht — trotz der
härteren Fülle — ist auch das feiner Mutter.
Aufwärts ist der Schnitt des Mundes, die
kurze fleischige Nase. Die Strenge dieser Frau
ist im Söhne wiederzufinden. Auch sonst lassen
sich viele Anzüge schon in ihrem Weib er-
kennen, die für den Sohn so charakteristisch
sind. Sentimentale Versicherungen sind der Zeit,
in welcher der große Reformator lebte, durchaus
fremd. Aber für die Unhänglichkeit Luthers an
seine Mutter spricht schon der Ton seiner
Schilderung: „Die Mutter hat all ihr Holz auf
dem Rücken eingetragen, damit sie uns ers



Luthers Mutter
(Gemälde von Lucas Cranach dem Älteren)



Kaiserin Maria Theresia (links), ihr Sohn, der spätere Kaiser Joseph II. (rechts)



Luther als Mönch zur Zeit des Ablassstreites
(Kupferstich von Lucas Cranach dem Älteren)

Mutter übernommen hat, „die Luft am Nasen-
flügel“ Ähnlich ist es eine ansehnliche
Hypothese, daß die geistige Ähnlichkeit auch
eine körperliche ist, daß sehr viel für sie. So kann
man von Richard Dohme zwei Beispiele an-
geben, daß er seiner Mutter ähnlich und auch körperlich
außerordentlich ähnlich war. Sie war
ihm im wahren Sinne Dalm der Weiblichkeit.
Er liebte sie, und sie nahm bis ins höchste
Alter Anteil an seinem Schaffen und seinem
Erfolgen. „Was an Verbesseht in uns Kindern
lebt“, schreibt er für in einem seiner jüdischen
Briefe, „das haben wir ja von Euch geerbt“.

„Sie hat es sich blutauer
werden lassen.“
Beispiele, die sich heftig vernehmen.
Von Goethes Jünglingsbildern braucht man
nicht einmal den „männlichen Zug“, die
ärtere Härte des männlichen Gesichtes abzu-
ziehen, um Frau We wieder zu erkennen.
Schnell braucht man neben Josephs II. Bild
nur eines der jungen Maria Theresia zu
stellen, um in Auge, Stirn und Nase, ja in der
Bildung der Ohrmuschel die große Ähnlichkeit
festzustellen.
Aber alle Bilder lassen sich hier nicht an-
einander reihen. Es möge als Anregung ge-

„Laß mich gehen, Mutter...“

Heinrich Lersch: „Ich knie vor dem Bild meiner toten Mutter“

Meine Mutter war eine ganz kleine Frau,
hatte ein rundes, weißes Gesicht und schwarzes,
glattgeschleiftes Haar. Die feine, aber doch
starke Nase war von Sommerprossen etwas
gerötet; dunkel leuchteten die braunen Augen,
die sie trug auch immer dunkle Kleider. Im
Sommer fand sie ein weißes Tuch um die
Stirne; sobald die Sonne schien, lit sie unter
heftigen Kopfschmerzen. Im Winter hüllte sie
sich in ein warmes Tuch, ging aber ihre
Arten schnell und heftig. Von dem vielen unter-
drückten Sinnen muß sie wohl den Schlaf, ein
etwas zusammengepreßtes Mund bekommen
haben, aber um der Worte Wärme und Gefühl
wachte. Sie hatte sieben Kinder.

Kesselmiedersucht kommt schon halbstündig
auf die Welt, die Natur erhebt das schlende
Gehirn durch härtere Schütteln. Wenn mit
die Küche mit unerschütterlichem Arm er-
füllen, so sang manchmal vom Waisenhof her
leise und ruhig das Wort: „Kinder“ — in
vielfältiger Betonung, aber immer gültig und
mit hat die Mutter uns erzogen. Wie trotz
dieser proletarischen Umgebung ein rohes oder
Schimmelpilz sprach sie aus: sie glaubte so an
das Unabändige und Gute in ihren Kindern,
daß Beschäftigung wie „Ich“ oder „schlimm“ in
ihrer Sprache fehlten. Sie hat uns nie etwas
zu tun befohlen, nie gesagt: „Ihr müßt! Ihr
sollt!“ — Wenn wir etwas zu tun unterlassen
hätten, meldeten wir uns sofort bei ihr und
bedeuteten. Mütter Fremderes Bild hatte uns
doch sie an den anhänglichen Kerl in uns
glaubte. Wir lebten alle im Bannkreis der
mütterlichen Zucht wie im lautlosen, leuchtenden
Licht der Sonne.

ihren Kinder gab. Als Neunjähriger ermachte
ich eines Nachts, sah mich wohl Lurche durchs
bunteste Glas in die Küche, hielt im Finstern
an die Bank, fühlte auf dem Bankbrett ein
kleines, eiskaltes Gesicht, dann den nackten,
falten Säugling. Ich tastete über den Tisch hin,
hielt auf die Mutter, die mit dem Kopf über
dem Arm eingeschlafen war. Da erwachte sie,
machte Licht und fragte: „Heini, was fehlt
dir?“ Ich wies auf die Bank und sagte: „Leg
ihm doch heißer ein Kissen unter Köpfchen und
dieses ihm zu!“ Da beugte sie sich über das kalte
Gesichtchen und sagte: „Herrmann ist tot, er
braucht kein Kissen mehr! Er ist diese Nacht
gehorben!“ Dann küßte sie das tote Kind auf
den Mund und da sah ich die ersten Tränen
in der Mutter Augen. Wir erstehen erst
später von einer Nachbarnin, daß sie fast jede
Nacht mit dem wimmernden Kind in der Küche
gewacht hatte, damit der Vater wenigstens
schlafen konnte. Auch ein kleines Schwesterchen
starb nach langer Krankheit.

Jedes Jahr wurde ein neues Kind ge-
boren, und dann sahen wir Mutter drei Tage
nicht, es waren die ersten Tage, an denen
sie krank feierte und ausruhte. Neunmal hat
sie geboren. Wenn am vierten Tage Kindtauf
war, tat sie, ein wenig hilflos als vorher, ein
wenig mehrer ihre gewohnte Arbeit. Sie
mühten sich beharrlich mit am Festlich zu
sehen, sie bediente die Taufgäste, wie sie das
ganze Jahr über diente.

Keiner von uns hat Mutter je mit am
familiärentlich sitzen sehen. Dreißig Jahre lang
stand sie, wenn wir, Vater und Kinder, beim
Eßen waren, zwischen Tisch und Kopfbed.
mehrmal anlehnen in ausdauernder Müdigkeit,
aber immer geduldig, einen Teller aufzu-
füllen oder eine Schüssel zu bringen. Zwischen
bei richtete sie Weisheit für die Ausgehenden
oder läuberte hitz, daß sie niemand hätte.

Erst, wenn wir zur Arbeit weg waren, als sie
für sich allein.

Neben Morgen fand sie vor fünf Uhr auf.
Wenn wir von der Schlafkammer kamen, fand
der Morgenstafette mit getrockneten Broten für
alle bereit, hing die Wäsche fertig an den
Schürren. Mandes Mal war sie schon um
halb sechs Uhr in die heilige Messe gegangen,
troubden der Weg dahin fünfzig Minuten
weit war.

Und so wuchsen wir heran, einer nach dem
andern, kamen in die Werkstatt und als der
Jüngste aus der Schule entlassen wurde, brach
der Krieg aus. Am Morgen des ersten Mobil-
manungstages gingen wir noch einmal alle
zusammen in die Messe und in dieser Stunde
schrieb ich ihr zum Trost mein Abschiedsbrief in
ihr Gelangend: „Laß mich gehen, Mutter, laß
mich gehen!“ Von ihrem Mutterherzen fand
das Lieb den Weg ins Vaterland und wurde
zum Abschiedsbrief vieler Kameraden, auch das
Trotzlieb ihres Jünglings, der am 12. September
1918 an der sprichlichen Front bei den Rüdauss-
kämpfen bei Bettelheim vermißt blieb. Sie
hoffte, er würde heimkehren, bis es seine Hof-
nung mehr gab.

Dann wurde sie Großmutter von acht Enkel-
kinder, pflegte den Mann in stiller Treue,
treue, bis er, vierundachtzigjährig, starb. Als
sie diesen Mann in Gottes Händen wußte, da
war ihr Leben und ihre Willen erfüllt: sie
ertrankte gleich hinterher und starb, genau auf
den Tag ein Jahr später wie der Vater. Sie
starb, wie sie gelebt hatte, unter unangabren
Verden, am Krebs.

Meine Mutter war nur von Gestalt und
Körperkraft eine ganz kleine, schwache Frau.
Ihre Seele jedoch war die einer großen Hebin.
Sie war eine der Millionen stiller, schlichter
Mütter des Volkes, die in drücklicher Erkenntnis
ihres Schicksals das Wort mit Blut und
Leben zur Wahrheit machten: Besser Unrecht
leiden als Unrecht tun!

Ich nie vor dem Bild meiner toten Mutter
und erneure den Schwur, den ich als kleiner
Junge fest in mein Herz prägte: hart und groß
zu werden, um ein Kämpfer zu sein für das
Recht der Mutter auf ihr mütterliches Glück!



Jugendbildnis von Goethe (Dastelzeichnung
von Lips), darüber Goeche Müller

Die Mutter im deutschen Brauchtum

Von Kindern und Kindererziehung in alter Zeit | Von Margot Schubert



Storch im Schiff, Holzschnitt von David Kandel, Stroppurg 1246

Wes hat man in diesen Jahren zum Ruhme der mütterlichen deutschen Frau gepredigt und geschrieben. Die Dichter von gestern und heute haben zu Worte; die fabelhafte Kunst wurde nach den zurechtfindenden und eindringlichsten Auffassungen für die Mutter durchforstet. Aber was sich als reifste Form der Mütterliebe gefühlsmäßig aus der Beziehung „Mutter und Kind“ ergibt, bleibt im Kreislauf des täglichen Lebens doch nur ein Teil der ganzen Menschheit „Mutter“. Denn als Keimzelle aller menschlichen Bande überhaupt hebt sie in der Gehäusicht wie eine von warmem Licht umflossene ewige Gestalt, der Wärme und Einte ihre gebührenden irdischen Bauwerke einfließen.

Eine ganze Anzahl dieser Bauwerke sind in voller Gestalt, andere wieder nur als Keim und Ruthe auf uns gekommen. Ingesamt ist es demnach genau, daß wir aus lothringischen, lehrhaften oder erbaulichen Hinterlassenschaft des deutschen Schrifttums, — aus altem Geist, aus Schmaud und Bildern gar vieles darüber ablesen vermögen, wie es die Mutter früher mit ihren Kindern hielten und wie innig ihnen fast immer ihre sorgende Liebe gedankt wurde.

Wie selbstverständlicher, als es sogar heute noch manchem Ehepaar sein mag, war für das unerbildete Gemüt der Dörfler wie der



Kind im Bade, Kupferstich eines um 1470 fähigen Monogrammistens (Kupferschmiedsammlung Wien)

Städter, der Armen wie der Reichen die Anschauung, daß in jede rechte Ehe Kinder gehören und man sich auch im Brautlande nicht zu schämen brauche, dieser natürlichen Erfüllung flüchtiger Gemeininteresse zu gedenken. In keiner Kunstzeit früherer Zeit durfte deshalb das „Kindeszeug“ fehlen. Märlin, Würstergötter und Bauernbraut galten hier gleich. So weiß die Überlieferung, daß die H. Elisabeth eine silberne Kinderbadewanne und eine silberne Wiege unter ihrem Heiratpaar hatte. Das Germanische Museum in München erg demerkt eine große Ähnlichkeit auf, in denen Alpen eine vollständige Sänglingsausstattung untergebracht war, — Hochzeitsgabe an eine junge Patrizierin von ihrer Patenante. Zur Dorfhoheit aber gehörte es schon im 13. Jahrhundert, daß der Braut zwei Kindelein überreicht wurden. Und die seit Generationen bewährte alte Wiege mit Schnitzwerk und bunten Malereien schmückt in gewissen Gegenden heute noch den „Kammerzogen“ in mancher ländlichen Stadt, wenn sie ihren „Kindelein“ in festlichem Zuge dem neuen Heim zugeführt bekommt.

Daß man den Beruf der Hausfrau und Mutter in vergangener Zeiten auch ohne feierlichen Einweihen in Ehren hielt, läßt sich gleichfalls an vielen Beispielen erweisen. Schon die werdende Mutter noch sogar die höchlich kleine Vorsorge und Einrichtungen. Es wurde ihr etwa ein höheres „Wohrgelock“ angehängt, als sonst üblich war; und wenn sie sich Ost, West oder Südsie unentschieden angeordnet hatte, um ein Gemüße zu beschleiden, so durfte sie dafür nicht bestraft werden. Bei Martin Luther, dessen trabe Kinderdarf selbst der beste Beweis für die mütterlichen Tugenden seines „Beren Käthe“ war, findet sich eine der schönsten Stellen über die Hochhaltung edlen Frauentums und ersten Familienglücks. Es heißt dort:

„Ein Hausvater, der sein Haus in Gottesfurcht regiert, seine Kindelein und Gesinde zu Gottesfurcht und Erkenntnis, zu Lust und Ehrbarkeit führt, der ist in einem tätigen, heiligen Stande. Also eine Frau, die der Kinder wartet mit Essen, Trinken, Waschen, Baden, die darf nach keinem heiligeren, göttlicheren Stande fragen.“

Das Essen und Trinkenwesen ist, solange dabei das Säuglingsalter in Rede steht, vielleicht derjenige Punkt, aus dem sich — leider nicht nur im irdischen Sinne — die nächsten Beziehungen zwischen Kind und Mutter ergeben. Wie allen Bekanntheiten und sonstigen Anwendungen zur Nahrung des Kleinkindes fand sich darin einig, daß

„Wahr kein Milch mehr Stärk zuführt, Denn die es von der Mutter säugt.“

Über schon im frühen Mittelalter löst von Ärzten und sogar aus dem Munde von Dichtern und Gelehrten die Klage, daß sich insbesondere die Frauen höherer Stände dieser höchsten Pflichten der Mutter zu entschließen lüchten und oft mehr aus Bequemlichkeit, als wegen eignen körperlichen Unvermögens ihr Neugeborenes einer Amme an die Brust legten. Johann Fischart, Erasmus von Rotterdam, Comenius: drei Namen, deren jeder eine andre Welt im gebildeten Deutschland ihrer Zeit verkörpert, eiem gleichem Namen gegen das Ueberhandnehmen des Ammenwesens, weil es

- 1) wider Gott und Natur kreite,
- 2) den Kindern schädlich lenge,
- 3) den Müttern auch Schaden bringe und
- 4) der rechten Ehrbarkeit und Zucht zuwiderlaufe.“

Wenigstens man in dieser Hinsicht weit weniger hygienisch war als heute und liegt

nicht mehr allzu fauler um die lieben Sprößlinge aus, und im den Sprühen, Märgen und Viebeln, die jede Mutter für ihr Kleinstes bezehrt hatte, um ihm das letztere genorbene Waschen, das Kämmen und Einwickeln sorgfältiger zu machen, gehörten neben den Geschicksten vom Sandmann und den Schutzherrn auch grüselige Erinnerungen an den „Kaufergeheimnis“, der die „unangehrkältem“, fremdweltigen Kinder in den Wald holt, wo sie nur Rauschuppe und Floßbraten zu eiem bekommen.

Daneben barg die eine und andre Mutter natürlich in ihrer Trube, nicht selten eine der vornehmsten „Erlöse“ oder „Veisjuden“, aus der sie sich über die in einer geistlichen Familie bildlichen „Kindsregeln“ unterrichten konnte. Auch das Käsejungen, Niesen, Nägels- und Zähneputzen, nachkundiger Umgang mit der Stuhlpapierere und Händewaschen gehörte damals unter die „Kindsregeln“, „guter Ton“.



Kinder als Genien, Kupferstich von Albrecht Dürer um 1500 (Kupferschmiedkabinett Berlin)

bis zu jenen letzten Voreitern, auf deren Schultern wir selber stehen. Die Mütter in die Zeit der ersten Blütenfülle verlegt; nicht zufällig begeben wir ihm, — da doch Mutter Natur selber im schönsten Felle Heide prangt, als „Muttertag“. Denn aus Knochen und Wästen und dem edelmüthigen Geheimnis der Schöpfung lind noch zu allen Zeiten die Frauen zu Müttern geworden.

Bräuteschulen

Die Gabe des Frauenwertes zum Muttertag Das Deutsche Frauenwert, Abteilung Mütterdienst, tritt auch in diesem Jahre zum Muttertag mit einer neuen Keilbahn in die Öffentlichkeit. Wästen im vergangenen Jahre die erste Heimwirtschule des Deutschen Frauenwertes als Heimschule ihrer Bestimmung übergeben wurde, heißt die Parole für 1938: Bräuteschulen der Deutschen Frauenwertes. Mütterdienst! Die Aufnahme dieser Aktion wurde deshalb mit dem Muttertag verbunden, weil die Bräute von heute die Mütter von morgen sind. Auf den Bräuteschulen mit den jungen Mädchen Gelegenheit gegeben, innerhalb von sechs Wochen durch intensives und vielseitige Vorkänge in den Hausgenossen der Hausfrau und Mutter einzuüben zu werden. Es ist z. B. in der Bräuteschule ein richtige Zwei-Zimmer-Wohnung eingerichtet, enthalten, wie sie von einem Ehepaar mit einem 1000 M. Gehalt werden kann. Diese Wohnung wird während der Dauer des Aufenthaltes der Mädchen in der Bräuteschule von ihnen bewohnt. Die erste Bräuteschule wird auf Schwabenmader am Wannsee eröffnet, als Mutterchule für die Gawe, die nach ihrem Vorbild weitere Bräuteschulen schaffen werden. Alle Mädchen, die vor der Ehe stehen, können daran Aufnahme finden.

Was kochen wir in der kommenden Woche!

- Montag: Erbseuppe, Nudelsuppe, Kartoffelsuppe, Kopfsalat.
- Dienstag: Nudelsuppe im Kartoffelsalat, Salat. — Abends: Kartoffelsuppe mit Fischchen.
- Mittwoch: Spinaugemus, Kartoffelsuppe, Sammelbraten. — Abends: Heferühre mit Milch, Käsebrat.
- Donnerstag: Nudelsuppe, Meerrettichsalat, Kartoffelsuppe. — Abends: Nudelsuppe mit Käsebrat, Sauerkraut, Kartoffelsalat.
- Freitag: Nudelsuppe, Sauerkraut, Kartoffelsalat. — Abends: Kartoffelsalat, Nudelsuppe.
- Sonnabend: Heringssops und Käsebrat, Kartoffelsalat. — Abends: Nudelsuppe, Nudelsuppe.
- Sonntag: Gefüllte Ratsbrat, Kartoffelsalat, Nudelsuppe, Nudelsuppe. — Abends: Nudelsuppe, Nudelsuppe.

Meine Kinder sagen ...

„Mein lernen spielen Wildschwein...“
 „Mein lernen spielen Wildschwein...“
 „Mein lernen spielen Wildschwein...“

Wiegenlied bei Mondschein zu singen

Es schlafe nun du Kleine!
 Was weinst du!
 Sanft ist im Mondenscheine
 Und süß die Ruh’.

Auch kommt der Schlaf geschwinder,
 Und sener Müß;
 Der Mond freut sich der Kinder
 Und liebet sie.

Es liebt zwar auch die Knaben,
 Doch Mädchen mehr,
 Sieht freundlich schöne Gaben
 Von oben her.

Schlafe nun, wenn sie saugen,
 Recht wunderbar;
 Schenkt ihnen blaue Augen
 Und blondes Haar.

Alle ist er wie ein Kabe,
 Sieht mancher Kabe;
 Mein Vater hat als Knabe
 Ihn schon gekannt.

Und bald nach ihrem Wachen
 Hat Mutter mal
 Mit ihm von mir gesprochen:
 Sie saß im Tal.

In einer Abendstunde,
 Den Busen dich,
 Ich lag mit offenem Munde
 In ihrem Schoß.

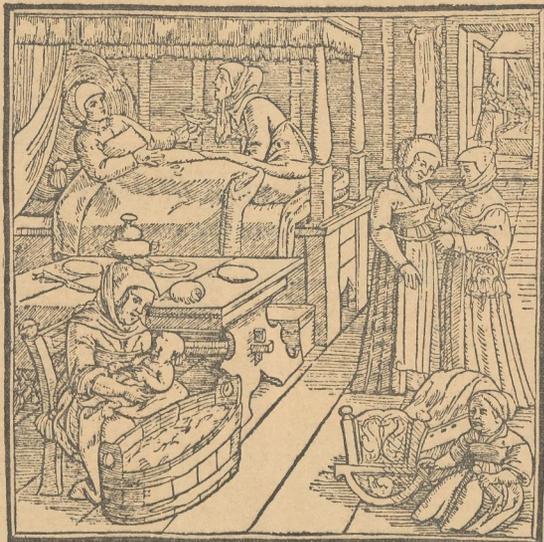
Sie sah mich an, für Freude
 Ein Tränen lief,
 Der Mond beugte sich beide,
 Ich lag und schlief;

Da sprach sie: „Mond, o schein,
 Ich hab’ sie lieb,
 Erhebt’ Glück für meine Kleine!“
 Ihr Auge blieb

Stets lang am Monde kleben,
 Und flehte mehr,
 Der Mond fing an zu bebem,
 Als hörte er.

Und denselb’ nun immer wieder
 An diesen Blick,
 Und schenkt von hoch hernieder
 Mir lanker Glück.

Er schien mir nater’m Kabe
 Und Brautgesicht;
 Und bei dem Ehrenange;
 Du warst noch nicht. M. Claudius.



Schweizerische Wochenslube und Baden des Kindes. (Aus dem „Hebammenbuch“ von Jac. Ruef, Zürich 1497)

und Luft den Eltern wie den Kindern oft aus Furcht vor Krankheit fernbleibt, so ging es zum Unterschied von der vielfach recht traurigen Körperpflege der großen Leute mit dem von Luther erwähnten „Waschen und Baden“ in der Kleinkinderzeit meist ganz ordentlich zu. Zwar pflegten die Mütter das Neugeborene während der ersten sechs Lebenswochen in einem verdufteten Raum zu halten, daß weder Sonnen- noch Mondenschein über es scheine, auch daß weder Käse noch ander Vieh über das Kind komme, dadurch es erkranken möge oder junkt ein Schaden empfangen. Doch tägliches Baden, — das harte Körperchen ganz in warmes Wasser tauchen, — war mindestens für ein halbes Jahr die Regel. Später sah es dafür allerdings häufig

der vor allem den Frauen zur Weitergabe an die oft recht ungebärdige Jugend aus Herz gelegt wurde.

Wohl glauben wir heute nicht mit Unrecht, unsere Kinder besser, zurechtlicher, gelünder zu erziehen, ihnen vom ersten Zeichen ihres Lebens an vernünftigerer Wachstumsmöglichkeiten für Leib und Seele zu geben, als die Mütter vergangener Jahrhunderte es in ihren kulturrellen und juristischen Grenzen vermögten. Doch auch im dunkelsten Mittelalter, in bittersten Kriegszuständen, Uberglauben, Sungenot und Pestilenz sind genug der Kleinen groß geworden, weil die gleiche Mutterliebe sie umgabte, die gleiche Mutterliebe die irden Pflichten behütete, daß sie Gesicht um Gesicht sich fortsetzen konnten



Mitteldeutsche Nationalzeitung

Deutschland-England 3:6
Ausgabenbericht im Innern des Blattes

Ausgabe Halle

Verlag: Mitteldeutscher National-Verlag G.m.b.H., Halle (S.),
S. Ulrichstraße 57. Die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ ist
einzelständig bei den Verlegern unter der Aufsicht des
Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda
reguliert. Die Reichsdruckerei, Berlin, ist die
Hauptdruckerei. Die Reichsdruckerei, Berlin, ist die
Hauptdruckerei. Die Reichsdruckerei, Berlin, ist die
Hauptdruckerei.

Reizmittelbestimmungen überall im Gau. Politische Beiträge 2454.
Die „Mitteldeutsche Nationalzeitung“ ist ein
ausgegebenes Blatt im Gau Halle-Merseburg und der
Gebiete. Die Reichsdruckerei, Berlin, ist die
Hauptdruckerei. Die Reichsdruckerei, Berlin, ist die
Hauptdruckerei.

Mussolinis große Rede nach dem Führerbesuch in Italien:

„Nie wieder Stresa-Front!“

Italien und die Heimkehr der Ostmark - Aufrichtige Freundschaft und Zusammenarbeit zwischen der germanischen und romanischen Welt - Botschaften auf Paris begleiten die scharfen Worte des Duce an Frankreich - Warnung vor einem „Kreuzzug der großen Demokratien“

Genau, 15. Mai. Unter dem Döhrnen der
Gallische ließ das Schlachtfeld „Cavour“
mit dem Duce des faschistischen Italien an
Wort gehen um 9.30 Uhr in den Sälen von
Genova ein. Dem Schlachtfeld folgten die Ein-
heiten des 1. und 2. Geschwaders der italie-
nischen Flotte. Lang anhaltender Jubel empfing
Mussolini, als er sich an Land begab. Unter
den Ehrenformationen, die sich zum Empfang
des Duce eingeladen hatten, bemerkte man
auch eine Abordnung der Ortsgruppe Genoa
der Auslandsorganisation der NSDAP, die
den Ortsgruppenleiter, auch der Deutsche
Generalkonsul war anwesend. Mussolini unter-
ließ in seiner großen Rede, die er vor der
Bevölkerung von Genova hielt, noch einmal die
Festigkeit der Erde, die am 11. März, an dem
Tage, als sich Italiens Politik an einem
Kreuzweg befanden habe, ihre Probe bestanden
habe. Italien sei nicht dazu da, einer nation-
alen Revolution in die Arme zu fallen, er-
klärte Mussolini im Hinblick auf Österreich,
während er den Ausgleich mit England als
Basis zwischen zwei Imperien bezeichnet, war
Basis zwischen zwei Imperien bezeichnet, war
Basis zwischen zwei Imperien bezeichnet, war

Heimkehr auf Adolf Hitler aus. Die beiden
Welten der Germanen und Romanen seien jetzt
in Kontakt und das italienische Volk habe die
Freundschaft auch bei den Beschlüssen Adolf
Hitlers laut gefühlt. Die im Vertrag von
am 7. Mai geschlossenen Freundschaftsverträge
mehr als bloße Neben- etwas Feierliches und
Schlüssiges in der Geschichte der beiden
Nationen.

„Die Ähse der Italien frei ist hat im
übrigen“, so ließ Mussolini fort, „Mitochond mit
anderen Staaten nicht verachtet. Den letzten
Vertrag mit England wird Italien ge-
wissenhaft einhalten. Die Voraussetzung
aller solcher Verträge ist nur, daß die Völker,
die sich mit Staaten ausgleichend wollen, endlich
begreifen und anerkennen, daß das Italien des
faschistischen Imperiums nicht mehr das Italien
der früheren Zeiten ist.“ Von einer solchen
Erkenntnis und dem Willen, den neuen Zu-
stand anzuerkennen, zeigt nach Auffassung des
Duce die letzte Rede des englischen Premier-
ministers.

Als Mussolini nun auf Frankreich zu
sprechen kommt, ertönen Hüfen und Pfiffe

„Die große Rede Mussolinis in Genoa hat
wesentlich zur Klärung der europäischen Situa-
tion beigetragen. Seit dem Führerbesuch
hat sich die ausländische Presse förmlich
darin überflutet, täglich neue Konstruk-
tionen zu finden, aus denen sie eine Schwä-
chung der Ähse Berlin-Rom sehen zu können
glaubte. Tag für Tag hatte man sogar den
Bruch dieser Ähse an die Wand gemalt.“

„Und nun hat — der italienische Regierung-
schick getroffen. Was er sagte, war klar genug:
Die Ähse Berlin-Rom steht, sie ist und
bleibt das Fundament der italie-
nischen Politik. Die offenen Worte sind
ebenfalls wichtig wie jene, die er an Frankreich
richtete. Gerade die französische Presse hatte
aus der Tatsache, daß Italien einmal Mitglied
der Ähse war und zum anderen Verhandlungen
mit England und später mit Frankreich auf-
nahm, geschlossen, daß gerade Paris wieder
Vielbild im Quirinal wie im Palazzo Venezia
genossen sei.“ So förmlich die Worte an die
italienische Presse waren, so sehr waren die an
Frankreich gerichtet: Stresa ist definitiv tot
und ist begraben und zwischen Paris und Rom
liegt der Kriegsschuld in Spanien als das
große Hindernis einer eventuellen Einigung.

„Die Verhandlungen aus Paris seien
hat man dort die Warnung Mussolinis nur zu
gut verstanden. Nach einer gewissen Leber-
reinigung über den „schönen“ und „drohenden“
Ton (so „Journal“) hat eine starke Er-
nüchterung Platz gegriffen.“

Die Rede des Duce war somit nur Fragen
von internationalem Charakter gestellt. Sie
war vor allem aber ein neues Bekennt-
nis zu den Freundschaften, die zwischen dem
Führer und dem Duce am 6. Mai im Palazzo
Venezia geschlossen worden sind. „Was einmal
ist der Duce auf die Ereignisse vom 11. März
eingegangen und hat an das feste und fortwäh-
rende eintrachtet, mit dem das faschistische Italien
auf einen „unmöglichen diplomatischen Schritt“
genommen hat — ein Schritt, der das Wohl-
gefallen aller beider gefunden hatte, die offen-
sichtlich den europäischen Zusammenhalt ge-
wünscht hatten und dem Volksweltensinn die
Tore Europas öffnen wollten. Mit Ironie hat
der Duce denjenigen einen Denkzettel aus-
geschickt, die der italienischen Politik normieren
machten, wie vergeblich ihre Haltung in den
Jahren 1934 und 1938 gegenüber dem öster-
reichischen Problem gewesen ist.“



„Die Franzosen haben.“ so sagte der
Duce, „vergessen, mittelwärts zwischen 1934
und 1938 den Ähse, die Demau, die Thematik,
die Seine und die Spree herabgeschossen ist.
Während diese Wässer mehr oder weniger
reißend dahinrollen, wurden gegen Italien,
das in einem gewissen Untertanenstand,
die Sanktionen verhängt, die nie noch nicht
verfallen haben.“

An der Zwischenzeit ist alles, was diplo-
matisch und politisch unter dem Sammelnamen
„Stresa“ beland, begraben worden und
nie, was uns anlangt, niemals wieder
erleben. Auch konnte sich Italien nicht den
maßhalt überbreiten Vargas leisten, alle vier
Säule zu mobilisieren, um eine geschäftliche
Kampfkampfang zu ermöglichen.“

Gerade in der Stadt des italienischen Frei-
heitsheides Mussolini hielt es der Duce für an-
gezeigt, feierlich zu betonen, daß Italien
nicht dazu da ist, einer nationalen Revolution
in die Arme zu fallen und Verpflichtungen zu-
sammen Österreichs und der Habsburger Erb-
schaft zu überwinden. „Aus einem Gefühl für
Ehre und langer Freundschaft heraus habe
Italien zu geschweigen, wie es handelte.“ An
dieser Stelle dringt die Volksmenge in förmliche

„Die Ähse der Italien frei ist hat im
übrigen“, so ließ Mussolini fort, „Mitochond mit
anderen Staaten nicht verachtet. Den letzten
Vertrag mit England wird Italien ge-
wissenhaft einhalten. Die Voraussetzung
aller solcher Verträge ist nur, daß die Völker,
die sich mit Staaten ausgleichend wollen, endlich
begreifen und anerkennen, daß das Italien des
faschistischen Imperiums nicht mehr das Italien
der früheren Zeiten ist.“ Von einer solchen
Erkenntnis und dem Willen, den neuen Zu-
stand anzuerkennen, zeigt nach Auffassung des
Duce die letzte Rede des englischen Premier-
ministers.“

„Impero“

Baubeginn eines 35000 Tonners

„Nebenbetäubender Lärm setzte ein, als sie an-
einander genietet wurden.“
Zum Wählisch der eindrucksvollen Zer-
emonie richtete Mussolini an die Arbeiterdelegierten
einige Worte. Er gedachte dabei u. a. seines
Vaterlandes vor zwölf Jahren. Heute erblicke er
auf den Geschlechtern der treuen Arbeiterschaft
den gleichen Glauben, den gleichen Willen
und die gleichen Kräfte. Die „Impero“ werde
die Macht der italienischen Kriegsmarine weiter
härten. Das stolze Schiff werde diesen Namen
führen, weil das italienische Volk das
Imperium demütig habe.

„Eurem Imperium, das mit Eurer Arbeit,
mit Eurer Disziplin geschaffen wurde, gilt
dieses Schiff, das die Macht Italiens weiter
erhöhen wird. Dieses Schiff wird auch eine
Wahrung sein für die Experimente in
den Feinde des Vaterlandes, so wie
Mussolini ans.“

Am Abend wohnte der Duce vom Balkon
des Regierungspalastes einer großen Trachten-
fundgebung der Popolano-Verbindungen bei.

Sie lesen heute:

- Football-Länderkampf Deutsch-land-England 3:6
Drahtbericht unseres Sportschreibers
- Stalin und die Moskauer Blutherrschaft
Die Anklagen Bulatov gegen Stalin
- Entscheidende Tage in Prag
u. weitere Berichte unserer Korrespondenten
- Grenzen der Vollbeschäftigung?
Probleme der deutschen Wirtschaft
- Ritter vom Goldenen Horn
Wer kennt Zeil -
wie unsere Kamera es sieht

Nach dem Italien-Besuch

Von Karl Overdyk

Das Tempo unserer Zeit erlaubt kaum noch
genügende Besinnlichkeit und gerulmastes Ver-
weilen. Sie erhebt den Anspruch schnellen
Handels und schnellen Weiterleitens hierbei
von dem, der sie verheißt mit. Es ist nicht
nur die menschliche Erdmündung, die durch
die Umwandlung der physikalischen Gelege in
die Praxis dem Leben ein anderes Tempo und
so für den Menschen selbst eine rücksichtslose
Lebensformel erzwingen hat, auch in der
Politik tritt eine unaufhörliche Kraftkom-
ponente auf das Leben der Staaten und auf das
Leben des einzelnen. Es hat seinen praktischen
Sinn, darüber zu streiten. Die Winde der
Menschen, seien sie noch so flug zum Stand-
punkt des Anneten und seiner persönlichen
Werte, werden in dieser Gegenwart von dem
Kraftfeld der Realitäten und der Politik be-
herricht, werden beiseite geschoben und aus-
geschaltet, wenn sich der Mensch nicht den For-
men anpaßt, die das Kraftfeld der Realitäten
in sich trägt. Man wird oft sowohl dem
Faschismus als auch dem Nationalsozialismus vor,
das sie beide, getrieben von einer ur-
sprünglichen und ungehemmten Dynamik, dem
einzelnen keine Zeit mehr liegen zu einer Be-
innerlichkeit und Durchgeistigung des Lebens
und seiner Geschicke, daß sie keinen Raum
und keine Zeit mehr dem einzelnen bieten,
ihrem niemals ruhenden revolutionären
Tempo mit dem inneren Menschen zu folgen,
daß also der geistige Mensch, der nicht nur
dem Tag und der Stunde, sondern den geistigen
Werten und einem seelischen Gleich ent-
sprechend leben muß, diesem Tempo nicht ge-
wachsen sei und daß er deshalb die Zeit, außer
den wenigen Genüssen, der problemlosen All-
gemeinheit überlassen müßte, die jedes Zeit-
maß auf sich übertragen könne, da die immer
unproblematikere Anpassungsfähigkeit jedes
Tempo aushalte.

Kein Zweifel, daß in dieser Situation ein
Körnen Wahrheit liegt. Kein Zweifel aber
auch, daß es Aufgabe des geistigen Menschen
ist, der nicht nur sehen und hören will, sondern
auch seinen geistigen und seelischen Gegeben
entsprechend erkennen, begreifen und innerlich
leben muß, sich bewußt dem bedrückenden und
fälschlichen Tempo dieser durchaus notwendigen
Gegenwart anpassen und darüber hinaus
nicht zu verfallen, daß er mit seinem schon ge-
wachsenen geistigen Kräften geradezu ver-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt

urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17113373019380515-10/fragment/page=0031